



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1913**

6 (4.1.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156729)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, halbjährlich 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzel-Nr. 6 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg., Reklame-Seite ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Bücherei-Abteilung ..... 541  
Redaktion ..... 577  
Expedit. u. Verlagsbuchh. 558

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Antikliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 6.

Mannheim, Samstag, 4. Januar 1913.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

## Die ungarische Wahlreform.

zu Wien, 3. Januar.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Ungarn wurde wieder einmal mit dem Entwurf eines neuen Wahlgesetzes beglückt. Aber während man früher bei solchen Anlässen von der Demokratisierung des Landes sprach, ist diesmal von einem so schönen Ziele gar nicht die Rede. Was Herr von Lukacs vor fast einem Jahrzehnt mit ehehlichem Eifer begann, was Graf Julius Andrássy einige Jahre später trägt und schlecht gekannt fortführen wollte, das soll nun von dem Ministerpräsidenten Ladislaus von Lukacs vollbracht werden. Das geltende ungarische Wahlgesetz stammt aus dem Jahre 1874, allein es wurzelt in den Bestimmungen, die im Jahre 1848 festgesetzt wurden. Man könnte also meinen, daß es im volksfreundlichen Reife gehalten ist. Doch das, was man im Revolutionsjahre in Ungarn Demokratie nannte, unterschied sich gar wesentlich von dem, was dieser Begriff in Westeuropa bedeutete. Deshalb hat sich das Wahlrecht bisher nur als ein unwiderwärtiges Bollwerk für die Herrschaft vollständer Elemente behauptet. Maggarische Aristokraten, magyarische Kleinadelige und die für Ungarn eigentümliche Gruppe von politisierenden Provinzialnobilitäten schrieben dem Lande die Gesetze vor und beeinflussten den Gang der Verwaltung. Die unabwehrlichen Folgen waren ein schnelles Steigstum, die Verschumpfung und Verwahrlosung und das Vordringen eines nationalen Charakters, der die Hälfte der Bürger rechtlos machen wollte und der sich selbst als die Herrschaft des Reiches gegen das angestammte Herrschertum nachsichtlos aufzunehmen. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Ungarn alles außer Rand und Band brachten, wurde der Gedanke geboren, die rechtlosen Massen für die Politik zu gewinnen und das Königtum von dem Lande zu befreien, den Groß- und Kleinadel auszulösen gewohnt war. Seither gab man viel Wasser in den Wein, und nun hat Kaiser Franz Josef gar die Zustimmung zu dem Wahlreformentwurf gegeben, der am 31. Dezember dem Reichstag vorgelegt ward.

## Seuilleton.

### Wintermärchen.

Von Hermann Weid, Karlsruhe i. B.

Hinauf! Immer höher hinauf! war mein Schreien. Der Sonne, dem lachenden Licht entgegen! Empor aus dem Tiefstand der düsternen Städte, empor zu herrlicher, befreier Höhe!  
Die Seele, die in Wintertagen drunten hungern muß, hier oben darf sie lauschen. Hinauf!  
Ein rechter Wintertag war's; kalt und neblig. Wie ein großes Leinentuch lagen Wiesen und Felder da; die Bäume senkten unter der schweren Last des Schnees. Neugierig war in der Nacht gefallen. Gel, wie lauchten die Eichen, die Linden Scheite über die glitzernde Fläche! Welch erhabenes Gefühl, so dahinschwimmen in der noch düsteren Morgenstimmung. Die Geister huschen die vielen Menschenkinder dahin, die gleich mir der Drang nach der großen, erhabenen Bergeshöhe herangezogen hat in der Frühe des Tages. Die drohen sich neuen Mut, Gewandtheit und Kraft holen wollen zum Kampfe des Lebens. —  
Nun begann der Weg zu steigen; da hieß es, die Eichen aus und — nach sich ziehen. Rauh schritt ich daran, um über den Nebel zu kommen und mich am hellen Sonnenlicht zu erfreuen. Bald wurde es mir warm und ich wußte Jede und Jede im Rudel zu verstehen. Wie wohl das ist, wenn der leichte Wind um den Kopf bläst; so be-

Der ehemalige Minister des Innern von Krissy wollte die Zahl der ungarischen Wähler von rund einer Million auf über 2 800 000 Wahlberechtigte erhöhen. Alle des Lebens und Schreibens kundigen 24jährigen Bürger sollten gleichberechtigt zur Urne gehen dürfen, um dort direkt und geheim abzustimmen. Was will dagegen Herr von Lukacs gedächten? Sein Entwurf sieht im ganzen 1 868 000 Wähler vor, eine Zahl, die jedoch nur auf dem Papier erreicht werden dürfte. In dem Lande, das eine Bevölkerung von mehr als 18 Millionen aufweist, dürfte es in Wirklichkeit noch viel weniger Stimmberechtigte geben, wenn der neueste Gesetzentwurf angenommen werden würde. Das vorgeschlagene Wahlrecht ist so kompliziert, daß man es mit wenigen Worten gar nicht veranschaulichen kann. Es läßt sich am besten als ein Spiel mit Ziffern bezeichnen, als eine willkürliche Gruppierung, die lediglich in der Absicht erfolgte, unter dem Scheine einer durchgreifenden Reform die Macht der herrschenden Gesellschaftsklassen für die Zukunft zu verbürgen. Nach der Regierungsvorlage soll es fünf Gruppen von Wählern geben. Wer mindestens eine Mittelschule mit gutem Erfolge besucht hat, würde mit dem 24. Jahre ohne Rücksicht auf seine Steuerleistung wahlberechtigt werden, vorausgesetzt, daß er zum härteren Geschlechte gehört. Für drei andere Gruppen, deren Wahlrecht erst mit dem 30. Jahre beginnt, kommt ein niedriger Bildungs- oder Steuerzensus in Betracht. Die vierte Kategorie umfaßt die Analphabeten, soweit sie entweder wenigstens 40 Kronen an Steuern zahlen oder einen wenigstens 14 Joch großen eigenen Grund besitzen. Endlich sollen als fünfte Gruppe alle bisherigen Wähler des Stimmrechts weiter behalten, auch wenn sie nach dem neuen Gesetze dazu nicht ausreichten bezuhen wären. Zusammen, es würde in Ungarn ein eigenes Studium notwendig sein, um festzustellen, ob man auf das politische Mitspracherecht Anspruch erheben dürfte oder nicht. Zu den vielen reaktionären Eigenarten der jüngsten Wahlreformvorlage kommt noch die Tatsache hinzu, daß die geheime Abstimmung lediglich für 27 Städte in Aussicht genommen ist. Sonst soll die Wahl überall mündlich erfolgen.

Sut Ding braucht Weile. Deshalb aber für die Ausarbeitung eines so schlechten Werkes so viel Zeit aufgewendet werden mußte, ist nicht recht einzusehen. Vielleicht wollte Herr von Lukacs seine Vergangenheit ein wenig in Vergessenheit geraten lassen, denn der leitende unga-

rische Staatsmann war einstens nicht abgeneigt, eine demokratische Wahlreform durchzuführen. Seither ist er jedoch zum Werkzeuge des Grafen Stephan Tisza herabgesunken und dadurch ein anderer geworden. Es ist deshalb auch eine Falschmeldung, wenn der Geschehntwurf den Namen Ladislaus von Lukacs trägt. In ihm kommt nur das zum Ausdruck, was der einstige Ministerpräsident und gegenwärtige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Graf Stephan Tisza, der fanatische Hasser der Demokratie, an Wünschen auftrug. Wie willkürlich die künftigen Wählergruppen zusammengesetzt wurden, mögen zwei Einzelheiten klar machen. Die Zahl der wahlberechtigten landwirtschaftlichen Arbeiter und Tagelöhner würde sich in dem Agrarstaate Ungarn nach dem Entwurfe nur von 22 694 auf 35 546 erhöhen. Das industrielle, kaufmännische und verkehrstechnische Arbeiterpersonal, das gegenwärtig bloß 26 955 Wähler stellt, hätte künftighin Anspruch auf 224 721 Stimmen. In nationaler Hinsicht wären natürlich die Magyaren am besten daran. Sie bilden 54 Prozent der Bevölkerung im engeren Ungarn und würden 60 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. Den Deutschen war nach den beiden vorhergehenden Wahlreformentwürfen ein größerer Anteil ausgedacht. Herr von Lukacs will ihnen nur 13,1 Prozent der Stimmen zuweisen. Das Entschärfende sind aber die Modalitäten des Wahlverfahrens, die der freien Willensäußerung alle erdenklichen Hindernisse bereiten. Außerdem wird die Regierung in einem besonderen, erst später einzubringenden Gesetzentwurf die Einteilung der Wahlkreise vornehmen. Ohne den Herren Lukacs und Tisza nahezuwerten, darf man schon heute sagen, daß damit sehr hohe Ueberforderungen verbunden sein werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhause fehlt seit Monaten die freilich täglich geführte Opposition. Bisher genigte ein Wort des Grafen Tisza oder des Herrn von Lukacs, um eine Vorlage in wenigen Stunden der parlamentarischen Annahme zuzuführen. Doch selbst in der jahren Partei der nationalen Arbeit beginnt es nun zu gären. Einzelne Mitglieder, die ihren Namen nicht mit einem reaktionären Werke verknüpfen wollten, haben ihren Austritt angemeldet; andere selbstbewußte Abgeordnete werden noch folgen. Auch der ehrsüchtige Justizminister Franz Selysi ist bereits zurückgetreten, weil er eine Wahlreform die seinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt bedeutet, nicht gutheißen konnte. Wahrscheinlich ein wenig verheißungsvoller Anfang!

Freund. Die Kraft weilt sich in der reinen Luft, man wird so froh und heiter und sieht alles im hellsten Licht!  
Nach war keine Sonne zu sehen! Doch in der Luft war ein Silber, ein Schimmern wie von Millionen von blinkenden Sternchen. Das ganze Tal glänzte; durch den Nebel aber leuchtete ein weißer Schein; Frau Sonne hatte ihr Kommen angemeldet!  
Nun weiche, düsterer Nebel! Steige hinab ins Tal zu jenen, die nicht heraufgekommen sind auf die Berge! Mache Platz der Königin Sonne! Sie kommt in majestätischer Pracht, und wir Menschenkinder warten ihrer mit Sehnsucht.  
Immer heller das Licht. Schon sah man an manchen Stellen den blauen Himmel. Nebelgebilde schwebten hin und her, sanken hinab. Ein Kämpfen zwischen Sonne und Nebel.  
Wer wird Sieger sein?  
Immer blauer wurde das Himmelzelt. . . und plötzlich: ein Licht, eine Pracht, Hoß und groß stand sie da am Himmel, die langersehnte, goldene Sonne.

„Heil dir, Sonne, Heil Licht, Heil dir leuchtender Tag!“  
Das war ein Glänzen und Leuchten; silbernen lagen die Schneehelme der Berge da; bunt glänzten die Wälder in ihrer herrlichen Pracht. Ein Leuchten und Glänzen auch durch die Welt; der Mensch aber steht da in ahnungslosem Erschaun und kann die Größe und Schönheit der Natur kaum erfassen. In seinem Herzen aber ist Ruhe geworden und tiefer Frieden.

Tranten im Tale lagern düstere Nebel und wehren dem Blick, der hinabbringen will zu den Städten, wo Menschen wohnen, damit unsere Augen sich hinaufwenden zu der großen ewigen Freiheit!  
Und die Sonne steht leuchtend am Himmel.  
Nun war ich oben auf dem Bergesgründe angekommen; da wurden die Eichen wieder angeknallt; dann ging in eiligem Lauf dahin durch Felser und Wälder. Bis ich gegen Mittag an ein Plätzchen kam, das sich als ein solches zur wohlverdienten Rast. Am Rande des Waldes, im hellsten Sonnenlicht. Zu meinen Füßen ging hinab ins nebelbedeckte Tal; gegenüber lagen ragende Berge, über allem aber spannte sich der blaue Himmel, gleich einem schützenden Dache.  
Hier bereitete ich mir auf meinem Mantel ein Lager, dann ging's aus Mittagsschlaf; wie schmeckte da alles, was der Natur enthielt!  
Nun wollte ich noch einige Augenblicke ruhen, dann sollte es mit frischen Kräften weitergehen, hatte ich doch noch einen großen Weg vor mir. So legte ich mich nieder, die Hände unter dem Kops, und ließ meine Augen sich weiden an dem seltenen Bild. Auf dem Rücken der Erde lag ich in der Tiefe und ich den schönen Anblick mit mir nehme nach Hause, mich drinnen noch daran zu erfreuen, bis ich wieder heraufkomme zu euch, ihr herrlichen Berge.  
Meine Augen tranken das Licht der frühlingwarmen Sonne und das Schimmern und Glänzen des Schnees, und wurde nicht müde, hineinguschauen in die große Pracht. Und wurden hoch müde und schliefen sich langsam. Dem Tale drang leis der Klang der Mittagsglocken herauf, tiefe

Stille und Frieden war da oben. Noch einmal schneite ich laute die Lippen, ein goldener Strahl brang herein, dann schloß ich sie fest und . . . Die Glocken im Tale läuteten, immer lauter erklang es, ein Singen und Klängen war's, wie ich's selten gehört. Die Sonne strahlte noch viel heller wie zuvor vom tiefblauen Himmel; ein Glänzen und Glänzen war auf den Bergen, lag über dem Nebel, der Berg mit Berg verband.  
Doch was ist das? Wer tritt denn dort drüben auf dem Walde? Welch Bild! Es war ja so weit von mir bis zu jenem Berge, und doch sehe ich alles so deutlich und klar! Nach es das Licht, das über dem hohen Felsen anscheinend ist?  
Ein Mädchen, schön und fernalich, trat aus dem Walde. Ein weißes Gewand trug es, so leuchtend wie der silberne Schnee, aber den es schritt; auf dem Haupte ein goldenes Kränlein; das glänzte im Scheine der Sonne: Winter's Märchen!  
Langsam schwebte die Gestalt den Berg herab bis dahin, wo die Nebel begannen. Ueber dem Nebel kam sie gegangen, wie über eine Brücke, und golden schimmerte alles im Lichte der Sonne und im Glanze des Märchens. So schwebte sie herüber, mir entgegen. Und wie sie näher und näher kam, da begannen die Bäume über mir zu rauschen; das war ein Singen und Klängen, ein Jauchzen und Anstöhnen, jubelnd erklang es, rein und hell, und so froh . . .  
Und näher kam das Märchen und verließ den Nebel und lag auf mich zu. Ein Erschaun ging durch mich, ich wollte stehen vor dem lichten Glanz. Doch wenn ich in die Augen schaue, tiefe

## Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Der Nachfolger des so jäh vom Tode ereilten Herrn von Riederer-Wächter wird der erste Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sein. In ausländischen Blättern liest man es, ihn als den deutschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu bezeichnen. Das Deutsche Reich hat aber befanntlich nur einen einzigen verantwortlichen Minister, den Reichskanzler. Er ist der alleinige Träger der Reichspolitik im Innern und nach außen. Wie weit der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes einwirkend auf die auswärtige Politik gewinnt, hängt ganz von seiner Persönlichkeit ab. Unter Fürst Bismarck waren die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes nur die ausführenden Organe des kaiserlichen Willens. Aber auch unter dem neuen Kurse hat es Staatssekretäre gegeben, die ihre Stellung nicht anders aufzufassen. Man konnte z. B. gewiß nicht von einer auswärtigen Politik des Reichs von Reichsoffen sprechen, der, wie der ihm sonst feine ungleiche Herr von Riederer-Wächter, in dem Geleite gestanden ist. Der erste Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im neuen Reiche war Hermann von Thile, der als Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes des norddeutschen Bundes im Juli 1870 die Preussenerklärung aus den Händen des französischen Geschäftsträgers Le Courb angenommen hatte. Als Herr von Thile sich seines Alters wegen zurückzog, gab Bismarck ihm den Befehl, den mecklenburgischen Hofe in Berlin, Bernhard von Bülow, zum Nachfolger; auch ihn traf 1870 der Tod während seines dienstlichen Wirkens. Nun ließ das Staatssekretariat eine Weile unbesetzt, nachdem Fürst Chlodwig Hohenhausen, damals Reichsoffizier in Paris, es abgelehnt hatte. Erst im Mai 1880 ließ Fürst Hohenhausen sich dazu bestimmen, als „Vorstand des Auswärtigen Amtes“ unter Beibehaltung der Pariser Vorkasse, bis zum November desselben Jahres tätig zu sein. Dann wurde Graf Paul Haffelberg, das beste Pferd in Bismarcks Stall, erst mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretariats betraut und später Staatssekretär. Fürst Bismarck schickte ihn 1888 als Reichsoffizier nach London und ersetzte ihn durch seinen ältesten Sohn, den Grafen Hertel. Bis zu dem Tode seines Vaters nahm, als sein Vater gestorben wurde. Daran schloß sich, die

Stille und Frieden war da oben. Noch einmal schneite ich laute die Lippen, ein goldener Strahl brang herein, dann schloß ich sie fest und . . . Die Glocken im Tale läuteten, immer lauter erklang es, ein Singen und Klängen war's, wie ich's selten gehört. Die Sonne strahlte noch viel heller wie zuvor vom tiefblauen Himmel; ein Glänzen und Glänzen war auf den Bergen, lag über dem Nebel, der Berg mit Berg verband.  
Doch was ist das? Wer tritt denn dort drüben auf dem Walde? Welch Bild! Es war ja so weit von mir bis zu jenem Berge, und doch sehe ich alles so deutlich und klar! Nach es das Licht, das über dem hohen Felsen anscheinend ist?  
Ein Mädchen, schön und fernalich, trat aus dem Walde. Ein weißes Gewand trug es, so leuchtend wie der silberne Schnee, aber den es schritt; auf dem Haupte ein goldenes Kränlein; das glänzte im Scheine der Sonne: Winter's Märchen!  
Langsam schwebte die Gestalt den Berg herab bis dahin, wo die Nebel begannen. Ueber dem Nebel kam sie gegangen, wie über eine Brücke, und golden schimmerte alles im Lichte der Sonne und im Glanze des Märchens. So schwebte sie herüber, mir entgegen. Und wie sie näher und näher kam, da begannen die Bäume über mir zu rauschen; das war ein Singen und Klängen, ein Jauchzen und Anstöhnen, jubelnd erklang es, rein und hell, und so froh . . .  
Und näher kam das Märchen und verließ den Nebel und lag auf mich zu. Ein Erschaun ging durch mich, ich wollte stehen vor dem lichten Glanz. Doch wenn ich in die Augen schaue, tiefe



1907, die Aera Marschall; da alle Diplomaten des Reiches, denen das Staatssekretariat von Herrn von Caprivi angeboten wurde, es ausschlugen, überging man es schließlich dem badischen Geandten in Berlin, Freiherrn Marschall von Bieberstein. Nachdem Baron Marschall auf der Flucht in die Öffentlichkeit eine bedenkliche Schluppe erlitten hatte und in Konstantinopel untergebracht worden war, ward Bernhard von Bülow, der jüngere, 1907 aus Rom ins Staatssekretariat geholt, das er im Herbst 1900 verließ, um Reichskanzler zu werden. Der Unterstaatssekretär Freiherr von Richthofen rückte nunmehr zum Staatssekretär auf, bekam nach seinem Tode im Januar 1906 Herrn von Tschirschky und Bögendorff zum Nachfolger, und an dessen Stelle trat, als Herr von Tschirschky Postkassier in Wien wurde, 1907 der Freiherr v. Schoen, der 1910 die schmale Dienstvilla an der Königsgrabenstraße 136 verließ, um sie Herrn v. Riederlen-Wächter, dem Geandten in Bukarest, einzuräumen und selbst das Postkassapalais in der Rue de Lille in Paris zu beziehen. Von Bülow dem älteren bis zu dem Freiherrn von Richthofen, inbegriffen, hatten die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes zugleich Sitz und Stimme im preussischen Staatsministerium. Erst von Herrn von Tschirschky ab hat man mit dieser Ueberlieferung gebrochen. — Wenn die Staatssekretäre des Reiches auch verfassungsgemäß keine Reichsminister sind, so beziehen sie doch dasselbe Gehalt wie die preussischen Minister, nämlich 50 000 Mark im Jahr, 35 000 Mark Gehalt und 14 000 M. Repräsentationsgehalt.

### Politische Uebersicht.

Wannheim, 4. Januar 1913.

#### Der Stand des Besitzsteuerproblems.

In Hinsicht auf die heute begonnene Beratungen der Finanzminister macht die Köln. Volksztg. folgende Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des Besitzsteuerproblems, die sich im wesentlichen mit anderen Verlautbarungen decken:

Die morgigen Beratungen sind eine Folge des Reichstagsbeschlusses betr. den Antrag Bassermann-Erzberger, dem Reichstage spätestens bis 30. April 1913 einen Besitzsteuerentwurf vorzulegen, der eine allgemeine den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer vorschreibt. Nachdem der Bundesrat diesen Beschlusse des Reichstages zugestimmt hat, ist er verbindlich geworden und hat Gesetzeskraft erlangt. Mit der Zustimmung zu diesem weitergehenden Antrag des Reichstages ist der spezielle Antrag der Linken, die Regierungen möchten einen Gesetzentwurf für die Erbschaftsteuer dem Reichstage vorlegen, erledigt worden, dem der Bundesrat infolge dessen auch nicht mehr zugestimmt hat. Den beiden Ausschüssen des Bundesrats wird morgen in einer Denkschrift zunächst zu informativem Zweck eine bestimmte Steuer unterbreitet werden, ferner mehrere Steuern, welche die Reichsregierung als Besitzsteuer im Sinne des Antrages Bassermann-Erzberger ansehen zu können glaubt. Der morgigen Besprechung ging vorige Woche eine zweitägige Konferenz mit dem preussischen Finanzministerium voraus. Wenn morgen die Finanzminister der Einzelstaaten sich über die verschiedenen Steuerentwürfe des Reichsfinanzamtes informieren, so wird natürlich auch umgekehrt bei dieser Aussprache das Reichsfinanzamt erfahren, welche dieser Steuern auf eine Mehrheit im Bundesrat rechnen kann oder nicht. Das Reichsfinanzamt wird dann erfahren, welchen Steuerentwurf in Einzelheiten ausgearbeitet es dem Bundesratsplenum und dem Reichstage unterbreiten kann.

Soviel kann heute schon gesagt werden, daß man im Reichsfinanzamt und in der Reichskanzlei in Preußen wie in Bayern nicht die Absicht hat, eine Erbschaftsteuerentwurf einzubringen. Die Rücksicht auf eine positive Mehrheit der nationalen Parteien verbietet schon einen solchen Plan. Am wahrscheinlichsten ist, daß morgen die Bundesratsausschüsse sich dem Gedanken der Reichsvermögenszuwachssteuer zuwenden, nachdem auch der Gedanke einer Erbschaftszuwachssteuer wieder ausgegeben zu sein scheint.

#### Von der Strafrechtskommission.

Wie die „Deutsche Juristenzeitung“ mitzuteilen weiß, sind die Reformarbeiten für das künftige Strafgesetzbuch mit der Wende des Jahres in ein neues Stadium getreten. Die seit dem 4. April 1911 im Reichsjustizamt tagende Strafrechtskommission wird demnach die erste Lesung Ende Januar 1913 beenden, das neue Jahr aber gerade mit der 200. Kommissionsitzung beginnen. Bis zum August 1913 werde voraussichtlich auch die zweite Lesung abgeschlossen sein, so daß dann nur noch einer besonderen, kleineren Kommission die Aufstellung eines Einführungs-gesetzes zum Strafgesetzbuch vorbehalten bleibe. Zugleich ist auch ein Personalwechsel in der Strafrechtskommission zu verzeichnen. Der bisherige Vorsitzende, Exzellenz Dr. Lucas, hat sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, seine Tätigkeit in der Kommission einzustellen. An seine Stelle ist, wie wir hören, Geheimrat Professor Dr. Dr. Kahl von der Berliner Universität berufen worden, zum Stellvertreter Reichsgerichtsrat Ebermayer. Das Ausschreiben von Exzellenz Lucas aus der Strafrechtskommission werde in den weitesten Kreisen allgemeinen Bedauern begegnen. Sein Name werde aber vor allem durch die ausgezeichnete Grundlage, die die Strafrechtskommission in dem unter Lucas' Leitung aufgestellten Vorentwurfe besitzt, mit der Reform des Strafrechts für alle Zeiten untrennbar verknüpft bleiben. Befinde sich noch die Reform des Strafrechts in stottern gesetzgeberischen Vorparadiesen, so könne, nachdem der Entwurf einer Strafprozessordnung erst im November 1911 gescheitert ist, von der Reform des Strafverfahrens nicht das gleiche gesagt werden. Trotzdem sind auch hier weitere wissenschaftliche Vorarbeiten im Gange. Wie das genannte Organ gleichzeitig mitteilt, hat sich eine wissenschaftliche Kommission von 17 Strafrechtsgelahrten gebildet, die eine „Vergleichende Darstellung des deutschen und ausländischen Strafprozessrechts“ bearbeiten will, um für einen künftigen neuen Entwurf die wissenschaftlichen Vorarbeiten zu liefern.

#### Wie entrichtet man Beiträge zur Angestelltenversicherung?

Die Reichsversicherungsanstalt hat auf Veranlassung verschiedener Ausgabestellen ein Merkblatt für die Angestelltenversicherung herausgegeben. Dieses Merkblatt gibt Anleitung für die Entrichtung der Beiträge, über die ganz besonders Unklarheiten unter den Interessenten zu herrschen scheinen. Den Bestimmungen sei folgendes entnommen:

Der zur Beitragszahlung verpflichtete Arbeitgeber hat bei der ersten Beitragszahlung, also Anfang Februar 1913 eine Nachweisung über seine versicherungspflichtigen Angestellten und die fälligen Beiträge anzustellen, und vorher oder bei der Einzahlung der Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm, einzusenden. Hierzu sind die Vorbrüche bei der Ausgabe für die Angestelltenversicherung seines Betriebes zu entnehmen. Bis zu 20 Angestellten dient der Vordruck. Bei mehr als 20 Angestellten kommen mehrere einseitige Vordrucke oder Einlagevordrucke, die gleichfalls von der Ausgabestelle abgegeben werden, zur Ver-

wendung. In der Nachweisung sind die Angestellten in der Reihenfolge der Gehaltsklassen, mit der Klasse A beginnend, einzutragen. Beschäftigte mehrere Arbeitgeber den Versicherten während des Monats, so können an Stelle der Nachweise Postkartenvordrucke benutzt werden, die gleichfalls von der Ausgabestelle ausgehändigt werden. Die Beträge sind bis zum 15. des auf den Monat, für den die Beiträge zu zahlen sind, folgenden Monats dem Konto der Reichsversicherungsanstalt bei dem Postfachamt zu Berlin zu überweisen. Hierfür sind besondere Zahlkarten und Ueberweisungsformulare eingeführt, die der Arbeitgeber bei seiner Postanstalt erhält und zweckmäßig frühzeitig abhebt. Die Erläuterungen zur Ausfüllung und Benutzung sind auf der Rückseite der Formulare angegeben. Auf der Rückseite der Abschnitte findet man eine Kontrollübersicht, die zur Nachprüfung der Beitragssumme dient und auszufüllen ist.

Für Lehrer und Erziehler aller Art, die bei mehreren Familien während eines Monats tätig sind, können die fälligen Beiträge nach vorheriger Anzeige an die Reichsversicherungsanstalt vierteljährlich eingezahlt werden. In diesem Falle müssen die Postkartenvordrucke benutzt werden.

Bei der zweiten und den folgenden Beitragszahlungen müssen die Veränderungen angegeben werden, die die Abweichung gegen die vorherige Beitragssumme darstellen. Veränderungen sind dann gegeben, wenn Angestellte a) aus dem Dienst ausscheiden (Abgang); b) in den Dienst neu eingestellt werden (Zugang); c) Gehaltsänderungen erfahren, die den Angestellten in eine andere Gehaltsklasse bringen. Zu den Veränderungsanzeigen sind dieselben Vordrucke wie für die ersten Meldungen zu verwenden. Sind keine Veränderungen eingetreten, so ist dieses durch Berichtigung des auf den Postkartenvordruck unter der Kontrollübersicht vorgezeichneten Textes zu vermerken. Die Veränderungsanzeigen sind vor der nächsten Beitragszahlung, spätestens gleichzeitig mit ihr, an die Reichsversicherungsanstalt abzugeben. Die Einzahlung der Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt hat der Arbeitgeber in der Versicherungsart durch Eintragung des Beitrags und Bezeichnung seines Namens oder seiner Firma handschriftlich oder durch Stempel zu vermerken. Arbeitgeber, die bei ständig beschäftigten Angestellten arbeiten, können diese nach vorheriger Einzahlung der fälligen Beiträge, zunächst auf das Postfachkonto von der Reichsversicherungsanstalt beziehen. Arbeitgeber, die Angestellte in mehreren Betrieben (Filialen) an denselben oder verschiedenen Orten beschäftigen, können die Beiträge von dem Hauptbetrieb aus zahlen; sie müssen alsdann für den Betrieb eine besondere Nachweisung an die Reichsversicherungsanstalt einreichen.

#### Ein deutscher Vorstand für den chinesischen Oberrechnungshof.

Die Deutsch-Asiatische Korrespondenz schreibt: Aus Peking kommt die Nachricht, daß für den von der chinesischen Regierung zu errichtenden Oberrechnungshof in Peking der Deutsche Komp zum Berater und Vorstand ernannt worden sei. Es ist erfreulich, daß dieses wichtige Amt, in dem ein Fremder ministerielle Organisations seiner Heimat für China nachschaffen kann, und von dem aus ein neuer Zug von Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit in die chinesische Verwaltungs-Beamtenenschaft eindringen kann, einem Deutschen übertragen worden ist, wenn auch nicht dergeßen werden darf, daß dieses Verwaltungsamt an Wert und Bedeutung hinter den Ämtern von Beratern der chinesischen Ministerien zurücktritt, die alle mit Nichtdeutschen besetzt sind und deren Inhabern ein größeres Maß von Einfluß auch auf die Regierungszustände zuzuschreiben wird. In Herrn Komp ist ein Deutscher für den Rechnungshof gewonnen worden, dem außerordent-

liche Erfahrungen in China zur Seite stehen, und der fast ein ganzes Menschenalter dort verweilt hat. Er war früher Direktor der Deutsch-Asiatischen Bank und wurde im Frühjahr dieses Jahres von dem Bank-Konjunktum der sechs Mächte aussersehen, als Kontrollleur der chinesischen Ausgaben in Peking zu fungieren, ein Amt, das er auch für die Vorherrsche, die von jenem Syndikat an die chinesische Regierung geleitet worden sind, bereits ausgeübt hat. Bekanntlich sträubte sich die chinesische Regierung energig gegen die Beaufsichtigung ihrer Finanzen durch einen Fremden, weil sie darin eine Beschränkung ihrer Souveränität er sah, und sie bot schon im Frühjahr d. J. an, daß sie Herrn Komp als chinesischen Beamten unter ihrer Kontrolle gern übernehmen würde, daß sie nur ein Kontrollrecht der Banken nicht anerkennen könne. Der neue Anleihe-Vertrag zieht nun ein Kompromiß zwischen den Kontrollwünschen der Geldgeber und der chinesischen Regierung vor in Form des Rechnungshofes, nach dessen Einsetzung der Abschluß der großen Anleihe nicht lange auf sich warten lassen wird.

### Deutsches Reich.

Die preussischen Landtagswahlen. Die preussischen Mitglieder des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei werden am 5. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Berlin zu einer Sitzung zusammenzutreten, um zu den preussischen Landtagswahlen Stellung zu nehmen.

### Koloniales.

Flugverke und Automobil in den deutschen Kolonien.

Die Einbürgerung des Kraftwagens in den deutschen Schutzgebieten stieß hiesig erst nach einiger Schwierigkeiten, die sich zum größten Teil aus den minderwertigen Begebenheiten ergeben. Besonders trifft dies Hindernis die schmalen Kraftautomobile, von denen man sich als Vorläufer und Zubringer der Eisenbahn großen wirtschaftlichen Nutzen verspricht. Doch ist nunmehr ein geregelter Kraftwagenbetrieb zwischen Wombö und Wilhelmstal in Deutsch-Ostafrika zustande gekommen, welcher der Personen- und Frachtbeförderung dient. Bessere Erfahrungen zeitigte der Personenautoverkehr, doch bedarf es zu seiner allgemeinen Einführung auch noch einer durchgreifenden Reorganisation der Wege- und Brückenbauten.

Bedeutend günstiger liegen die Vorbereitungen für das Flugwesen in unseren Kolonien, dem sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten wertvolle kulturelle Aufgaben in unseren Schutzgebieten erwachsen. Der Plan der interessierten Kreise geht dahin, das Flugwesen in den Dienst des Postverkehrs, der Landesverbindung und der Personenbeförderung zu stellen. Den angestellten Untersuchungen nach erweist sich das koloniale Klima als hervorragend günstig für die Ausübung des Flugsports.

Die Frage findet eine ausführliche Behandlung seitens des Ingenieurs Goltz. Goltz im Januarheft der „Kolonialen Monatsblätter“.

#### Englisches Interesse an Deutsch-Ostafrika.

Welches Interesse die englischen Kolonialstreife an unseren deutschen Kolonien, besonders an Deutsch-Ostafrika nehmen, ergibt sich daraus, daß die „African World“ — die übrigens neuerdings in jeder Nummer eine besondere Kultur-Germania Africa bringt — einen Sonderbericht erstatter nach Deutsch-Ostafrika entsendet hat. Der Mann, ein Sohn des Johannesburger Zeitungserlegers Dunn, ist in Dar-es-Salaam eingetroffen und beschäftigt, Deutsch-Ostafrika nach den verschiedensten Richtungen hin zu durchstreifen und Aufnahmen für ein von der „African World“ herausgegebenes Sonderheft „Deutsch-Ostafrika“ zu machen. Sogar kinematographische Aufnahmen sollen aufgenommen werden. Für unsere großen Verleger in der Heimat, bemerkt hierzu die „D. O. A. Ztg.“, ist es wirklich bedauerlich, daß auch hier wieder die Engländer und den Rang ablaufen. Es

die blau waren wie der Himmel und leuchteten wie die Sonne, da konnte ich nicht leben, ich mußte bleiben und schauen und stannen.

Nun stand das Märchen vor mir, besetzte sich über mich und berührte meine Lippen. Mir wurde froh und leicht. Wie ein leichter Maienitag war es um mich, voll leuchtender Sonnenbeine.

Aber die Augen der Wintersee, die solche Wärme mir schenken, verloren mit einem Male den feurigen Glanz und sahen mich traurig an. Und leise hauchte es von ihrem Mund: „Lebe wohl!“

Sie vermählte sich mit dem Rebel und war nicht mehr zu sehen.

Ich erwachte. Was ist das? Wo ist denn die Sonne, die eben noch geleuchtet? Der blaue Himmel, der mein Auge erheiterte? Rebel um mich her, nichts wie kalter, leuchtender Rebel!

O Märchen, warum bist du nicht bei mir geblieben? Warum hast du auch noch die Sonne mitgenommen?

Doch ich will nicht fragen; habe ich ja nun genug Sonne in mir. Von deinen Lippen habe ich Sonne, viel Sonne getrunken, und diese Sonne wird in alle Zeit meine Seele erwärmen.

Langsam stand ich auf und sah, daß ich lange, lange geschlafen hatte. Nun mußte ich an den Heimweg denken. Wie im Traum packte ich den Nachschlüssel zusammen, schnalzte die Eier an, dann ging's hinunter den Treppenweg zum Tor. Durch den Wald. Der war jetzt so traurig und düster, der Schnee so grau, alles im leuchtenden Rebel. Doch in mir war leuchtende Sonne, ich hörte noch immer das leuchtende Singen, die

fröhlichen Gloden, ich sah die helle Sonne, ich sah alles im goldenen Licht — und fuhr doch durch den dunklen Wald! Das macht, weil ich ein Wunder erlebt, weil ich das Märchen gefühlt. In meiner Seele ist ein Rauchen, in meinem Herzen wohnt das Glück. Und selbst der düstere Wald und das Tannendunkel leuchten an. —

#### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

**Spenden zum Arefelder Theaterneubau.** Die Sammlungen in der Bürgerstadt für einen Theaterneubau, dessen Gesamtkosten sich auf etwa 3 Millionen Mark belaufen werden, haben 35 774 Mark ergeben. Man hatte im ganzen mit 400 000 Mark als freiwillige Spende der Bürgerstadt gerechnet.

#### In Liebermanns Atelier.

Der Schriftsteller Paul Vandau veröffentlicht in einer Korrespondenz einen Aufsatz: „Bei Max Liebermann (Ein Gespräch vor seinen neuen Werken)“, dem wir die nachstehenden interessanten Stellen entnehmen:

„Man kann keine Kunst erklären“, meint Liebermann. „Die Philosophen haben nicht den Sinn für das, worauf allein ankommt. Die ewige Grundfrage in aller Kunst lautet: Ist es gut oder ist es schlecht? Der Qualitätsbegriff — das ist das Wichtigste! Und dann fragen sie nach anderen hohen Dingen. Was ist ein Genie, wer ist ein Genie? Das weiß ich nicht. Aber ich weiß, daß nur der was Gutes gibt, der all seine Kräfte einsetzt und der es mit Lust und Liebe tut. Schön-

heit, Charakter, der gehört zur Kunst, und an dem fehlt's so vielfach in anderer Zeit. Genie ist Kunst Moral, höchste Moral, eben Ausdruck eines christlichen, für seine Nebenbuhler interessierten Charakters. Ob ich gern arbeite? Wer die Arbeit kennt, der läßt sie nicht, und wer sie nicht kennt, der kennt sie nicht. Ich muß auch jedesmal die Handheit überwinden, wie jeder. Wenn mit mal einer abselephoniert, daß er zur Sitzung nicht kommen kann, dann bin ich froh, wie ein Schuljunge, der frei hat. Aber bin ich erst in der Arbeit drin, dann hab ich eine unendliche Lust daran, einen unübersteiglichen Drang, das Beste, das Rechte zu geben. Wozu man sich zwingen muß, das wird schlecht, und das sie sich zwingen und mühen ohne innere Freude, das merkt man heute so oft. Was will man so viel über Kunst schreiben und philosophieren? Das beste Buch über Bilder ist immer ein Bilderbuch.“

Sehr intim und innerlich wirkt das Porträt Gerhart Hauptmanns, das für die schon erwähnte Sammlung moderner Porträts in Domburg bestimmt ist. Der Dichter hat hier nichts von der feierlich bedeutenden Pose, in der man ihn in letzter Zeit so oft abgebildet sah. Die Hände in den Hosentaschen, steht er ganz locker da, den Mund halb geöffnet, wie, fast träumend in einer ganz natürlichen Stellung eriot. Denkt man etwa an Liebermanns großartiges Porträt von Dehmel, wo der Dichter ganz als Willensmensch aufgetaucht ist, dann versteht man erst das Ungeheuer-

Reize, das Instimmigkeits- und die bester Darstellung recht. Hauptmann hat in der Pose des Träumers, als Abwender, Liebermann hat bei dieser seinen Geistesstudie augencheinlich nicht ganz so sicher gearbeitet wie sonst. Neben dem Bild steht am Boden ein anderes, fast fertig, das ihm nicht genügt. Es war was nicht ganz richtig, da an der Stirn, an der Nase.“ Der Maler des jungen Naturalismus hat schon vor zwanzig Jahren den besten Dichter dieses Zeitalters als Jüngling gemalt, er war ein eifriger Verehrer seiner Jugendwerke und hat die bewährtesten „Vor-Sonnenaufgang“-Premiere mitgelebt, an der Wege von Hauptmanns Raum gehalten. „Als ich damals nach der Aufführung noch Hause fuhr“, erzählt er, „da traf ich mit Karl Emil Franzos zusammen. Der war immer über das Stück und sagte geringfügig: „Sonas hat jeder von uns als Primaner gemacht.“ Liebermann aber war nicht der Ansicht; er trat dem Dichter mensichlich näher und die beiden sind Freunde geworden und geblieben. Von anderen modernen Dichtern läßt Liebermann besonders Dehmel und Wedekind. Im ganzen aber kümmert er sich wenig um die neuen Richtungen und Kunstmoden. Er preist die Einseitigkeit als das höchste Vorrecht des schaffenden Künstlers. „Kommt in der über jener zu mir und sagt: Da müssen Sie hingehen.“ So antwortete ich: „Nä! mir genügt ein; interessiert mich nicht. Der Göttergötter Reiter hat noch so viel in seiner eigenen Kunst zu tun, daß er sich um die Kunst anderer nicht kümmern darf.“



schint ja fast, als ob in England mehr Interesse für Deutsch-Diastere vorhanden ist, als in Deutschland selbst."

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Januar 1913.

Zum Eisenbahnunfall in Hederau.

Im Anschluß an unsere Mitteilung von dem Eisenbahnunglück in Hederau schreibt man uns: Daß an den beiden Niveauübergängen hier am Sodenheimerweg und der Schwehingerlandstraße nicht jeden Tag einige Unglücksfälle passieren, muß man eigentlich als Eisenbahn-Glück bezeichnen. Diese beiden Uebergänge liegen etwa 100 Meter voneinander entfernt, die Strecke dazwischen täglich ca. 100 Personenzüge, viele Güterzüge und drei Rangierzüge. Das Rangieren dieser drei Züge dauert jeweils ca. eine Stunde, während dieser Zeit fahren dieselben etwa 30 bis 40 Mal über diese beiden Uebergänge, wobei natürlich die Schranken geschlossen werden. Diese beiden Uebergänge werden aber täglich von ca. 30-40 000 Personen, etwa 1000 Fahrwerken und vielen Autos und Radfahrern benutzt. Ich glaube nicht, daß es noch Niveau-Uebergänge gibt, die einen annähernd harten Verkehr aufweisen. Wenn man 30 Mal einen dieser Uebergänge passiert, so kann man rechnen, daß etwa 15 Mal die Schranken geschlossen sind.

Es besteht nämlich bei Daten die verbreitete Ansicht, daß ein Schrankenwärter sonst nichts zu tun hat, als die Barriere auf- und niederzulassen. Dem ist aber nicht so, denn wie ich mich schon hundertmal selbst überzeugen konnte, hat der Wärter gegen Abend noch nahezu an zwanzig Lampen herzurichten. Es konnte von mir hundertmal gesehen werden, wie der Wärter mit Lichter- und Leuchtmaterial Kaufkraft machen mußte, um mit Rücksicht auf die kurzen Winterabende, in denen die Züge verkehren, wieder am Vollen zu sein. Es sind auch noch verschiedene Weichen außerhalb des betr. Ueberganges zu besorgen, die immer von ein und demselben Wärter bedient werden müssen. Ein solcher Posten ist meiner Ansicht nach nichts gewonnen, zumal sich der Beamte noch nebenbei den ganzen Tag Schimpf und Spott so mancher rüchelsüchtigen Passanten und Fahrleute einstecken muß. Wäre es nicht zu beneidender Posten.

Schließlich dürfte es vielleicht nicht jedem bekannt sein, daß gerade dieser Wärterposten bei Nacht den verschlechtesten Zuständen ausgesetzt ist. So konnte ich von einem meiner Bekannten erfahren, daß erst vor noch gar nicht so langer Zeit die Wache des Wärters nachts gesäumt bzw. umgeworfen werden sollte. Dieses konnte allerdings nur von denjenigen zweifelhaften Elementen geschehen, worüber man leider gerade hier am meisten zu klagen hat. Der Wärter soll, wie ich hörte, mit Dolchen bedroht worden sein und wenn er sich nicht energisch zur Wehr gesetzt hätte, wer weiß, was alles geschehen wäre. Es ist daher auf alle Fälle angebracht, die Obliegenheiten eines solchen Wärters richtig zu beurteilen.

Es ist wohl auch für jedermann begreiflich, daß das Schließen der Schranken bis zum letzten Augenblick unterbleibt, weil das herüber- und hinüberströmende Publikum, der Fuß- und Automobilverkehr das Schließen oft beinahe unmöglich macht. Das dieser für das Uebergehen benutzende und das reißende Publikum lebensgefährliche Zustand unbehaltbar ist, davon ist man hier in Hederau längst überzeugt, nur die Groß-Generaldirektion scheint von der Unhaltbarkeit dieses Zustandes nicht überzeugt zu sein, sonst wäre schon längst wie an anderen Plätzen, auch eine Ueberführung für diese beiden Niveauübergänge erstellt worden, denn es können beide Uebergänge recht gut durch eine Ueberführung ersetzt werden. Hoffen wir, daß die Groß-Generaldirektion das Verfaßte recht bald nachholt und daß nicht erst viele Menschenleben zugrunde gehen müssen und vielleicht Millionen

Schaden entsteht, bis hier Mäßigkeit geschaffen wird.

Karneval 1912-1913.

Fünftägig Jahre im Dienste des Humors.

Herr Kaspar Keller, Vizepräsident der Wormser Karneval, ist vom Mainzer Karnevalverein durch Ueberreichung der Jubiläumskappe und Stern, sowie durch einen feierlichen poetischen Gruß ausgezeichnet worden. Bekanntlich feiert der Mainzer Karnevalverein in diesem Jahre sein 75jähriges Bestehen besonders glanzvoll und er gedenkt dabei seiner alten Kämpfe, die fünfzig Jahre und länger zur Schau des Frohsinns stehen. Im Januar 1860 ist Herr Kaspar Keller zum erstenmal als Vizepräsident aufgetreten.

Zugestellt wurde Betriebsinspektor Franz Hausler in Offenburg der Betriebsinspektion Landa und Maschineninspektor Theodor Damm bei der Verwaltung der Hauptwerkstätte der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Dienstleistung.

Veretzt wurden Bureauvorsteher Hermann Fiegler in Karlsruhe nach Bruchsal, die Oberbibliothek Franz Barth und Gustav Viede in Karlsruhe nach Bruchsal und Staatsanwalt beim Landgericht Mosbach Eugen Meier in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg.

Ernannt wurde der Ministerialsekretär beim Ministerium des Gr. Hauses, der Justiz und des Kultus, Amtsrichter Joseph Pöllerbach, unter Belassung im Rang eines Landrichters zum Staatsanwalt beim Landgericht Mosbach.

Uebertragen wurde dem zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, Betriebsinspektor Adolf Laub in Pflingen, unter Ernennung zum Oberbetriebsinspektor die Stelle des Vorstandes der Betriebsinspektion Landa, dem Vorstand des Stationsamt Offenburg, Betriebsinspektor Franz Hausler, die Stelle eines zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, dem zweiten Beamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Betriebsinspektor Karl Rogge und dem Stationskontrollleur Otto Wochert in Heidelberg, letzterem unter Ernennung zum Betriebsinspektor, Stellen von Vorständen von Stationsämtern 1 und damit das Stationsamt Sigen bzw. das Stationsamt Offenburg.

Personalsnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zur Postgehilfin: Mathilde Witt in Karlsruhe; zur Telegraphengehilfin: Adolfin Kreiling in Karlsruhe. — Ernann: zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Johann War in Mannheim, Hermann Sauer in Karlsruhe. — Staatsmäßig angestellt: der Postassistent Udo Lind in Durlach; die Telegraphenassistenten: Franz Bruber, Schulster Hemler in Karlsruhe, Rudolf Leicht in Forzheim, Adam Wundlich in Mannheim. — Veretzt: die Postassistenten: Erich Anton von Göttingen nach Berlin, Heinrich Walter von Wühl nach Forzheim, Ambros Bauer von Neustadt nach Karlsruhe, Philipp Benz von Achern nach Karlsruhe, Johann Wigel von Mannheim nach Heidelberg, Karl Drescher von Wippenmeier nach Berlin, Julius Kladi von Mannheim nach Berlin, Andreas Frank von Achern nach Mannheim, Karl Ganghorn von Weinheim nach Forzheim, Otto Hans von Baden-Baden nach Bühlertal, Ludwig Grimmer von Sandhofen nach Berlin, Karl Harle von Baden-Baden nach Karlsruhe, Gregor Koeninger von Waldbrunn nach Mannheim, Karl Sobapp von Karlsruhe nach Berlin, Karl Jörg von Mannheim nach Badenburg, Otto Reim von Rheinau nach Mannheim, Anton Kiefer von Heidelberg nach Wippenmeier, Robert Kleber von Rehl nach Karlsruhe, Franz Koch von Mannheim nach Berlin, Karl Rubin von Heidelberg nach Karlsruhe, Joseph Pöcher von Mannheim nach Heidelberg, Johann Meßger von Mannheim nach Durlach, Othmar Weber von Mannheim nach Berlin, August Morano von Karlsruhe nach Mannheim, Karl Pfaff von Mannheim nach Karlsruhe, Wilhelm Bobb von Reilingen nach Untergrömbach, Arnold Ritter von Karlsruhe nach Mannheim, Alfred Schützlerlein von Mannheim nach Karlsruhe, Phil.

Schneider von Mannheim nach Forzheim-Brüningen, Eugen Schneider von Rehl nach Karlsruhe, Adolf Seiter von Karlsruhe nach Durlach, Heinrich Seiter von Forzheim nach Karlsruhe. — Freiwillig ausgeschieden: die Postgehilfen: Katharina Kiefer und Adelheid Weber in Karlsruhe; die Telegraphengehilfin: Wilhelmine Moser in Heidelberg. — In den Ruhestand versetzt: der Postsekretär Ludwig Bide in Durlach; der Telegraphensekretär Albin Englert in Mannheim. — Gestorben: die Telegraphengehilfin a. D. Luise Jodert in Karlsruhe.

Das Pfaffenbergsche „Jung-Mannheim“ wird am kommenden Sonntag vormittag einen Uebungsmarsch nach Sodenwungen unternehmen und im Freien in der Nähe der Stadt abfuchen.

Eine Schnellbahn zwischen Mannheim und Heidelberg. Vor geraumer Zeit hat sich ein Komitee gebildet, das den Bau einer Schnellbahn zwischen Mannheim und Heidelberg herbeizuführen sich zur Aufgabe gestellt hat. Die beiden Städte Mannheim und Heidelberg ergängen sich gegenseitig in geradezu idealer Weise; auf der einen Seite die raffins tätige Industriestadt, auf der andern Seite die ideale Wohnstadt und Stätte der Wissenschaft. Zur Fortentwicklung allgemeiner Städtekultur gehört es aber unbedingt, daß diese beiden Stadtgemeinden in der Neuzeit entsprechender Weise miteinander verbunden werden, und zwar durch eine moderne Schnellbahn, wie sie in anderen Gegenden Deutschlands, es sei nur auf Rheinland-Pfalz herbeizuführen, seit Jahren bereits vorhanden sind. In einem Lichtbildervortrag, der Mitte Januar hier stattfand, wird von welchem alle politischen Parteien, Berufsorganisationen, Stadtverwaltungsorgane usw. eingeladen werden, soll die Frage einer Schnellbahn zwischen Mannheim und Heidelberg eingehender Erörterung unterworfen werden. Wir machen auf diesen Vortrag jetzt schon bei der Wichtigkeit der Frage aufmerksam.

Südamerika-Dienst des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Der Norddeutsche Lloyd hat mit Beginn des neuen Jahres seinen Dienst nach Südamerika durch die Einstellung von 4 neuen Postagieren und Frachtdampfern der sogenannten Sierra-Klasse erweitert, um den in der Neuzeit erheblich gesteigerten Anforderungen des Südamerika-Verkehrs gerecht werden zu können. Von den bisher in der Südamerikafahrt beschäftigten Dampfern werden künftig die Lloyd-Dampfer „Koburg“ und „Eisenach“ gemeinsam mit den Sierra-Dampfern „Sierra Nevada“, „Sierra Ventana“, „Sierra Cordoba“ und „Sierra Salvada“ den Dienst auf der Linie Bremen-Brasilien-Argentinien versehen. Beim Bau der neuen Dampfer ist in jeder Beziehung auf die besonderen Anforderungen des Südamerika-Dienstes Rücksicht genommen worden.

Die Volks- und Jugendleshalle des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, Schützengilde Nr. 88, wurde im Monat Dezember von 240 erwachsenen und jugendlichen über 14 Jahre alten Lesern und von 3081 Kindern, zusammen von 3285 Personen benutzt. Die Benutzung der Volks- und Jugendleshalle ist frei. Die Lesehalle für Kinder ist täglich geöffnet von 4-6 1/2 Uhr; die Lesehalle für Personen über 14 Jahren ist an Wochentagen von 8-10 Uhr abends und Sonntags von 10-1 Uhr mittags geöffnet.

Kompromiß zur Konkurrenzklause. Als ganz unzutreffend wird uns die in diesen Tagen in die Presse gebrachte Notiz bezogen, nach der hinsichtlich der Konkurrenzklause zwischen Prinzipals- und Angestelltenverbänden ein allgemeines anerkanntes Kompromiß geschlossen worden sei und die Handlungsgesellschaften in Verfolg dieser Abrede sich bereit erklärt haben, auf die Befreiung der Konkurrenzklause zu verzichten. Wie man uns schreibt, ist der größte Teil der Prinzipale durchaus nicht gewillt, sich auf den Boden dieser Vereinbarung zu stellen. Es ist bekannt, daß mit dem Verbands deutscher Eisenhändler zu Mainz heute schon mehr als 20 zum Teil sehr angesehenen Verbände der selbständigen Kaufmannschaft gegen diese Vereinbarung Stellung genommen haben. Noch weniger denken die Handlungsgesellschaften davon, auf ihre Forderung, die auf vollständige Befreiung der Konkurrenzklause steht, irgendwie

zu verzichten. Es ist wohl zutreffend, daß der Verein für Handlungsmannschaft von 1888, der Leipziger Verband und der deutsche Verband kaufmännischer Vereine nach einer Bestimmung mit den Vertretern einiger Prinzipalsverbände den Verzicht auf die Befreiung ausgesprochen haben. Aber es ist für die Wertung dieser Erklärung sehr zu berücksichtigen, daß die genannten Vereine ihre Mitglieder nicht befragt haben. Wäre das geschehen, so ist zweifellos, daß die diesen Verbänden angehörenden Handlungsgesellschaften mit der Haltung ihrer Verbände aus gewichtigen Gründen nicht einverstanden gewesen wären. Weiter kommt hinzu, daß diese Vereine durchaus nicht die Gesamtheit der Handlungsgesellschaften bedeuten. Es ist Tatsache, daß z. B. der größte Verband kaufmännischer Angestellter, der Deutschnationale Handlungsgesellschaften-Verband, sowie eine ganze Anzahl anderer Gesellenvereine und selbst der paritätische katholisch-kaufmännische Verband auf einem ganz anderen Standpunkt stehen.

Von der Eisenbahn. Die Wagenrevidenten, Hilfsrevidenten und Revisionshelfer werden jetzt allgemein mit einer Signalfarbe ausgerüstet, die sie im Dienste in der üblichen Weise mitzuführen haben.

Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung werden zur Zeit abgehalten an den Gewerbeschulen Offenburg mit 32, Gernsbach mit 10, Baden-Baden mit 34, Forzheim mit 9, Karlsruhe mit 10 und Mannheim mit 11 Teilnehmern, sowie von den Gewerbevereinen in Eisenbach mit 7, Hedersdorf mit 9, Waldbrunn mit 8, Muden mit 10, Schiltach mit 6 und Gengenbach mit 5 Teilnehmern.

Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. Der „Volksheld“ veröffentlicht einen Brief eines nach Brasilien ausgewanderten „Gonossen“ Kollwagen, in dem dieser vor der Auswanderung nach Brasilien warnt. Kollwagen, der am 15. Oktober mit seiner ganzen Familie ausgewandert, schreibt in einem Briefe an Sao-Paulo, daß er mit einem französischen Auswandererschiff, mit dem 2700 Passagiere, darunter 150 Deutsche, reisten, von Rio de Janeiro abgefahren ist, und sagt dann weiter: „Am 27. Oktober landeten wir in Rio de Janeiro, wo wir uns vier Tage auf der Blumeninsel aufhielten. Nachdem wir von Bahia die Endstation Gafes erreicht, begaben wir uns nach dem deutschen Konsulat, das hier voll der Hoffnung, uns auf die Kolonie „Monaco“ nach hiesigen Nachrichten zu ermitteln, wir unser Ziel. Aber groß war unsere Enttäuschung, als wir nichts wie Sand und Kiesel auf der uns zuverfügbaren „Barr“ antrafen. Nach sorgfältiger Prüfung dieser „Barr“ kamen wir zu dem Entschluß, gleich wieder nach Sao-Paulo umzufahren. Die Deutschen, welche dort angekommen sind, wollen alle zurück, haben aber kein Geld und müssen eben bleiben. Wer fröhlich auf eine Kolonie kommt und nicht viel Geld hat, kann nicht auskommen. In Sao-Paulo hat uns ein Karlsruher namens Wecherer aufgenommen, der in einem Antiquariat arbeitet. Letzterer hat uns die reine Wahrheit über das dortige Konsulatsleben geschildert und uns mitgeteilt, daß hier schon viele eine Kolonie hatten und um ihr ganzes Vermögen kamen.“ Kollwagen rät allen, die auswandern wollen, ab, denn dort wären die Verhältnisse schlechter, wie in Deutschland. — Es ist eine eigenartige Ironie, so bemerkt zu diesen wichtigen Mitteilungen die „Bad. Landeszeitung“, daß die ausgerechnete der „Volksheld“ ist, der die „Badische Landeszeitung“, die als eine der ersten Zeitungen wiederholt vor der Auswanderung nach Brasilien warnte, nunmehr in Kampf gegen die Heimatsucht untersteht. Er ist nämlich noch gar nicht lange her, daß der „Volksheld“ durch Wiedergabe von rosen Schilde- rungen über das brasilianische „Udorado“ und durch häßliche Bemerkungen über die schlechten deutschen Verhältnisse sich zum Beschützer desjenigen aufwarf, die „durch die Not aus dem deutschen Gauen vertrieben worden seien“. Wir freuen uns, daß auch der „Volksheld“ sich eines Besseren belehrt hat und hoffen mit ihm, daß die Schilderung des Herrn Kollwagen die Begeisterung für die Auswanderung nach Brasilien etwas dämpfen wird.

Hochschulnachrichten.

Die königliche Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin wird im laufenden Wintersemester von 721 Studierenden, darunter 11 Damen, besucht, und zwar von 409 Landwirtschaftl., 148 Geodäten, 97 Hörern der landwirtschaftl. Hoch-technischen Gewerbe und 67 Hörern naturwissenschaftlicher Fächer. Außerdem nehmen an den gemeinschaftlichen Vorlesungen teil: Studierende der Universität 147, der Tierärztlichen Hochschule 126, so daß überhaupt 994 Studierende gezählt werden.

Eine Bibliothek für englische Kultur in Hamburg.

Die deutsche Abteilung der von Sir Ernest Cassel in London ins Leben gerufenen Königl. Edward VII. Britisch-Deutsch-Stiftung hat in Hamburg eine Bibliothek für englische Kultur gegründet, die dem dortigen Seminar für englische Sprache und Kultur angegliedert werden soll. Ihre Leiter ist, wie die „Deutsche Literatur-Ztg.“ mitteilt, der Direktor des Seminars Prof. Dibelius. Sie soll Bücher aus dem Gebiete der gesamten englischen Sprache, Literatur, Wirtschaft, Geschichte, Politik usw. geben und zunächst der wissenschaftlichen Forschung dienen, darüber hinaus aber auch allen zugänglich sein, die eine gründliche Orientierung auf einem dieser Gebiete wünschen. Nach wissenschaftliche Zeitschriften, ferner die wichtigsten, allgemein bildenden Monats- und Vierteljahrsschriften sollen ausstehen.

Herrmann Sudermann

hat die Verfilmung eines Artikels der Schrift „Schaubühne“ erwirkt, worin sein

neuestes Schauspiel behandelt wurde. Dazu schreibt Rechtsanwält Dr. Goldbaum, der Syndikus des Verbandes Deutscher Bühnendirektoren: „Neben der einseitigen Verfügung Herrmann Sudermann gegen den Herrn Jacobsohn teile ich Ihnen als Vertreter Herrmann Sudermann mit, daß nicht wegen der Kritik, sondern lediglich wegen der rechtsidrigen öffentlichen Mitteilung des wesentlichen Inhalts des Schauspiels „Du gute Frau“ in der Schaubühne das Herausgabeverbot und die Begrenzung des Artikels erfolgt sind. Diese Veröffentlichung vor der Aufführung und vor der Buchausgabe ist nicht nur eine schwere Indiskretion, sondern auch eine Urheberrechtsverletzung, und zwar eine strafbare. Abgesehen von der Verfügung ist gegen die Täter Strafantrag bei der königlichen Staatsanwaltschaft gestellt worden, die sofort die vollständige Verfolgung des Artikels durch das Amtsgericht Charlottenburg erwirkt hat. In dem außerdem bei dem königlichen Landgericht III, Berlin, gegen Herrn Jacobsohn angestrengten Zivilprozeß steht bereits am 6. Januar Termin an. Die Verurteilung dieses einzigartigen Falles durch den Zivil- und Strafrichter geht nicht nur den Verfasser „des guten Rufes“ an, sondern grundsätzlich alle deutschen Bühnendirektoren und alle deutschen Kritiker, welche letzte bisher stets die gute Seite achteten, unveröffentlichte Werke nicht zu besprechen.“

Ständische Maßnahmen zur Regelung des Puff-

unternehmens. Im Zusammenhang mit der gesetzlichen Regelung des Puffunternehmens ist beschloffen, für den Markt

unterricht in jeder Form sowie für den dramatischen Unterricht, soweit es sich um Gewerbe betriebe werden, die Anfertigung bei der Behörde einzuholen, und die Erteilung des Unterricht soll versagt werden können, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Betreffenden in moralischer oder sonstiger Hinsicht bezeugen. Wird die Erlaubnis zur Erteilung des Unterricht versagt, so gilt diese Entscheidung für das ganze Reichgebiet. Die von der Reichsregierung geplante Maßnahme hat sich als notwendig herausgestellt, weil in letzterem Anzahl Personen sich mit der Erteilung von Puff- und dramatischem Unterricht befaßen, denen die erforderlichen Voraussetzungen dafür fehlten.

Hugo Thimig wird nicht Burgtheaterdirektor.

Man schreibt uns aus Wien: Der 1. Januar ist vorübergegangen, ohne daß die zu diesem Tage angekündigte Ernennung Thimigs zum Burgtheaterdirektor erfolgt wäre. Wie wir hören, ist auch kaum damit zu rechnen, daß sie noch erfolgt. Es haben sich nämlich Schwierigkeiten in der Befolgungsfrage ergeben. Im Budget des Hofburgtheaters ist für den Direktoralposten nur die Summe von 30 000 Kronen vorgesehen, während Thimig bisher als Schauspieler und Regisseur schon ca. 50 000 Kr. bezog. Da man seine Gage nicht reduzieren kann, andererseits aber auch nicht für den Direktoralposten ein höheres Gehalt als bisher einsehen möchte (weil man es dann auch dem eventuellen Nachfolger Thimigs zahlen müßte, der aber viel leicht „nur“ Direktor, nicht Schauspieler und Regisseur ist) wird Thimig bis auf weiteres nur den Titel eines provisorischen Leiters des Burgtheaters führen, wenn er in Wahrheit auch die vollen Funktionen eines richtigen Direktors ausübt.

Ein neuer Nobelpreis für Literatur.

Die vor einiger Zeit verstorlene schwedische Schriftstellerin Lotte v. Krämer hat ein Testament hinterlassen, worin sie ihr ganzes Vermögen von über 1 Million Kr. einer zu gründenden Stiftung zur Unterstützung einheimischer Dichter und Schriftsteller überläßt. Das große Vermögen soll durch neun von den Verstorbenen nominierte, hervorragende Repräsentanten des geistigen und kulturellen Lebens Schwedens verwaltet werden. Unter diesen neun befinden sich, wie mitgeteilt, Prinz Eugen, Selma Lagerlöf und Ellen Key. Den Vorzug im Verwaltungsrat der „neuen“ soll abwechselnd ein männliches oder weibliches Mitglied führen. Die Mitglieder sind auf Lebenszeit ernannt. Der erste Vorsitzende ist Prinz Eugen, der nach einem Jahr von Selma Lagerlöf abgelöst werden soll. Die „neuen“ sollen die genaueren Satzungen der Stiftung abfassen. Hoffentlich aber nach dem Willen der Verstorbenen, daß das erste Ziel der Stiftung darauf gerichtet sein soll, durch jährliche Preise hervorragende Originalschöpfung von Verfassern (auf dem Gebiete der schönen Literatur) zu belohnen. Außerdem soll mittels eines Teils der Mittel das hinterlassene Vermögen eine Zeitschrift großen Stils herausgegeben werden, worin in der Hauptsache, außer literarischen Themen, die Frauenfrage und die Friedensfrage zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht werden sollen. Die Verstorlene war eine sehr ideal angelegte Persönlichkeit. Vor 25 Jahren hatte sie als alleinige Erbin ihres So-



Neujahrsgewünsche der Großherzogin Luise. Auf ein Glückwunschkogramm, welches Herr Stadthalter Bauer namens des Luise-Stephanienhauses am Neujahrstag an die Protokollin der Anstalt Ihre Königl. Hoheit Großherzogin Luise richtete, lief folgendes Danktelegramm ein:

Sie haben mir mit dem Ausdruck Ihrer Segenswünsche am gestrigen Tage eine sehr herzliche Freude bereitet, für die ich Ihnen ebenso herzlich danken möchte, Sie dittend, dem mir so lieben Luise-Stephanienhaus meinen Dank und meine treuen Segenswünsche auf das wärmste vermitteln zu wollen.

Wünsche auch in diesem Jahre Ihre Anstalt, der ich mit treuer Teilnahme folge, ihr segensreiches Werk fortsetzen, dessen erhabene Ziele christlicher, helfender erzieherischer Liebe Ihre Worte so treffend wiedergeben.

Großherzogin Luise.

Totgefahren. Unter Bezugnahme auf die Mitteilung in letzter Nummer über den Tod des Messerschmiedes Josef Fuß ist noch ergänzend mitzuteilen, daß, wie man annehmen konnte, der Verunglückte nicht aus der Wirtenschaft „zum Württemberger Hof“ so hinausbefördert worden ist, daß er zu Fall kommen mußte. Fuß war eine gerichtsbelannte Persönlichkeit, arbeitete seit Monaten überhaupt nicht mehr und ließ sich von einer überbelegten Frauenperson unterhalten. Am seine drei Kinder, von denen das älteste, ein 17-jähriges Mädchen, sich gegenwärtig bei der Großmutter, der Mutter des Verunglückten, aufhält, die in dem Hause wohnt, in dem sich die Wirtenschaft befindet, kimmert er sich überhaupt nicht mehr. Wenn man ihn sah, war er angegriffen. Herr Wenzel, der Inhaber der Wirtenschaft „zum Württemberger Hof“, hat ihn wenigstens 20 mal das Lokal verbieten müssen, weil er sich ungebührlich benahm und mit den Gästen Sündel suchte. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr kam er wieder angegriffen in die Wirtenschaft. Kaum hatte er sich gesetzt und ein Glas Bier erhalten, so gab es auch schon zwischen ihm und der Tochter, die Bier holte, einen Wortwechsel. Fuß hatte das Mädchen bei der Dienstherrschaft schlecht gemacht, so daß es die erst angeordnete Stelle wieder aufgeben mußte. Als Herr Wenzel verschiedene Male bezüglich Ruhe geboten hatte, verbot er ihm das Lokal und als er nicht ging, schob er ihn zur Türe hinaus. Daß dies nicht gewaltsam geschehen ist, geht schon daraus hervor, daß Fuß noch einmal sich gegen die Tür stemmte und sein Bier, das er nur angegriffen hatte, verlangte. Etwa 20 Minuten später kam ein Chauffeur in die Wirtenschaft und fragte, ob man hier nicht telefonieren könne. Erst als der Chauffeur nach der gegenüberliegenden Wirtenschaft verwiesen war, erfuhr Herr Wenzel von anderen Personen, daß vor der Wirtenschaft ein Mann überfahren worden sei. Das ist der Vater! rief die hinzukommende Tochter Fuß. So war es auch. Jedemfalls ist Fuß, als er über die Straße gehen wollte, zu Fall gekommen und hat sich nicht sofort wieder erheben können. Er hat noch etwa eine halbe Stunde gelebt. Ein trauriges Ende.

Tageskalender.

- Sonntag, 5. Januar.
Groß. Hof- und National-Theater, 5 Uhr: Die Ballare.
Reines Theater im Hofgarten, 8 Uhr: Gemälde.
Krochtheater, Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Parodie-Beschallung.
Im Trocadero: Abends nach Schluß der Vorstellung Kabarett.
Im Restaurant „Allace“: Abends 8 Uhr: Künstler-Konzert.
Im Gold- und Silberaal, 10 Uhr: Bier-Kabarett.
Amstheater, Moderne Lustspiele.
Saalbau-Theater, Anatomisch-physiologische Vorstellungen.
Krochtheater, 1. u. 2. Abends Programm.
Krochtheater, Abends 8 Uhr: Grobes farnevalisches Familien-Konzert des „Neueren“ Orchesters.
Friedrichsplatz, 7-8 Uhr: Militärkonzert.
Reinhardt „Am wilden Mann“, Täglich große Konzerte.
Carl Theodor, Täglich Künstler-Konzerte.
Carl Marie, Täglich Künstler-Konzerte.

lers, eines Großindustriellen, ein großes Vermögen geerbt. Kurz darauf sollte sie den Gedanken, nach ihrem Tod das Vermögen ideellen Zwecken zuzuführen zu lassen, und sie bemühte sich während ihres ganzen übrigen Lebens, durch streng durchgeführte Sparsamkeit das Vermögen zu vergrößern; sie lebte selbst äußerst bescheiden und zurückgezogen und beschränkte für ihren eigenen Lebensunterhalt nur einen verhältnismäßig sehr geringfügigen Zinsbetrag. Auf diese Weise ist das Vermögen, welches ursprünglich nur wenige hunderttausend Kronen ausmachte, auf eine Summe von über 1 Mill. Kronen angewachsen. Kleine Anstaltsnachrichten.

Einige Anstaltsnachrichten.
Eigenschafts-Drama: „Berg und Tal“ ist nunmehr nach einer erfolgreichen Aufführung im Württemberg Hoftheater auch in Hamburg, Bremen, Köln und Offen zur Aufführung angenommen.

Im Düsseldorf Hoftheater fand am Montag Abend die Aufführung des Dramas „Der alte Herr“ von Hans Bond statt. Das Werk, das bei der Vertiefung des Volks-Schiller-Prestes unter den ausüblichen Werken genannt werden muß, zeigt von einem klugen, charakteristisch behandelten Sinn für fröhliche Bühnenwirkung; aber es fehlt den dramatischen Wirkungen Szenen an dem richtigen Band, das sie zum schließlichen Kunstwerk zusammenfügen könnte. Der Dramatiker wechelt mit dem Verfasser, ohne eine einheitliche Personalauswahl zu erreichen. Das Problem ist nicht gelöst, und auch die große Szene zwischen Herron Heinrich dem Vater und Herron Heinrich dem Sohn wirkt noch zu abstrakt, als daß wirklich handlungswirksame Charaktere daraus hervorgehen könnten. Die Charaktere sind nur schematische Figuren, die durch die Handlung des Dramas gegeneinander.

Cafe Waldauer, 1. 4. Täglich Künstler-Konzerte.
Cafe Daniel, 1. 3. Täglich Künstler-Konzerte.
Cafe Carlo, 1. 6. Täglich Künstler-Konzerte.

Vereinsnachrichten.

England und Deutschland sind die einzigen Konkurrenten geworden, und das gesamte Verhältnis der beiden zueinander beherrscht die ganze Welt. Den Ursachen der heutigen Weltmachtstellung nachzugehen, ist daher gegenwärtig gewiss der Wunsch vieler. Diefem Bedürfnis entgegenzukommen, hat darum der Verein für Volksbildung sich entschlossen, einen sechsmonatigen Kursus über die Grundzüge der Geschichte Englands zu veranstalten, zu welchem Lehmann freien Zutritt hat. Als Redner wurde der als temperamentsvoller, rader Redner noch in besserer Erinnerung stehende Professor Dr. Klingel aus Frankfurt a. M. gewonnen, dessen fröhliche Vorträge über „Napoleon“ und „Die deutsche Geschichte von 1815-1871“ von Hunderten besucht waren, so daß der Kursus bald voll ist. Es wurde diesmal der Verhandlungsabend gewählt, um alle Fragen zu klären. Unsere Leser sind auf diese nächsten Mittwoch beginnenden Vortragsreihe aufmerksam gemacht.

Vergnügungen.

Jur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture z. Op. „Zampa“ von Derold, 2. Fantasia a. d. Op. „Der fliegende Holländer“, 3. „Don du bal“, Intermezzo von Gilet, 4. „Jamona“, Marsch über das bekannte amerikanische Lied, von Hoffmann.

Reiseveranstaltungen. Eine hochinteressante Expedition nach New York und der Concy-Insel während der Badefaison lautet der Titel der nächste Woche im Panorama ausgestellten Serie. Sämtliche Aufnahmen sind neu und zeichnen sich durch große Schärfe und Klarheit aus. Der Illustrierte zeigt sehr viel des Interessanten.

Neues aus Ludwigshafen.

Der Pfälzerwald-Verein hielt Freitag Abend im überfüllten Saale des Gesellschaftshauses sein alljährliches Dekorierungsfest ab. Wie früher, so hatte auch diesmal der Vergnügungsausschuß ein vorzügliches Programm für die Feier zusammengestellt. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle fleißig übernommen. Als Solistin trat aus Fraulein Rillas vom Stadttheater in Saarbrücken, eine geborene Ludwigshafenerin, die mit ihren hübschen Gesangsvorträgen starken Beifall erntete. Herr Münch von Kaiserlautern gab humoristische Vorträge „aus der Pfälzer Weltgeschichte“. Besonders vordem erwies sich die Vorführung von Lichtbildern aus den Wanderungen des Pfälzerwaldvereins, die von Volksschülern unter Leitung des Herrn Lehrers Hofmann durch Gesangsvorträge begleitet wurden. Auch diesmal konnten wieder eine ganz erhebliche Zahl Wanderer mit dem Stabe und dem goldenen Vereinszeichen dekoriert werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Mannheimer Mietervereinsung und Mannheimer Mietvertrag.

Da die Frage des Mannheimer Mietvertrages in verschiedenen Einwendungen in Ihrem geschätzten Blatte, und zwar sowohl von Hausbesitzern als von Mieterseite, eingehend erörtert worden ist, so sei und geflattet, kurz unsern Standpunkt zu dieser Frage darzulegen. Zunächst sei festgestellt, daß die Mietervereinsung den Einwendungen vollständig fern steht und es daher durchaus ablehnen muß, daß sie, wie es in der einen Einwendung heißt, gegen die Mannheimer Hausbesitzer in unheimlicher Weise Stimmung zu machen versuche.

In der Einwendung vom 30. Dezember heißt es aber dann weiterhin, daß der Mannheimer Mietvertrag auch die Interessen der Mieter verletze. Dies ist eine Unrichtigkeit. Freilich liegt die Bestimmung, die ein Umziehen im Winter verbietet, auch im Interesse des Mieters; es kann jedoch unmöglich bestritten werden, daß der Mannheimer Mietvertrag eine ganze Reihe von Rechten, die das Gesetz dem Mieter gibt, ausschließt, den Mieter also viel ungünstiger stellt, als es das Gesetz will. Diese feststehende Tatsache sollte man nicht bestreiten. Die Mannheimer Mietervereinsung ist der Ansicht, daß der Mannheimer Mietvertrag dringend reformbedürftig ist, und hat sich an die Organisation der Mannheimer Hausbesitzer gewandt, um in gütlichen Verhandlungen eine Aenderung wenigstens der dringlichsten Bedingungen zu erreichen.

Aus der Kunsthalle.

In den vorderen Sälen des linken Anbaus sieht man eine kleine Ausstellung, die mancherlei Anregung und Genuß zu geben vermag.

In den ersten hängen englische Steindrucke Die Joseph Bennels (geb. 1800 in Bilsadelphe) ragen heraus. Blätter großen Formats und ungewöhnlicher innerer Größe; Wiedergabungen eines höchst gespannten Reverssystems. Sie vermitteln Alde in die großen amerikanischen Städte, in denen eine beispiellose Intensität des Lebens und eine unaufhörliche Spannung aller Kräfte herrscht, und in Fabriken oder Jagdgebiete voll grandioser bannender Kraft; sie geben eine Welt, die knapp ist in der Form und von der strengen Selbstbeherrschung des großen englischen Künstlers Whistlers, mit dem er Bennel künstlerisch verwandt ist, und die aus Halbblutern, aus Nebel und Dunkel, aus dunkeltragenden Schichten und schwarzen Mauern, aus dem wilden gärenden Wirrwarr gewaltiger Arbeitszentralen und endlosleuchtenden Maschinen besteht. Die Arbeit ist hier geartet durch das geheimnisreiche Pellmüsel, in die sie gefüllt ist; ihre Stätten wachsen in gewaltiger Macht; zu fast unbemerklicher kolossaler Größe; und das Leben, erzeugt durch malerische Arbeitergruppen, bildet in diesen Blättern mit all der fiebernden Hast der modernen Zeit.

Reben Bennel ist es noch Svencer-Byce, der mit flüchtigen, reliefartigen Reiberggruppen die Aufmerksamkeit auf sich zieht; durch die Kraft seiner Menschengestaltung und

Obwohl seit Sommer des verfloffenen Jahres diese Verhandlungen schweben, so hat der Hausbesitzerverein eine definitive Stellungnahme noch nicht genommen. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnisse führen. Im allgemeinen sollen beratige Fragen von den dazu berufenen Organisationen in gegenseitigen Unterhandlungen gelöst werden. Auf der Seite der Mieter ist die einzig gegebene Organisation die „Mietervereinsung“, da der Mannheimer „Mieterverein“ sich vor kurzem aufgelöst hat.

Es liegt in der allgemeinen Wohlfahrt unserer Bevölkerung, ein erprießliches Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter herbeizuführen. Voraussetzung hierzu ist aber unbedingt, daß der unzeitgemäße und den Verhältnissen durchaus nicht mehr entsprechende Mannheimer Mietvertrag eine Aenderung im Sinne der Interessen des Mieters erfährt. In dieser Richtung wird alles, was nur irgend möglich ist, geschehen und es ist den verschiedenen Einwendungen zu danken, daß die allgemeine Aufmerksamkeit auf die wichtige Frage des Mannheimer Mietvertrages hingelenkt worden ist.

Sportliche Rundschau.

Sonntag, 5. Januar.
Wizza.
Priz Blondin: Kenteria - Jilab.
Priz de Bellefrance: Stall Descazeaux - Stall Köhler.
Priz de Monte Carlo: Sopper - Remue Mönage.
Priz de la Digue: Galatron - Stall Weil-Wicard.

Abiakt.
Eine Fahrt des Prinzen Heinrich im Marinestützpunkt. In früher Morgenstunde startete, so berichtet der Berl. Z.-Anz., am Freitag Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Kapitäns z. S. v. Uebom, dem Flugplatz Johannisthal einen mehrstündigen Besuch ab. Der Prinz beabsichtigte zunächst die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, soweit diese fertiggestellt ist, ließ sich unter Führung des Leiters der Anstalt Dr. Ing. Wendemann die dort für den Wettbewerb um den Kaiserpreis aufgestellten Motoren erklären und einer von ihnen in Betrieb vorführen. Hierauf erfolgte die Besichtigung der großen Luftschiffhalle und des Eindeckers neuester Konstruktion der Luftverkehrs-Gesellschaft, der das besondere Interesse des Prinzen erregte. Als zu dieser Zeit das Marinestützpunkt, das zu einer längeren Nebungsfahrt aufseeleigen war, aus dem Rebellmeer wieder über Johannisthal sichtbar wurde, äußerte der Prinz den Wunsch, ebenfalls an der Fahrt teilzunehmen. Er bestieg, von seinem Adjutanten begleitet, das Luftschiff und unternahm unter Führung des Kapitänsleutnants Hanne und des Oberingenieurs Büch, umkreist von zahlreichen Flugzeugen, eine wohlgeplante Fahrt, die bei langsamem aufsteigendem Wetter über das knipflische Schloß in Berlin, die Linden, Charlottenburger Chaussee und wieder nach Johannisthal zurückführte. Der Prinz äußerte sich sehr befriedigt sowohl über den Verlauf der Fahrt als auch über das exakte Zusammenarbeiten des Führers und Mannschaf, die in der kurzen Zeit ihrer Ausbildung Erklärliches geleistet hätten. Gegen 12 1/2 Uhr fuhr Prinz Heinrich im Auto nach Wiersdorf, wo der Vorstand der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt zu seinen Ehren ein Frühstück gab.

Fliegerausfälle. Zwei Interkontinentalflieger, Markgraf und Müller, brachten Freitag vormittag bei der Ablegung der Selbstkontrollprüfung, als sie von Halle wieder nach Weimar zurückkehrten, aus unbekannter Ursache in der Nähe des Weimarer Flugplatzes östlich in einen Baumstamm ab. Der Apparat wurde vollständig zerstört. Die beiden Flieger wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Flieger Markgraf ist in der Mechanik Meister und mit einem Wasserflugzeug in der Weimar-Flieger-Flotte erkrankt, dessen Reparatur wurde beendet.

Georgie Littlewood, einer der bekanntesten Geher über lange Distanzen, ist in Sheffield im Alter von 55 Jahren gestorben. Seine be-

deutendste Leistung vollbrachte der Engländer 1888, als er im Reporter Sechstagegehen 38 Kilometer zurücklegte und damit einen Weltrekord aufstellte.

Winterport.

Bei einem Bobrennen in Engelberg, an dem 16 Bobs teilnahmen, siegte Bob „The King“ am Steuer Knistag, in 1:35 gegen Knistag (Woulb. 1:35 und „Terminus“, von Stadler) als Sieger.

Sportplatz bei den Bräuereien. Am Sonntag, 5. Januar, wird der Sportplatz bei den Bräuereien der Schaulager eines interessanten Fußball-Wettspiels sein. Es treffen sich die Mannschaft des Vereins für Rasenspiele und die Mannschaft des Vereins für Rasenspiele. Beginn des Spiels 1/2 Uhr. Nicht unerwähnt sei, daß beim Mannschaften im vergangenen Jahre ein wenig Mannschaften waren, welche es gelang, damaligen süddeutschen Meister, Karlsruher Fußballverein, zu besiegen.

Von Tag zu Tag.

Der Reichsminister des Innern, Herr v. Bodelschwingh, hat die goldene Dienstmedaille verliehen. In der Sonntagsnummer befanden sich die goldene Dienstmedaille-Uniform und die Orden und Auszeichnungen, die ein Minister bei besonderen feierlichen Anlässen anzulegen hat. Der Herr war bereits aufgegangen, als er wieder auf den Weg herausbefördert wurde. Der Herr v. Bodelschwingh und seinem Begleiter, dem Legationsrat v. Stodammern, dampfte ab, aber Unfälle und Unfälle und Ehrenzeichen waren im Reich in München zurückgeblieben. Einige Zeit nach der Abfahrt des Herrn wurde im Hauptbahnhof des Reichs ein Unfall entdeckt, und nun war guter Rat teuer. Die Beamten gerieten in Verzweiflung und das Ergebnis war, daß ein Automobil gemietet wurde, das in Begleitung eines der Beamten den Koffer nach Wien in rasendem Tempo nachfuhr. Kostenvoranschlag: 1000 Mark.

Angereicherter Angefallener. T. W. J. J. Jan. Ein hiesiger Geschäftsmann kaufte seinen 17-jährigen Lehrling, einen Betrag von 35 Franken auf die Bank zu bringen. Der Lehrling aber - ein Sohn hiesiger armer Leute - ergriff mit diesem Gelde die Flucht.

Ein fehlbarer Beamter. T. W. J. J. Seit Donnerstag ist kein baderstädtischer Beamter im Amt abgegangen. Die Leitung seiner Geschäftsführung hat erkrankt, so daß zur Beanstandung gegeben. Es sind in der Sache in bedeutendem Maße festgehalten worden. Ob der fehlbare Beamter flüchtet oder sich das Leben genommen, ist noch nicht fest. Am 11 Uhr nachts hat sich ein Mann in der Rhein gestürzt, doch ist seine Identität noch nicht festgestellt und seine Leiche noch nicht gefunden.

Ein diebstahliger Arzt. Von einem gelegentlich bestohlen wurde unter gut eigenartigen Umständen eine Dame aus Lottensburg. Während eines Aufenthalts in einem Cafe am Karlsruherdamm in Lottensburg wurde die Dame plötzlich von einem Unbekannten bestohlen und nach der Garderobe getragen. Als man sich um die Bestimmung der bestohlenen Sachen ein Herr in der Garderobe und sich als „Arzt“ vor. Er half der Kranken die Bluse öffnen, stellte eine daran befindliche Blutdruckmessung in der Taille und entfernte sich zu dem Bemerkten, daß er eine Krawattenschleife zu befragen wolle, um die Dame darin nach der Wohnung zu transportieren und dort weiter für sie zu sorgen. In der Garderobe begnügte er sich damit, ihr den Puls zu befühlen. Er

mann), geht er zuerst dem Sonnenlicht aus und seinen Reizen. Er zeigt etwas, wie es ist in ein nebelgefülltes Gesicht des Schwarzen des Hineingehes; er malt von sonnenverbrannten Ebenen oder Hügel aus die von Nebel und Dunst umdämmerten Berge der Ferne; fern und mit dichterem Gemüt eingefangene Stimmungen der Natur, die in ihrer Freiheit die Vertrautheit nicht so leicht verlassen. K. H.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Sonntag, 5. Januar.
Berlin, Hof-Opernhaus: Laubhütten. - Hof-Opernhaus: Der Kavalier aus dem Ausland. - Deutsches Theater: Der blaue Vogel.
Dresden, Hof-Opernhaus: Die Fledermaus. - Hof-Opernhaus: Die Fledermaus.
Düsseldorf, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Frankfurt a. M., Opernhaus: Der Zigeuner. - Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Hamburg, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Karlsruhe, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Leipzig, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Mannheim, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
München, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Potsdam, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Stuttgart, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.
Weimar, Hof-Opernhaus: Der Zigeuner.



dem Gange nach der Strafandrohung lehnte er nicht wieder zurück. Er hatte es vorgezogen, mit der wertvollen Brosche zu verabschieden. Die Brosche, die sich bald wieder erhob, hat auf die Wiederbeschaffung des Schmuckstücks, das einen Wert von ungefähr 1200 bis 1500 M. hat, eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Schriesheim, 3. Jan. Am vorigen Dienstag wurde Herr Bürgermeister Urban auf dem Rathaus von Herrn Geheimrat Dr. Clemm im Auftrag des Großherzogs die silberne Verdienstmedaille überreicht. In seiner Ansprache hob Herr Dr. Clemm die Verdienste des Dekorierten um Vaterland als Mittämpfer von 1806 und 1870 hervor, ferner seine Verdienste in der hiesigen Gemeinde als Gemeinderat von 1881-1884 und als Bürgermeister seit 1894 und schloß mit einem Hoch auf unsern Großherzog.

\* Heidelberg, 4. Jan. (Priv.-Tel.) Auf einem Ofen des hiesigen Bahnhofs wurde heute nacht eine männliche Leiche aufgefunden, deren vermuthlich durch einen einfallenden Zug abgetrennten Kopf einige Meter vom Körper entfernt lag. Man vermutet Selbstmord. Die Wäsche des ca. 25 Jahre alten Mannes ist F. R. gezeichnet.

\* Großschafen, 3. Jan. Einige Mitglieder des hiesigen Gemeinnützigen Vereins machten sich in der Neujahrsnacht das Vergnügen, die auf dem Hundstopf neuerbaute Schutzhütte mit Turm bengalisch zu beleuchten und etwas Feuerwerk abzugeben. Punkt 12 Uhr verkündeten zwei kräftige Schüsse den Beginn der Beleuchtung, die 20 Minuten anhielt. Da der Platz prächtig gelegen ist, konnte die wohlgeleitene Beleuchtung auch von den umliegenden Orten beobachtet werden.

\* Karlsruhe, 4. Jan. Schwerverletzt wurde der 35 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Heinrich Wilhelm aus Graben, der beim Gleisüberkreuzen von einer Rangiermaschine überfahren wurde. Der linke Unterschenkel wurde dem Manne vollständig abgedrückt, der rechte gebrochen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Zweibrücken, 3. Jan. Von einem bedauerlichen Unglück in der Neujahrsnacht wurde Leutnant Kunzinger vom hiesigen 22. Inf.-Regt. betroffen. Nachdem er den Jahreswechsel in der Familie gefeiert hatte, begab er sich in die Kaiserstraße vor die Wohnung von Verwandten, um dort mittelst Feuerwerkskörper das Neujahr anzukündigen. Da der Feuerwerkskörper nicht gleich funktionierte, überzeugte sich der Offizier nochmals, ob die Zündung intakt sei. Im selben Moment explodierte die Ladung und brachte dem Leutnant Verletzungen im Gesicht bei, sodas er sich in die Augenklinik nach Heidelberg begeben mußte.

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.**

**Theater-Notiz.**  
Am Montag findet die dritte Aufführung von „Fiedermann“ statt. Die neuen Kostüme für den „Hilgenstein Holländer“ werden nach Entwürfen von Ottomar Starke im Atelier des Hoftheaters unter der Leitung von Leopold Schneider und Johanna Katter angefertigt.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Die Bewegung der Saarbergleute.**

\* Saarbrücken, 4. Jan. Auf Eruchen des Werkdirektors erschienen heute morgen auf der Grube „Velsen“ die sechs Sicherheitsmänner. Es fand eine Verhandlung statt, die protokolliert wurde. Die Sicherheitsmänner erklärten, die Kündigung am 18. Dezember sei nicht für sie geschehen, sondern für die ganze Belegschaft. Da sie für die ganze Belegschaft nicht gelte, gelte sie auch für die Sicherheitsmänner nicht. Damit, daß sie am 2. Januar anfragen wollten, sei ohne weiteres dargetan, daß sie behandelt sein wollten, wie diese selbst, und daß keine Exkommunikation erforderlich sei. Den Sicherheitsmännern wurde darauf erklärt, daß die Annahme der Kündigung für die erschienenen Sicherheitsmänner nicht aus der Welt zu schaffen sei. Die Sicherheitsmänner wurden daran erinnert, daß sie als Vertreter der Belegschaft die Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß das Mißverständnis für die Belegschaft keine üblen Folge haben werde. Die Sicherheitsmänner erklärten daraufhin, daß sie keine weiteren Anhebungen zu machen und keine Anträge zu stellen hätten, die die Befestigung des begonnenen Ausstandes herbeiführen könnte. Sie würden das vielleicht noch im Laufe des heutigen Tages tun.

\* Saarbrücken, 4. Jan. Auf dem Ferialoblenfeld „Luffenthal“ luden zur geistigen Rochtschicht von 232 Mann 92 an, zur heutigen Frühsschicht von 614 Mann 320. Der Ausstand hat nicht weiter um sich gegriffen. Irgeendwelche Forderungen sind in Luffenthal bei der Verwaltungen nicht gestellt worden. Auf Grube „Velsen“ luden heute zur Frühsschicht von 440 Mann 92 an. Der Werkdirektor der Grube „Velsen“ erklärte gestern in einer Unterredung den Sicherheitsmännern, die die Zurücknahme der Kündigung verweigerten, er sehe ihnen noch den ganzen Tag zur weiteren Besprechung zur Verfügung und ermahnte sie, auch an das Interesse der Belegschaft zu denken, zu deren Vertretern als Ausschussmitglieder sie feinerseit gewählt worden seien. Die Ruhe ist nirgends gebrochen. Auf anderen Gruben ist kein weiterer Ausstand erfolgt.

**Fahrt des Staatssekretärs v. Tirpitz im Marine-Luftschiff.**  
Berlin, 4. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz hat von Jossanisthal aus mit dem M a-

ria-Luftschiff „L 1“ eine Fahrt über Berlin unternommen. In seiner Begleitung befand sich Kapitän zur See Hopmann, der Chef der Zentralabteilung im Reichsmarineamt. Der Führer des Luftschiffes war Kapitänleutnant Ganne. Es ist das erste Mal, daß Herr v. Tirpitz eine Fahrt mit dem Luftschiff unternahm.

**Der unterschlagene Geldbrief.**

Berlin, 4. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) Die Unterschlagung des Geldbriefes von 70 000 Mark, der am 21. Dezember in Prenzlau an die Deutsche Hypothekbank in Berlin ausgegeben worden war und der bei der Ankunft in Berlin am 2. Januar nur Papierschnitzeln enthielt, scheint aufgeklärt zu sein. Der Abnehmer der 70 000 M., Boboloki, hat selbst die Papierschnitzeln in den Umschlag getan. Der Absender des Briefes wurde gestern in Breslau durch mehrere Post- und Polizeibeamte vernommen. Er spielte bei seiner Vernehmung den Geisteskranken. Er wurde daraufhin von einem Psychiatrer untersucht, der feststellte, daß Boboloki gar nicht geisteskrank, sondern nur Simulant sei. Dabei hat Boboloki bei seiner weiteren Vernehmung die Möglichkeit angegeben, daß er die beiden Briefumschläge vertauschte und die 70 000 M. gar nicht abgeschickt habe. Er hat das Kubert vorsichtig angeknipst und wieder zusammen gefleht, um den Verdacht zu erwecken, daß das Geld gestohlen worden sei. Er hat aber nicht mit dem Zufall gerechnet, daß der Poststempel durch das Kubert hindurch auf das Scheckpapier sich abdrücken wird. Daher ist festgestellt worden, daß der Inhalt des Wertbriefes niemals aus dem Kubert herausgenommen wurde, sondern daß tatsächlich Papierschnitzeln ausgegeben worden sind. Boboloki soll in Prenzlau bereits verhaftet worden sein.

**Kaiser Franz Josef.**

\* Wien, 4. Jan. Der ungarische Ministerpräsident Lucea wurde heute vormittag 10 Uhr vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Der Kaiser zeigte keine Spur von Müdigkeit. Man sprach über die unangünstige Aufnahme der Wahlreform-Vorlage des Präsidenten, über die tatsächlichen Ausschreitungen seitens der Regierungspartei, ferner über allgemeine Angelegenheiten. Der Kaiser hat den Staatssekretär Dr. Ballhof zum Justizminister ernannt.

**Zum Tode Aiberlen-Wächters.**

\* Rom, 4. Jan. Aus Anlaß der Befestigungserleichterungen für den Staatssekretär Dr. v. Aiberlen-Wächter hat der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano an den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm geschickt:

Meine Gedanken wenden sich in tiefer Beweugung der Trauerfeierlichkeit zu, die in diesem Augenblick sich vollzieht. Ich habe die Nachricht von dem Tode des Herrn v. Aiberlen-Wächter mit der schmerzlichsten Beweugung empfangen und ich werde den persönlichen Beziehungen zu ihm, der hohen Intelligenz und den freundschaftlichen und loyalen Geist, den er in die zwischen uns erörterten wichtigen Fragen hineintrug, eine unauflöslche Erinnerung bewahren. Das Andenken an diesen hervorragenden Staatsmann wird seinen Tod lange überdauern. Das Beileid, das ich heute Eurer Erzelung wiederholt zum Ausdruck bringe, drückt mein und der italienischen Regierung tiefstes und aufrichtigstes Beileid aus.  
Reichskanzler v. Bethmann Hollweg antwortete:

Von ganzem Herzen danke ich Eurer Erzelung für die Beileidsfundgebung, die Sie mir im Augenblick der Befestigung des Staatssekretärs v. Aiberlen-Wächter zu übermitteln die Güte hatten. Ihre tiefempfundenen Worte, die den Verdiensten des Verewigten, der stets seine ganze Kraft der Befestigung der herzlichsten Bande zwischen unseren Völkern gewidmet hat, in so würdiger Weise gerecht wird, sind mir ein wertvoller Trost bei dem schmerzlichen Verluste, den ich durch den Tod des hervorragenden Mitarbeiters erlitten habe.

**Die Frage der Reichsverteidigung in Großbritannien.**

\* London, 4. Jan. In einer parlamentarischen Drucksache wird eine Depesche des Kolonial-Sekretärs über die Vertretung der autonomen Dominionen in der Reichsverteidigungskommission veröffentlicht. Die Depesche ist vom 10. Dezember datiert und teilt mit, daß auf der letzten Reichsverteidigungskonferenz am 5. Nov. einstimmig beschlossen wurde, daß die Dominionen in der Reichsverteidigungskommission durch Mitglieder des kolonialen Kabinetts vertreten werden sollen. Zugleich wurde beschlossen, daß in jedem Dominion eine Verteidigungskommission gebildet werden solle, die mit der Reichsverteidigungskommission in enger Verbindung stehen soll. Nach dem Ministerwechsel in Kanada wurde diese Resolution den kanadischen Ministern während ihres Besuchs in London mitgeteilt und von ihnen provisorisch angenommen. Minister Borden sprach den Wunsch aus, daß die kanadischen und anderen kolonialen Minister, die als Mitglieder der Reichsverteidigungskommission in London weilten, vertrauliche Kenntnis von der Politik und anderen Maßnahmen der Regierung erhalten sollten. Borden wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsverteidigungskommission eine rein beratende Körperschaft sei und keinerlei politische Entscheidungen treffen könne. Zugleich aber erhielt er die Zusicherung, daß alle kolonialen Minister, die sich in London aufhielten, stets Zutritt zu dem Premierminister und den Staatssekretären des Auswärtigen und

der Kolonien haben sollten, um Informationen über alle Fragen der Reichspolitik zu erhalten. Der Kolonialsekretär teilte den Regierungen von Australien, Südafrika, Neuseeland und Neufundland mit, daß das Anerbieten, das Kanada gemacht worden ist, auch für die übrigen Dominionen gelten und forderte sie zu einer Erklärung auf, ob sie in eine engere Verbindung mit der Reichsverteidigungskommission zu treten wünschten.

**Am Ende des Balkankrieges.**

**Der Abbruch der Friedensverhandlungen.**

Mit ganz besonderer Spannung sah man den gestrigen Verhandlungen der Friedenskonferenz entgegen. Ueber das wenig erfreuliche Ergebnis dieser Sitzung haben wir berichtet. Die Delegierten der Balkanstaaten stellten ein Ultimatum, in dem sie forderten: Verzicht der türkischen Rechte auf Aetia; Abtretung der ägäischen Inseln; Festlegung einer Grenze für das Wüajet Adrianopel, welche die Stadt Adrianopel den Verbündeten überläßt. Fall dies nicht geschehe, würden die Verhandlungen als abgebrochen betrachtet werden.

Die Antwort der Türken sollte bis Montag nachmittag 4 Uhr erfolgen. Die Türken aber erklärten, sie wollten schon heute Samstag nachmittag ihre Antwort geben. In dieser Erklärung sah man schon ein Anzeichen des unüberwindlichen Bruchs und diese Auffassung wird durch folgende Meldung bestätigt, die in den ersten Nachmittagsstunden hier einlief:

w. London, 4. Januar.

Das Neuterbureau meldet aus türkischer Quelle, daß die türkischen Delegierten entschlossen seien, die Abtretung Adrianopels oder der ägäischen Inseln unbedingt abzulehnen. Der Abbruch der Friedensverhandlungen ist demnach sicher.

Einen ganzen Monat haben nun die Friedensverhandlungen gedauert. Das seitherige Ergebnis ist wahrhaft kläglich. Man möchte nur wünschen, daß der Abbruch der Verhandlungen weniger sicher ist, als er dem Neuterschen Bureau erscheint. Sollte es aber doch zu dem Abbruch kommen und nicht noch im letzten Augenblick ein Ausweg sich zeigen, so fragt sich, werden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden? In London war man heute früh überzeugt, daß bereits in der nächsten Woche die Kanonen wieder sprechen würden. Wir möchten hoffen, daß es dazu nicht kommt. Die so fürchten, rechnen ohne die Großmächte, die wahrlich kein Interesse haben, daß der Krieg eine Fortsetzung findet, zumal nur auch, wie gemeldet, der Gegensatz zwischen Rumänien und Bulgarien sich in einer sehr bedenklichen Weise zuspitzt hat und also noch mit einer Ausdehnung des Krieges zu rechnen sein würde. Es ist mithin mit einiger Wahrscheinlichkeit ein vermittelndes Eingreifen der Großmächte zu erwarten, die sicher ihren ganzen Einfluß gegen eine Fortsetzung des Krieges und für eine Verständigung aufbringen werden. Im Ernst wird ja auch den kriegführenden Parteien nichts an einer Fortsetzung des Kampfes gelegen sein. Sie werden beide eine Vermittlung der Großmächte sicher mit Freuden begrüßen, aber gar geneigt sein sie anzunehmen. Der König von Bulgarien hat zwar erklärt, er werde nicht jögen, wieder zu den Waffen zu greifen, falls eine Einigung nicht zustande komme, aber wir glauben, daß er sich angesichts der eigenen militärischen und finanziellen Erschöpfung, angesichts der drohenden Haltung Rumäniens den Fall noch überlegen und eine Vermittlung nicht zurückweisen wird. In der gleichen oder einer vielleicht noch schlimmen Lage befindet sich die Türkei. Sie ist in noch höherem Maße auf die Vermittlung der Mächte angewiesen. Das zeigt auch folgende Meldung:

Der bekannte gutunterrichtete Publizist Dillon behauptet im Daily Telegraph, er habe aus Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß Kriegsminister Nazim Pascha dem Großvezier erklärt habe, die Türkei sei nicht imstande, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Die Türkei sei daher gezwungen, Frieden zu schließen. So dürfen wir sagen, daß der drohende Abbruch der Friedensverhandlungen wahrscheinlich nicht eine Fortsetzung des Krieges nach sich ziehen wird. Es ist mit Sicherheit auf eine Vermittlungsaaktion der Mächte zu rechnen, die dann hoffentlich bessere Ergebnisse haben wird, als die seitherige Londoner Friedenskonferenz.

In Berlin scheint man allerdings dem Vermittlungsgeboten nicht besonders freundlich gegenüberzusehen. Wie erhalten folgendes Telegramm:

w. Köln, 4. Jan. (Priv.-Tel.)

In einem Berliner augenscheinlich inspirierten Telegramm erfährt die Köln Zeitung: Es ist zu erwarten, daß, wenn wirklich infolge der heutigen Antwort der Türken der Abbruch der Verhandlungen eintritt, wieder der Gedanke der Vermittlung auftaucht und es ist auch möglich, daß sich dann vermittelnde Einflüsse geltend machen. Man darf aber dabei wohl nicht aus dem Auge lassen, daß die Türkei und die Balkanstaaten von Anfang

an gewünscht haben, allein zu verhandeln. Diesen Wunsch haben die Mächte geachtet. Sie erlauben überhaupt eine solche Vermittlung nicht, ihnen wäre es zweifellos erwünschter, wenn die Pforte und die Balkanstaaten ihren Versuch, durch direkte Verhandlungen zu einem Friedensschluß zu gelangen, fortsetzen. Was die Vorschläge-Bereinigung betreffe, so könnte sie natürlich nicht ohne weiteres von selbst eingreifen. Für eine irgendwie vermittelnde Tätigkeit dieser Körperschaft wäre die Vorbedingung, daß an sie ein förmlicher Antrag der Pforte oder der Balkanstaaten oder beider Teile gelangte. Aber auch in diesem Falle könnte die Vorschläge-Bereinigung nicht von sich aus handeln, sondern ihre Mitglieder müßten erst die Beschlüsse ihrer Regierungen einholen. Den Schwerpunkt bei der ganzen Auseinandersetzung bilden aufsehend nicht sowohl die ägäischen Inseln mit Ausnahme der den Meerengen vorgelagerten und noch weniger die kritische Frage als vielmehr Adrianopel. Das ist der Stein des Anstoßes, das hat den neuesten Rückschlag herbeigeführt, dessen weitere Entwicklung man mit allgemeiner Spannung erwartet.

w. London, 4. Jan. Die Vorschläge-reunion tagte heute vormittag unter Teilnahme Grech im Auswärtigen Amte.

**Serbien und die albanesische Frage.**

R. K. Paris, 3. Jan. Der Belgrader Korrespondent des „Temps“ telegraphiert seinem Blatte: Man sieht hier mit Ungeduld der Aufrollung der albanesischen Grenzfrage in der Vorschlägekonferenz entgegen. Verschiedene Politiker aller Parteien fürchten, daß Serbien bezüglich Albanens noch manche herbe Enttäuschung haben dürfte. Wenn man sieht, wie die russische Regierung auf Oesterreich Rücksicht nimmt und befreit ist, mit dieser Monarchie freundschaftliche Beziehungen herzustellen, und in Erwägung zieht, daß Rußland selbst in Belgrad seinen Einfluß einsetzt, um Serbien zu einem dauerhaften Ausgleich mit Oesterreich zu überreden, so fragen sich die serbischen Patrioten mit Unruhe, wie weit die Energie und die Entschlossenheit der russischen Regierung gehen wird, um die serbischen Interessen in Albanien zu schützen. Sie sagen: Die leitenden Kreise scheinen ein gewisses Vertrauen in die Mäßigung und den guten Willen des Wiener Kabinetts zu setzen. Die Artikel der Österreich-ungar. Presse, welche wieder die Frage des Sandials von Robi-Pazar erheben, werden hier (in Belgrad) als ohne Bedeutung betrachtet, bestimmt, der öffentlichen Meinung innerhalb und außerhalb des Landes zu bewußtsein zu bringen, daß Oesterreich Serbien bereits große Konzessionen gemacht.

**Verhandlungen über Demobilisierung.**

\* Petersburg, 4. Jan. Die österreichisch-russischen Verhandlungen wegen der Demobilisierung werden außer in Wien jetzt auch hier geführt. Es verlautet nach der Feil. Itg., Rußland würde schon eine Verabreichung der österreichischen Befestigung der unmittelbaren Grenzgebiete auch ohne eigentliche Demobilisierung oder einer Verminderung des jetzigen Bestandes der Truppenstärke oder deren veränderten Aufstellung als ein Zeichen freundschaftlichen Gutgegenkommens betrachten. Oesterreich steht dagegen auf dem Standpunkte, daß bisher die Bestände überhaupt zu gering seien und die gegenwärtige Stärke unbedingt beibehalten werden müsse. Wenn keine Formel gefunden wird, die dem russischen Standpunkte entgegenmaßige Rechnung trägt, ist in wenigen Tagen ein Maß betreffend die unbefristete Zurückhaltung der geschickt zur Reserve abgehenden Mannschaften zu erwarten. Dadurch würde sachlich nichts geändert, aber der gegenwärtige Zustand des bewaffneten Gegeneinanders und bedrohlichen Mißtrauens unabsehbar verlängert. Zweifellos würde die jetzige Kriegspartei dies als ersten Erfolg betrachten und neue Hoffnungen daran knüpfen.

**Unsern Zwillingkindern**

Martha und Grete, die gesund aber jart auf die Welt kamen, hatte unser Rest von ihrem 11. Monate an Scotts Emulsion zu ihrer Kräftigung bekommen. Es war wirklich eine Freude, zu sehen, wie sie die beiden darauffolgende Tage zu Tag herauswuchsen, wie ihr Appetit sich ständig verbesserte und die Schilddrüse frisch und rosig wurde. Von der Jahrszeit (schränkte) weder sie noch wir etwas, denn die Kinder, von denen jedes jetzt 8 Jahren hat, waren nie unruhig und verdrießlich, sondern immer gleichmäßig munter. Mit 12 Monaten begannen die Kleinen ihre Gebverläufe, und nach kurzer Zeit konnten beide ganz allein laufen. Die Kinder sind jetzt 10 Monate alt und haben sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig überaus entwickelt. Scotts Emulsion nehmen sie noch wie vor sehr gern und greifen mit beiden Händen nach der Flasche, denn jedes will auch seinen Koffel voll haben.

Fliegen, Böttch., bet. 28. Jg., 1911. (69.) 2401 2402. Hirschbergstr. 30.

**Die Herren Kertz verordnen Scotts Emulsion**

wel sie dieses seit bald 40 Jahren eingeführte Präparat als ein durchaus zuverlässiges und wirksames schätzen. Es gibt zwar viele Emulsionen, aber nur eine Scotts Emulsion, und wer sich den Nutzen dieses langgeprobten Kräftigungsmittels zuteil werden lassen will, kaufe nur Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Packung, und zwar nie lose nach Gewicht aber, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer) mit dem Fisch, Scott & Bower, U. S. B. G., Frankfurt a. M.

Beliebteste, feinste, vollständigste Rezeptur 1904, prima Wasser 200, untereolophosphorsäure Salz 40, untereolophosphorsäure Natrium 20, wasser 1200, Vitellin 110, Glycerin 100, Gummi arab. 20, Zucker 1200, Weizen 110, Glycerin 100, Emulsion mit Jod, Natrium- und Kaliumjodid je 2 Tropfen.

Beliebteste, feinste, vollständigste Rezeptur 1904, prima Wasser 200, untereolophosphorsäure Salz 40, untereolophosphorsäure Natrium 20, wasser 1200, Vitellin 110, Glycerin 100, Gummi arab. 20, Zucker 1200, Weizen 110, Glycerin 100, Emulsion mit Jod, Natrium- und Kaliumjodid je 2 Tropfen.



Volkswirtschaft.

Der Konzern der Sunlight Seifenfabrik.

Der Fachzeitschrift „Der Seifenfabrikant“ entnehmen wir folgende Mitteilungen, die wohl auch für unseren Leserkreis bei der Bedeutung, welche die hiesige Sunlight Seifenfabrik für unser Wirtschaftsleben erlangt hat, von aktuellem Interesse sein dürften.

Das bekannte Stammhaus der Sunlight Seifenfabriken (Lever Brothers Limited) hat sich entschlossen, zu seinem heutigen Kapital noch weitere 507 000 600. Vorzugsaktien auszugeben. Der Prospekt, der diese Ankündigung begleitet, enthält einige interessante Mitteilungen aus der Entwicklung dieser Firma. Die heutige Firma Lever Brothers Limited wurde im Jahre 1894 mit einem Kapital von 1 500 000 Lstr. = 30 Mill. Mark gegründet, um das Seifen- und Glycerinfabrikationsgeschäft, welches in Port Sunlight von der Firma Lever Brothers geführt wurde, anzukaufen, welche letztere Firma in 1890 gegründet worden war. Seit der Gründung wurde das Kapital der Firma bis auf 30 000 000 Lstr. = 400 Millionen Mark erhöht. Als diese gegründet wurde, erstreckten sich die Anlagen der alten Firma in Port Sunlight über einen Flächenraum von 86 acres gleich 348,025 qm.

Seit jener Zeit sind ständig Ausdehnungen und Vergrößerungen vorgenommen worden, sodaß die Werke und der Ort heute eine Ausdehnung von zusammen 440 acres gleich 1 780 392 qm haben. Die Gebäude innerhalb der Fabrikationsanlage, welche eine Ausdehnung von 217 acres gleich 876 156 qm hat, haben eine Grundfläche von 2 347 834 Quadratfuß gleich 715 885 qm und schließen die Seifen- und Glycerinfabriken, Oelmühle, Alkali-, Druckerlei und andere Werke, Werften, Docks und Wege ein, einschließlich des Hauptverwaltungsgebäudes der Firma. Der Ort enthält auf 223 acres = 902 436 qm Grundfläche 747 Häuser und Cottages, acht Läden, Festhallen, Bibliothek, Museum, Hospital mit einem Park, Gärten und Wege von über 5 Meilen. Außer dieser großen Besitzung in Port Sunlight besitzt die Firma noch Grund in London, Dublin, Manchester und Newcastle on Tyne. Gleichzeitig ist sie an anderen Seifen- und Glycerinfabriken stark interessiert, und in einigen Fällen ist sie überhaupt praktisch Besitzerin.

Auch im Auslande haben Lever Brothers ein groß entwickeltes Geschäft aufgebaut, indem sie Fabriken für die Fabrikation von Seife und Glycerin in Frankreich, Belgien, Deutschland (die Sunlight Seifenfabrik in Rheinau-Mannheim), der Schweiz, den Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Australien, Kanada und Südafrika erbaut und eingerichtet haben, welche in Gestalt von Schwestergesellschaften gegründet worden sind, in denen die alte Firma die Hauptaktionärin ist.

Auch auf das Rohmaterialgeschäft erstrecken sich die Geschäfte von Lever Brothers. Sie oder ihr angegliederte Firmen besitzen Oelmöhlen in Westafrika, Australien, Südafrika und Japan, Kokosplantagen auf Inseln im Stillen Ozean und Konzeptionen in Westafrika, unter welchen sich auch ein Abkommen mit der belgischen Kolonialregierung befindet, demzufolge diese Regierung der „Société Anonyme des Huilleries du Congo Belge“ das Recht eingeräumt hat, in fünf Gegenden des belgischen Kongos, wo sich Palmwälder befinden, die Früchte zu sammeln und Öl zu pressen. Lever Brothers sind somit in über 30 Firmen die größten oder Hauptaktionäre, wozu noch Zweiggeschäfte und Agenturen kommen. An Dividenden wurden in den letzten fünf Jahren (seit 1907) 8, 10, 12½, 15 und 15 Prozent ausbezahlt. Der Umsatz im ersten Halbjahr 1912 war größer als im gesamten Jahr 1911, sodaß in diesem Jahre eine noch höhere Dividende erwartet werden kann.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor.

G. m. b. H., Hamburg, Bohe Viechen 28. Das Geschäft war weiterhin sehr still, nur in einigen führenden Werten der südwestafrikanischen Gebiete fand im Hinblick auf die etwas gebesserte Börsenlage zeitweilig ein regerer Verkehr statt. Neben den Aktien der South West Africa Co. konnten Stabli ihren Preis wesentlich aufbessern. Die anderen Werte dieses Gebietes lagen sehr still. Diamant-Werte blauten ab, da die für das vergangene Jahr bestimmte erwartete Bestimmung für die Umwandlung der Brutto-Abgaben in Netto-30/100 bislang noch nicht erfolgt ist. Blanting-Werte lagen ohne besondere Anregung; dies bezieht sich ebenso auf die ostafrikanische, wie auf die westafrikanische Abteilung.

Gläubigerversammlung der Firma Kugler & Co. Zürich. In der am 3. Jan. h. „M. N. N.“ stattgefundenen Gläubigerversammlung der Fa. Kugler & Co. waren von 1400 stimmberechtigten Gläubigern 731 vertreten. Es wurde eine fünfköpfige Liquidations-Kommission mit allgemeiner und unbeschränkter Vollmacht zur Durchführung der Liquidation gewählt. Sie ist im besonderen auch ermächtigt, Liegenschaften freihändig zu verkaufen und gegebenenfalls in Deutschland eine Niederlassung zu errichten. Eine zweite Versammlung wird am 10. Januar stattfinden. In der Liquidationskommission vertritt die Neustädter Volksbank deren Vorstandsmitglied Heinrich Saul. Über den gerichtlichen festgelegten Status wurde in der Versammlung nichts mitgeteilt. Wie man hört, hat der Vermögensstatus bei 5 758 897 Fr. Passiven eine Unterbilanz von 1 108 460 Fr. ergeben. Die grundpfandversicherten Forderungen betragen 516 668 Fr. und die Pfandpfand-Forderungen 922 372 Fr. Für die Gläubiger werden etwa 30 Prozent herauskommen.

Telegraphische Handelsberichte.

Jubiläum der Höchster Farbwerke vormals Meister, Lucius u. Brüning. Höchst a. M. Höchst a. M., 4. Jan. Am heutigen Tag feiert, wie bereits gemeldet, eine der größten industriellen Unternehmungen Deutschlands, die Höchster Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning, die Feier des fünfzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat die Firma folgende größere Stiftungen gemacht: 1 000 000 M. zur Bildung eines Fonds, der zur Aufbesserung der Pensionen der „Kaiser Wilhelm- und Auguste-Viktoria-Stiftung“ dienen soll; 500 000 Mark für einen Fonds, der bestimmt ist, die den infolge der Angestellten-Versicherung, namentlich für die Uebergangszeit, für die Beamten-Pensionskasse des Werks sich ergebenden Ausfall zu decken; 350 000 Mark zur Gewährung einer Jubiläumsgabe an Beamte, Aufseher und Arbeiter; außerdem erhält die Beamten- und Arbeiterschaft eine Erinnerungsmedaille; für Beamte und Aufseher, welche länger als zehn Jahre im Dienst des Werkes sind, beträgt die Jubiläumsgabe einen vollen Monatsgehalt, für die übrigen ermäßigt sie sich je nach der Dienstzeit bis auf 30 Prozent des Verdienstes. Ferner wurden der Stadt Höchst 250 000 Mark zur Errichtung eines städtischen Schwimmbades zugewandt; der Altersverein von Höchst erhielt 10 000 Mark, ebenso der Ausschuß für Volksvorlesungen. Weiter hat der Aufsichtsrat beschlossen, aus dem Dispositionsfonds 250 000 Mark zur Vergrößerung des Altersheims bereitzustellen. Die Mitglieder der Familien Meister, Lucius und Brüning haben aus dem ihnen zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds bewilligt: 50 000 Mark dem Kreis Höchst a. M. zur Unterstützung der Kriegsveteranen von 1870/71, soweit sie im Kreis Höchst wohnen, und für andere gemeinnützige Zwecke, insbesondere zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgesellen; endlich 5000 Mark dem Verein zum Roten Kreuz in Höchst zur Verwendung für Vereinszwecke.

Um 11 Uhr fand im großen Festsaal der Farbwerke die akademische Feier statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen vom Höchster Männergesangverein vorgetragenen Chor. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Aufsichtsrates Walter vom Rath das Wort und schilderte in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte des Werkes, zum Schluß seinen Granden Dank und Anerkennung ausprechend. Weiterhin dankte er allen Mitarbeitern der Farbwerke und gab hierauf die Beschlüsse der heute Vormittag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung kund. Höchst a. M., 4. Jan. Bei dem Festakt hielt Fabrikdirektor Dr. v. Meister die Festrede, worauf der Vertreter des Handelsministeriums sprach, der eine Reihe von Ordensauszeichnungen bekannt gab. Generaldirektor Geheimrat Dr. v. Brüning und Walter vom Rath erhielten den Kronenorden 2. Klasse. Der Rote Adler-Orden 4. Klasse wurde verliehen dem Fabrikdirektor Dr. Meister, Justizrat Häuser in Frankfurt a. M., C. Blank, Dr. Reisenegger, Dr. von de Haaren, Dr. Koepfer und Dr. Hanolka. Außerdem wurden noch einige andere Auszeichnungen verkündet. Die Hochschulen von München und Aachen, sowie die Universität Marburg überbrachten Glückwünsche und außerdem mehrere Ehrenbezeugungen so z. B. Dr. von Brüning, M. Epstein, den Dr. Ing. h. c., und den Justizrat Dr. Häuser den Dr. phil. h. c. Glückwünsche wurden ferner überbracht namens des Kreises Höchst und im Auftrag der Handel- und Gewerbetreibenden von Höchst.

Marburg, 4. Jan. Anlässlich des Jubiläums der Farbwerke in Höchst hat die philosophische Fakultät der Marburger Universität dem Vorstandsmittglied der Höchster Farbwerke Justizrat Häuser die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Als Vertreter der Universität nahmen an den Jubiläumfeierlichkeiten teil der derzeitige Rektor Prof. Dr. Tröltzsch, Regierungsrat Prof. Dr. Reißert und Wirkl. Geheimer Rat Exzellenz v. Behring, dessen Diphtherieheilmittel in den Höchster Farbwerken hergestellt wird.

Salamander-Schuhfabrik Siegle & Co., Kornwestheim b. Stuttgart. Frankfurt a. M., 4. Jan. Wie die Frkf. Ztg. erzählt, wird die Firma, die bisher als offene

Handelsgesellschaft betrieben wurde, unter Mitwirkung Stuttgarter Banken (Württemb. Bankanstalt vorm. Pfälz u. Co.) in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital ist mit 10½ Mill. Mark in Aussicht genommen. Die Verhandlungen über den Gründungsprozess sind im einzelnen noch nicht abgeschlossen. Eine Emission der Aktien ist zunächst nicht beabsichtigt. Die Aktien sollen vielmehr noch auf mehrere Jahre hinaus im wesentlichen im Besitz der Gesellschafter der bisherigen Firma bleiben.

Zum Bankkrach in Kaufbeuren.

Berlin, 4. Jan. (Von uns Berl. Bureau). Aus Augsburg wird gemeldet: Der nach Zusammenbruch seines Geschäftes aus Kaufbeuren geflüchtete Bankier Josef Gerhause, wurde gestern bei Seeluten in der Nähe von Füssen mit Cyankali vergiftet tot aufgefunden. In seiner Tasche fanden sich nur noch 120 Mark. Der Zusammenbruch des Bankhauses Gerhause in Kaufbeuren erfolgte zugleich mit dem Konkurs der Fa. Frey & Schäfer. Der Bankier Frey hat ebenfalls Selbstmord verübt. Die Verluste Gerhause, der jetzt Hand an sich gelegt hat, beziffern sich mindestens auf 2½ Mill. Mark.

Kupferzuschlag.

w. Berlin, 4. Jan. Der Verband der Fabriken isolierter Leitungsdrahte berechnet ab Montag den 6. Januar 1913 einen Kupferzuschlag von M. 1.— pro qm. Kupferquerschnitt und 1000 m. Länge.

Breslau, 4. Jan. Der Bergbau-Beschäftigt. „Berg. St.“ auf dem Oberteil der Kohlengrube bei Könnigshütte eine neue Förderanlage einzurichten. Ueberführung bei den württembergischen Staatsbahnen. Stuttgart, 4. Jan. Bei den württembergischen Staatsbahnen hat sich im Rechnungsjahr April 1911 bis 1912 ein Ueberschuß von 28 807 844 £ ergeben, wovon das Anlagekapital sich zu 2,81 Proz. (i. J. 2,40 Proz.) vermindert.

Berlin, 4. Jan. Dem Reichsamt für die neue 4proz. Börsen-Steuerbescheid ist demnach auszufallen.

Berlin, 4. Jan. Die Leiter Bank erwiderte der B. S. a. W. z., daß die Dividende möglicherweise höher als von 7 auf 8 Proz. reduziert werden würde. Es seien Abfahrtskarten auf Gefallen zu halten. Die Kundschafft habe sich teilweise infolge der Marinereisungen verringert.

Breslau, 4. Jan. Der Reichsamt für die neue 4proz. Börsen-Steuerbescheid ist demnach auszufallen. Die Kundschafft habe sich teilweise infolge der Marinereisungen verringert.

Bremen, 4. Jan. Der Nordd. Lloyd eröffnet seinen wöchentlichen Südamerikadienst mit dem neuen Schrauben-Dampfer „Sierra Nevada“, dem in 14-tägigen Zwischenräumen zwei weitere neue Dampfer der Sierra Nevada-Klasse, der Dampfer „Robur“ und „Ufenach“ folgen. Die neue Linie führt von Bremen über Antwerpen, Boulogne sur Mer, Coruna, Villa Garcia, Sifadon, Rabeira, Rio de Janeiro und Buenos Aires. „Sierra Nevada“ befördert etwa 70 Kabinenpassagiere und annähernd 1100 der Klasse und des Zweifelheds nach Südamerika.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 4. Jan. (Hondsbörse). Die Stimmung am Wochenanfang war weiterhin ruhiger geworden. Die aufsteigende Bewegung fand keine Fortsetzung, ausgenommen, als die Renten- und Wiener Märkte mit schwächerer Haltung eintraten. Man erinnerte sich, daß die politische Lage ernstlich ist. Die Nachrichten von der getragenen Friedenskonferenz entsprachen keineswegs den Erwartungen. Man fragte sich ferner, wann die Demobilisierung in Rußland und Österreich zu erwarten ist. Die von der Saar vorliegenden Nachrichten über die Auslandsbewegung beeinflussten das Geschäft am Montanmarkt. Auch die Geldmarktlage wurde wieder mehr beachtet, besonders die Reichsbank, mit denen die Reichsbank in die Notenscheine kam. Von den einzelnen Werten waren Transportwerte schwächer. Bombardier fanden im Angebot, Staatsbahn schwach. Baltimore gaben einen Teil ihrer Befehrmann auf. Schantung schwächer. Pennsylvania fester. Schiffahrtswerte sind zwar etwas niedriger, obwohl die Dividendenbedingungen nicht von den Verwaltungen hängen. Cloud bis 12¼. Senkes lagen still.

Stellen sich aber ziemlich gut behauptet. Schwach tendenz zeigte hierdurch Kredit. Von den hiesigen Banken stützten Diskont und Deutsche Bank 1 Proz. niedriger. Den Uittimopazieren des Uittimopazieren marktes widmete die Spekulation in wenig Interesse. Schätzte demnach sich in eng Grenzen. Deutsch-Luxemburg und Laurahütte lag schwach. Schwächer konnten sich gegen die sehr Abenddörse behaupten. Gesteigerte rubin. Ein mutatoren-Berlin blühten 6 Proz. ein. Per Markt für Dividendenwerte war nicht sonderlich lebhaft. Kleiner behauptet. Dalmier und Dürkoop unter. Chemische Werte ungleichmäßig. Schwach tendenz verloren 5 Proz. Delmische Renten fest bei mäßig Umfängen. Zärtelste schwächer. Von ausländischen und hiesigen höher. Serben mäßig niedriger. 2 Vorkonmode schloß bei mäßig feiner Tendenz in Rückfälle.

Es notierten: Kredit 107½, Diskont 187, Dresdner 150¼, Staatsbahn 153½ a. N., Lombard 20¼ a. N., Baltimore 108, Schweizer 181 a. N., Cloud 124¼, Vödniz 202 a. N.

Berlin, 4. Jan. (Hondsbörse). Die großen Verluste der Börse antwort getreue Währungsstand hat bei Beginn eine kräftige Fortsetzung. Die Beförderung des Abbruchs der Friedensverhandlungen und die von Rumänien an Bulgarien gehaltenen Forderungen hielten Angebot hervorzuheben. Auch verminderte der mäßig schloß des Remont-Marktes und die unangenehme Haltung der getragenen Wertschriften. Die Reingewinn an Abgaben trat besonders am Montanmarkt in Erscheinung, wo die letzten Werte 1 bis 2 Proz. einbüßten. Schiffahrtswerte verloren überwiegend mehr als 1 Proz., dagegen betrug die Rückgänge in Gesteinwerten mehr als 1 Proz. Am Rentenmarkt hielten Deutsche Bank Diskont sowie russische Werte fester. Auch Bayern waren überwiegend, teilweise erheblich niedriger. Die schwache Tendenz griff auch auf den Rentenmarkt über, wo namentlich Zärtelste in Mitleidenschaft gezogen wurden. Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft sehr still. Die Diskontrente legten in eine gewisse Reflexion auf, da man das Ergebnis der heutigen Friedenskonferenz abwarten wollte. Immerhin machten sich Anzeichen einer Besserung bemerkbar, weil die Börse die Hoffnung nicht aufgegeben scheint, daß der Frieden noch in letzter Stunde abgeschlossen werden dürfte. Total Geld 5 Proz. Die Behandlung effiziente Geld auf 5 Tage ohne Remont von Sägen.

Berlin, 4. Jan. (Produktenbörsen). Die drohende Abbruch der Friedensverhandlungen lenkte große Provinzialmärkte, denen wenig Angebot gegenüberstand. Hiesigen den Getreidemarkt in festen Haltung verkehrten. Mol-Notierungen für Weizen marz u. Oster 1¼, für Roggen 2 a. höher. Melz und Rübsöl lagen ruhig. Wetter: schön.

Witterungs-Bericht

Über die Witterungsverhältnisse der Schweiz, übermittelt durch die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen an internationale öffentliche Verkehrsbehörden, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 4. Januar 8 Uhr morgen.

Table with columns: Stationen, Witterungswerte, Schneehöhe. Lists various stations like Adelsboden, Andarmat, Arosa, etc., with corresponding weather and snow data.

Geschäftliches.

Der Stabtaufgabe vorliegender Nummer jenseits in den anliegenden Druckschriften zur Aufgabe gelangenden Exemplaren unserer Zeitung ist ein Prospekt der Firma M. Hirschland u. Co. beigegeben. Wir empfehlen diese Beilage einer besonderen Beachtung. Berichtigung. In dem Inserat der Handelskreditanstalt „Merkur“ im Freitag-Witterungsblatt ist ein Fehler enthalten. Wir stellen hiermit fest, daß die neuen Kurse am 7. Jan. und nicht schon am 6. beginnen.

Kombella advertisement featuring a woman's face and text: Versuchen Sie Kombella Die nichtfettende Hautcreme!

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser advertisement with stylized logo.

Grosses Lager in Beleuchtungskörpern für elektrisches Licht. 7275. Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H.

Continental advertisement featuring a tire and text: Continental Wandrer Werte A. G. Generalvertreter Karl Herr.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 4. Jan. (Anfangskurse). Kreditaktien 197, 1/2, Diskont-Commandit 107, 1/2, Darmstädter 122, 1/2, Dresdner Bank 104, 1/2, Handels-Gesellschaft 103, 1/2, Deutsche Bank 254, 1/2, ...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse Wechsel.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, etc.) and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities like 4% R.A., 3% R.A., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance shares such as Deutsche Bank, Nationalbank, etc.

Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies like Aluminerwerk, Aschberg, etc.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations.

Aktiendeutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies.

Berliner Effekten-Börse.

Table listing Berlin stock market data.

Wien, 4. Jan. Nachm. 1.30 Uhr.

Table listing Vienna stock market data.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin commodity prices.

Liverpooler Produktenbörse.

Table listing Liverpool commodity prices.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest commodity prices.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity prices.

Antwepener Produktenbörse.

Table listing Antwerp commodity prices.

Pariser Produktenbörse.

Table listing Paris commodity prices.

Anfangskurse.

Getreide.

Table listing grain prices.

Zucker.

Table listing sugar prices.

Kaffee.

Table listing coffee prices.

Schmalz.

Table listing lard prices.

Salpeter.

Table listing saltpeter prices.

Wolle.

Table listing wool prices.

Häute.

Table listing skins prices.

Baumwolle und Petroleum.

Table listing cotton and petroleum prices.

Don der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 4. Jan. Die Aufnahme der 25 Millionen neuen Aktien Nr. 125 001-130 000 der A. G. ...

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 4. Januar 1913.

Table listing weekly stock market data for various companies.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin commodity prices.

Liverpooler Produktenbörse.

Table listing Liverpool commodity prices.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest commodity prices.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity prices.

Antwepener Produktenbörse.

Table listing Antwerp commodity prices.

Pariser Produktenbörse.

Table listing Paris commodity prices.

Anfangskurse.

Getreide.

Table listing grain prices.

Zucker.

Table listing sugar prices.

Kaffee.

Table listing coffee prices.

Schmalz.

Table listing lard prices.

Salpeter.

Table listing saltpeter prices.

Wolle.

Table listing wool prices.

Häute.

Table listing skins prices.

Baumwolle und Petroleum.

Table listing cotton and petroleum prices.

Don der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 4. Jan. Die Aufnahme der 25 Millionen neuen Aktien Nr. 125 001-130 000 der A. G. ...

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Datenblatt Nr. 1.

Angelommen am 2. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 2.

Angelommen am 3. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 3.

Angelommen am 4. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 4.

Angelommen am 5. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 5.

Angelommen am 6. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 6.

Angelommen am 7. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 7.

Angelommen am 8. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 8.

Angelommen am 9. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 9.

Angelommen am 10. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Datenblatt Nr. 1.

Angelommen am 2. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 2.

Angelommen am 3. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 3.

Angelommen am 4. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 4.

Angelommen am 5. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 5.

Angelommen am 6. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 6.

Angelommen am 7. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 7.

Angelommen am 8. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 8.

Angelommen am 9. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 9.

Angelommen am 10. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 10.

Angelommen am 11. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 11.

Angelommen am 12. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 12.

Angelommen am 13. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 13.

Angelommen am 14. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 14.

Angelommen am 15. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 15.

Angelommen am 16. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 16.

Angelommen am 17. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 17.

Angelommen am 18. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 18.

Angelommen am 19. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 19.

Angelommen am 20. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 20.

Angelommen am 21. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 21.

Angelommen am 22. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 22.

Angelommen am 23. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 23.

Angelommen am 24. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 24.

Angelommen am 25. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 25.

Angelommen am 26. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 26.

Angelommen am 27. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 27.

Angelommen am 28. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 28.

Angelommen am 29. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 29.

Angelommen am 30. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 30.

Angelommen am 31. Januar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 31.

Angelommen am 1. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 32.

Angelommen am 2. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 33.

Angelommen am 3. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 34.

Angelommen am 4. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 35.

Angelommen am 5. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 36.

Angelommen am 6. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 37.

Angelommen am 7. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 38.

Angelommen am 8. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 39.

Angelommen am 9. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 40.

Angelommen am 10. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 41.

Angelommen am 11. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 42.

Angelommen am 12. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 43.

Angelommen am 13. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 44.

Angelommen am 14. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 45.

Angelommen am 15. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 46.

Angelommen am 16. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 47.

Angelommen am 17. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 48.

Angelommen am 18. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 49.

Angelommen am 19. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 50.

Angelommen am 20. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 51.

Angelommen am 21. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 52.

Angelommen am 22. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 53.

Angelommen am 23. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 54.

Angelommen am 24. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 55.

Angelommen am 25. Februar.

Table listing shipping arrivals and departures.

Datenblatt Nr. 56.



# Hermann Fuchs

## N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz

beim Kaufhaus

Telephon 223.

# Saison-Ausverkauf!

Schwarze Stoffe  
für die Konfirmation.

## Weit ermässigte Preise!

- Kostüm-Stoffe Kleider-Stoffe Blusen-Stoffe
- Blusen-Seide
- Wollene Decken Tischdecken Felle
- Aussteuer-Waren, Wäsche
- Schürzen Unterröcke Trikotagen
- Taschentücher - Kragenschoner
- Tischtücher, Servietten, Handtücher

### Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- Verkündete:**
- 27. Ingenieur Josef Weich u. Amalie Kuchin.
  - 27. Fabrikarbeiter Friedr. Epp u. Anna Köhler.
  - 27. Wundmaler Andreas Brod u. Marie Kauf.
  - 27. Fabrikarbeiter Karl Däuber u. Marie Ullrich geb. Stürmer.
  - 28. Walter u. Tänzer Karl Hoff u. Anna Derf.
  - 28. Tagl. Fra. Dehler u. Luise Brauer.
  - 28. Kam. Louis Rannegger u. Della de Gruyter.
  - 28. Dekorationsmaler Friedr. von u. Maria Schmitt.
  - 28. Bordfräser Joh. Kern u. Kath. Ciperle.
  - 28. Schifferbedier Leonh. Schramm u. Kath. Krennath geb. Wroth.
  - 28. Referendar Wih. Heibelberger u. Gertr. Becker.
  - 28. Tagelöhner Leo Sodmann u. Elisabeth Rudolph geb. Schulin.
  - 28. Spengler Andr. Weber u. Luise Sensbach.
- Getraute:**
- 27. Bankbeamter Erich Wöhr u. Marianne Kohn.
  - 27. Kgl. Kundsrichter Karl Kammann u. Elise Kraft.
  - 28. Schneider Karl Höber u. Luise Werner.
  - 28. Ingenieur Peter Tauber u. Caroline Koss.
  - 28. Buchdrucker Karl Fröber u. Elise, Starf.
  - 28. Bierbrauer Kaver Bernhart u. Friederike Haber.
  - 28. Metzger Anton Griebel u. Clara Schöffel.
  - 28. Schreiner Peter Kühner u. Anna Starf.
  - 28. Bureauverf. Friedr. Dummel u. Wilhe. Schupp.
  - 28. Diplomingenieur Joh. Moll u. Olga Dattler.
  - 28. Kleinrentier Emil Wanger u. Emma Gräber.
  - 28. Hofknecht Friedr. Weber u. Philippine Schwab.
  - 28. Kam. Fritz Jeli u. Marie Wortman.
  - 28. Reichsbank. Kass. Martin u. Irma Schappert.
  - 28. Malermeister Kaver Bog u. Hermine Gruber.
  - 28. Mechaniker Wih. Hart u. Elise, Vogl geb. Dreisogel.
- Geborene:**
- 28. Zimmermann Adam Hellmuth u. Maria Horn.
  - 28. Kam. Rudw. Helmreich u. Dorothea Kösch.
  - 28. Inhab. Gust. Kerner u. Pauline Dand.
  - 28. Schlosser Oswald Kraus u. Kath. Lang.
  - 28. Wagner Ferd. Walter u. Antonia Rinnerberger.
  - 28. Tagl. Joh. Peter u. Elise, Schardt geb. Schäfer.
  - 28. Spengler Eugen Schipper u. Anna Weng.
  - 28. Tapezierer Johs. Bommel u. Elisabeth Engel.
  - 28. Schloss. Joh. Vogel u. Theresia Kunz.
- Verstorbene:**
- 27. Ingenieur Karl Weich u. S. Otto.
  - 27. Malermeister Rudw. Wöhr u. S. Martin.
  - 27. Monteur Erich Wöhr u. S. Ernst.
  - 27. Schlossermeister Karl Friedl u. S. Karl.
  - 27. Schlossermeister Wilhelm Kitzel u. S. Magda.
  - 27. Malermeister Edmund Bönninger u. S. Tina.
  - 27. Schlosser Georg Brenner u. S. Ernst.
  - 27. Fabrikarbeiter Gust. Wöhr u. S. Wilhelm.
  - 27. Fabrikarbeiter Rud. Wöhr u. S. Gerwin.
  - 27. Schlossermeister Emil Karl u. S. Johanna.
  - 27. Schlosser Max Schumann u. S. Rudw. G.
  - 27. Schlosser Max Walter u. S. Alfred.
  - 27. Direktor August Schmitz u. S. Mathilde.
  - 27. Fabrikarbeiter Joh. Sternberger u. S. Theresia.
  - 27. Schlosser Herm. Schmitt u. S. Karl.
  - 27. Wagenführer Wihl. Schaeffer u. S. Alfred.
  - 27. Kaufmann Wihl. Wöhr u. S. Karl.
  - 27. Lagerhausbes. Wihl. Herberich u. S. Elise.
  - 27. Kam. Moriz Dörfler u. S. Kurt.
  - 27. Monteur Joh. Schmitz u. S. Johanna.
  - 27. Malermeister Heinrich Wöhr u. S. Anna.
  - 27. Bureauverf. Emil Karl u. S. Johanna.
  - 27. Schlossermeister Erwin Kauer u. S. Gerwin.
  - 27. Kam. Rudolf Greif u. S. Elise.
  - 27. Zimmermeister Karl Köhler u. S. Maria.
  - 27. Schlosser Anton Wöhr u. S. Dand.
  - 27. Tagl. Wihl. Wöhr u. S. Johanna.
  - 27. Wäpfer Aug. Wöhr u. S. Verthold.
  - 27. Schlosser Fra. Wöhr u. S. Karl.
  - 27. Schneider Stefan Wöhr u. S. Paul.
  - 27. Schlosser Karl Weich u. S. Ernst.
  - 27. Schuhmacher Ferd. Wöhr u. S. Elise.
  - 27. Tagl. Emil Schütz u. S. Peter.
  - 27. Monteur Karl Wöhr u. S. Maria.
  - 27. Tagl. Gust. Wöhr u. S. Karl.
  - 27. Fabrikarbeiter Friedr. Wöhr u. S. Robert.
  - 27. Schlosser Joh. Schramm u. S. Elise.
  - 27. Schreiner Joh. Köhler u. S. Kurt.
  - 27. Zimmermeister Joh. Wöhr u. S. Peter.
  - 27. Schlosser Wöhrmeister Schmitt u. S. Paul.
  - 27. Metallarbeiter Wihl. Wöhr u. S. Heinrich.
  - 27. Tagl. Aug. Wöhr u. S. Elise.
  - 27. Schlosser Wöhrmeister Wöhr u. S. Karl.
  - 27. Schlosser Joh. Wöhr u. S. Richard.
  - 27. Fabrikarbeiter Ad. Wöhr u. S. Johann.
  - 27. Fabrikarbeiter Ad. Wöhr u. S. Johann.

## Voranzeige!

Montag früh 10 Uhr beginnt unser nur einmal im Jahr stattfindender einzig dastehender

## Grosser Saison-Ausverkauf

Dieser Ausverkauf bietet jedem Käufer die denkbar größten Vorteile.

Besondere Gelegenheit zum Einkauf compl. Braut-Ausstattungen.

Wir bitten um gefällige Beachtung unserer Annonce in der Montagsausgabe.

## Gebrüder Wirth

Spezialhaus feiner Damen- u. Herrenwäsche. Brautausstattungen

## Institut und Pensionat Sigmund

Höhere Lehranstalt  
Tel. 4742 Mannheim A 1, 9

Unter staatl. Aufsicht. Besteht seit 1894. Via-A-via dem Grossschloß. Sorts bis Prima incl. Kl. Klassen. Indiv. Behändg. Von 1905 bis 1912 bestanden 181 Schüler das Maturitäts-, Primaner-, Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie Mittelschulprüfungen. Bewährte Lehrkräfte. Unterricht in sämtlichen Fächern, besonders in Physik und Chemie, an der Hand von wertvollen Apparaten, Materialien und Karten. Einzelunterricht.

In 12 Monaten von der Bürgerschule, in 15 Monaten v. d. Quarta, in 20 Monaten v. d. Volksschule zur Einj.-Freiw.-Prüfung. Tag- und Abendschule. Mässiges Honorar. Gesunde Unterrichts- und Pensionärkurse. Anerkant beste Verpflegung. Jedes Jahr mehrere Ausländer; im Jahre 1912 Pensionäre aus Paris, Reims und Rotterdam. Am Institut werden wöchentlich ca. 250 Unterrichtsstunden erteilt. 28877  
Presp. u. Referenzen durch den Direktor H. Sigmund. Sprechstunden 11-12.

## Hauszinsbücher

in jeder beliebigen Wertschrift zu haben  
Dr. H. Baas Buchdrucker

## Zu herabgesetzten Preisen

vorgedruckter Saison wegen

Schlittschuhe in noch grosser Auswahl.  
U 1, 8 Adolph Pfeiffer U 1, 8



# Geolin

putzt aus Kunststoff alle Metallteile

Chem. Fabr. Duffeldorf, Ull. Str.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft für  
**Betten und Bettartikel**  
von 1860

## Moriz Schlesinger

Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23  
am besten seine grosse Auswahl in Bettfedern, Flaumen, Kissenhaaren, Matratzen, Metallbettstellen, fertige Betten.

**Geldverkehr** W. 250 000.- à 4 1/2 %  
v. T. Oppenheim u. L. Dem.  
1018 am Markt. Tel. 1018 u. 1019  
Dr. 1018 u. Dr. 1019

**Mietgesuche**  
Gesucht 2 leere Zimmer  
Wohnung, part. u. L. Gasse.  
Ruhe Hauptbahnhof. Tel.  
u. Nr. 1018 u. 1019

## Öffentliche Versteigerung.

Montag, 6. Januar 1913, mittags 12 Uhr werde ich im Hofenstall hier gemäß § 273 B.-G.-B. auf Auktionen den 24 angebot öffentlich versteigert: 200 200 Sad seine Heizenkette 250 Sad große Heizenkette Näheres im Termin.  
Mannheim, 4. Jan. 1913.  
H. H. Gerlich, Auktionsleiter.

## Verloren

Verloren am 2. Jan. eine Brosche

bestehend aus zwei blauen Emailfaschen mit 3 roten Steinen auf dem Weg von Prinz-Bismarckstr. - Heidebergerstrasse - Hauptbahnhof. Eventueller Finder wird gebitt., die Brosche die hier aufgefunden wird, gegen gute Belohnung, an Postkassaplatz in Mannheim, Collinstr. 28, 10199

## Stellen finden

Köchin bei ansem Gehalt  
in kleinen Haushalt nach Belgien gesucht.  
Näheres Lippensheimer, G 7, 25, 10103

Wer sofort saubere  
Wäsche gesucht. 10103  
Frau Jan. Auer, J 6, 8

## Stellen suchen

Für Sohn acht. Eltern,  
mit guter Schulbildung,  
wird in Obern tüchtige  
Lehrstelle  
im Kleidermach. Geschäft  
gesucht. Tel. u. Nr. 10100  
an die Exped. d. Blattes.

## Zu vermieten

R 7, 18, 4 Zimmer und  
B. 2, mit Bad u. 1. April  
u. Nr. 10103, St. 10103

## Wag. Josefstr. 15

1. Et. 1. etg. Wohnung,  
6 Zimmer, Küche, Bade-  
zimmer, 2 Kellerräume,  
elektr. Beleuchtung, zwei  
Wasserküchen, 3 Keller per  
1. April verm. in verm.  
Bedingung von 10-11 Uhr  
täglich. Näheres Ansfahrt  
erleibt Jacob, B 5, 19,  
10150

## 5 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Elektr. und  
Bad, 1 Treppe hoch, im  
Gasse D 2, 11 auf 1. April  
zu verm. Für Bezugs sehr  
geeignet. Näh. bei Kauf-  
mann B 6, 7, 10177

## Neues Theater im Hofengarten

Sonntag, den 5. Januar 1913  
zum ersten Male

## Gemülmenschen

Schwank in 5 Akten von Fritz Friedmann-Fredereke  
Regie: Emil Hecht

- Personen:
- Fritz Stangenberg, Rechts-  
anwalt
  - anwält. seine Frau
  - H. M. Hartmann
  - Sanitätsrat Helfing
  - Frau Sanitätsrat Helfing
  - Hilf. beider Tochter
  - Hans Rudwald, Dr. Ing.
  - Luise Baum
  - Dr. Seamon
  - Geheimrat Schmidt
  - Emma
  - Gerard
  - Ein alter Herr
  - Seine junge Frau
  - Ein junger Herr
  - Bedierfrau
  - Alexander Böhm
  - Marianne Hub
  - Emil Hecht
  - Karl Neumann-Göhl
  - Luise Sanden
  - Goldi Dostna
  - Paul Richter
  - Herrn Klantenfeld
  - Hilfshelm Kolmas
  - Otto Schwabe
  - Kenns Beante
  - Elise de Kauf
  - Weinpari Marx
  - Olga Adelung
  - Georg Köhler
  - Henriette Boden

11.15 Uhr, 7.15 Uhr Anf. 8 Uhr Ende geg. 10 Uhr

Nach dem 2. Akte grösser Pause

Neues Theater - Eintrittspreise.

## Im Großh. Hoftheater

Montag, 6. Jan. 1913 25. Vorst. I. Donn. 7

## Jedermann.

Anfang 8.15 Uhr.

## Fortschrittliche Volkspartei

Mannheim.

## Öffentl. Versammlung

am Mittwoch, den 6. Januar 1913, abends 8 Uhr  
im Volkshaus (Schloß).

Herr Landtagsabgeordneter Rufser-Offenburg  
wird über

## Amerika

sprechen. - Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen.

## Der Vorstand.

## Gesellschaft „Rheingold“

Wir laden hiermit Freunde u. Gäste  
unseres Vereins zu dem am Samstag, den  
11. Januar 1913, abends 8.11 Uhr, im  
„Versammlungssaal des städtischen  
Rosengarten“ stattfindenden

## Masken-Ball

ergebnis ein.

Der Vorstand.  
Karten sind zu haben bei den Herren J. Noh  
Gontardstrasse 42, Emil Müller, K 4, 11, 3. Stock  
u. G. Deppisch, K 2, 3, 3. Stock. 10101

## 5 Zimm. - Wohnung

auch für jedes Geschäft  
geeignet in besser Lage  
1. April oder früher  
verm. 1015 N. Jandl  
P 2, 14, 1015

## Seckenheim

Schöne 4-Zimmerwoh-  
nung mit Speisek., Bad,  
Wassl., nebst Garten  
auf 1. April zu verm.  
10103 Näh. Saupfist, 25

## Magazine

G 2, 21 1. Et. 2 Zimmer  
als Lager u. u.  
erregent l. p. 2. 10101

## F 7, 24, Qui ent

niederstiges Magazin,  
Büros, Kellern, Sonstige  
etc. v. 1. April u. verm.  
1. Et. Rother, Tel. 10101

## P 7, 6

belles tuffiges Magazin  
auch für Fabrikation  
eignet (5 Bäder u. ca.  
1000) per sofort zu verm.  
Näheres bei  
F. Billes  
N 3, 1, 10101











Inventur-Ausverkauf!

Der grosse diesjährige

Gardinen-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen - mit 10-50% Ermässigung beginnt am Montag, den 6. Januar 1913.

Viele Restbestände, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux, Tüll-, Leinen-Bettdecken etc. mit kleinen Fabrikationsfehlern

werden ganz besonders billig abgegeben.

Eugen Kentner, Gardinenfabrik Stuttgart

Lager und Detail-Verkauf in Mannheim, P 4, 12, Planken-Strohmarkt. Mannheim, Stuttgart, Berlin, Frankfurt a. M., Heilbronn, Ulm a. D.

Selten billige Gelegenheit.

Aus dem Großherzogtum.

\* Karlsruhe, 3. Jan. Schwer verletzt aufgefunden wurde im Wartesaal in Baghäusel ein lediger Mechaniker aus Kirchheim-Teck. Der Verletzte wurde gestern nachmittag mit der Bahn hierhergebracht und in das städtische Krankenhaus übergeführt. Wie der Mechaniker angibt, ist ihm am 1. ds. Mts., abends 7 Uhr, auf der Landstraße zwischen

Schwellingen und Baghäusel beim Baden seines Revolvers ein Schuß in den Unterleib gegangen. Die Verletzung ist nach ärztlicher Feststellung nicht lebensgefährlich.

\* Offenburg, 2. Jan. Ein Raub-anfall wurde nachts auf den ledigen Kaufmann Sahr verübt. Sahr wurde von zwei Burschen, die beobachtet hatten, daß S. ein wohlgepflantes Portemonnaie in der Tasche hatte,

überfallen, zu Boden gerissen und ihm das Geldtäschchen abgenommen. Einer der Täter wurde in der Person eines 17-jährigen Burschen von hier namens Deger in Straßburg verhaftet.

\* Von der Erlensch, 1. Jan. Der Landwirt eines Ortes an der Erlensch geriet in keinen geringen Schrecken, als er vor 3 Tagen bei seiner Heimkunft die Wahrnehmung machen mußte, daß die Hinterwand seines Hauses und

der Backofenanbau eingeschürzt waren. Der Unfall ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf das starke Sturmwetter zurückzuführen.

\* Uffingen (A. Boyberg), 2. Jan. Hier starb nach kurzen Krankenlager Altbürgermeister Herold infolge Blutvergiftung, welche er sich beim Wellenmachen zuzog, indem ihm ein Dornchen in einen Finger der linken Hand gina.

Antliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. L.- 9t. I. Mannheim, den 4. Januar 1913.

Table with 4 columns: Grundbesitz, Handelsregister, Grundbesitz, Handelsregister. Each column contains legal notices and public information.







# Frauen=Blatt

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

## Frauenkrise in England? Kabinettskrise wegen der Frauenfrage!

(Nachdruck verboten.)

England, die Heimat des extremen Frauenrechtstumpfes, hat nicht nur die eigenartigen Erscheinungen der auf den Kampf gestimmten Frauenbewegung hervorgebracht, sondern seine um Wahlrecht und politische Privilegien mit allen Mitteln wildeste Leidenschaftlichkeit ringenden Frauen haben durch die Bande frauenlicher Scham rücksichtslos durchbrechende Form des Kampfes einen „Typ für sich“ geschaffen, von dem sich wirklich nicht sagen läßt, daß er dem 20. Jahrhundert zur Ehre gereicht. Wer England kennt und mit den unbeschränkten Freiheiten des öffentlichen Lebens auf englischer Erde vertraut ist, wird allerdings eher geneigt sein, im Wesen des englischen Suffragetten einen Ausfluß exaltierter Emanzipationsregungen, denn eine im Intellekt des engl. Frauenstums wurzelnde Sitten- und Rechte-Revolution zu erblicken, deren Voraussetzungen im ganzen Laubreich der Suffragetten-Bewegung fehlen. In England selbst beurteilt man den auf die Straße getragenen Kampf der Suffragetten sehr kühl und ohne tieferegehendes Interesse als ein politisches Freiheitsverbrechen unserer Abnormitäten und Degenerations-Symptomen ohne reinen Reich, und darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß in der öffentlichen Meinung des Inlandes die im Suffragettenum sich offenbarende starke Leidenschafts-Kraft immer noch achtungsvolle Schätzung erfährt, trotzdem die Methode des Kampfes zu schärfstem Widerspruch herausfordert.

Man kann diese eigentümliche Erscheinung vielleicht in dem Sinne deuten, daß die Idee der politischen Frauenbewegung in der öffentlichen Meinung Englands längst sicheren Wurzelboden gefunden hat und daß ihre praktische Anwendung nur durch die Able, jede Leidenschaftsregung sich dienstbar machende Art ihrer Propagierung gehindert wird. Während in den skandinavischen Ländern, in denen die Frau viel später sich zur Erhebung politischer Rechte regte als in England, das Frauenwahlrecht längst Wirklichkeit geworden ist, während selbst in Finland und in Schweden die moderne Frauenbewegung zu sichtbaren Erfolgen geschritten, ist der englische Frauenkampf heute (nach jahrelanger, an Intensität und Leidenschaftlichkeit fast unerreichter Kraftanstrengung) dem Ziel seines Strebens nicht nur nicht näher gekommen, sondern hat den Abstand zwischen Ideal und Wirklichkeit sogar noch erheblich vergrößert. Es darf damit als erwiesen gelten, daß die politische Frauenbewegung zwar eine Kampforaganisation sein kann (weil sie Rechte erzieht, die ihr bisher verweigert waren), daß sie auf der anderen Seite aber nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn ihre Bestrebungen von der Sympathie der nationalen Gesamtheit getragen werden und sich nicht (wie in England) allen ethischen und ästhetischen Traditionen wild entgegenstemmen. Denn schließlich soll doch die Evolution und nicht die Revolution den Weg zum Ziel bahnen!

Umso überraschender kommt nun aus London die Kunde, daß wegen der Frauenfrage in englischen Kabinetts der Ausdruck einer Krise droht. Das Ministerium Asquith hat (man kann das nicht verschweigen) in der Behandlung der politischen Frauenfrage von Anfang an eine wenig glückliche Hand gezeigt; es hat es nicht nur nicht verstanden, das Suffragettenum zu bannen und die ible Auswüchse des von ihm geführten Kampfes zu beseitigen, sondern es hat durch offensichtliche Unfähigkeit gegenüber den berechtigten Forderungen der Frauenbewegung die Regierung in den Verdacht reaktionärer Verhinderung gebracht und damit die Suffragetten-Eröße gewissermaßen als Märtyrer-Heldentaten sanktioniert. Der erste, der dies erkannte, war Sir Edward Grey, der eigentliche Staatsmännisch-productive Kopf im Kabinet Asquith, der sich nicht damit begnügt hat, die sanitarisierten Stimmrechtsfrauen dem Polizeirichter zu überantworten, sondern bemüht war, die Ursachen und treibenden Kräfte der Bewegung bis zum Wurzelboden festzustellen. Sir Edward Grey hat mit den Führerinnen der englischen Frauenbewegung im letzten Herbst wiederholt eingehend über die Möglichkeiten eines Kompromisses zwischen Regierung und Frauenpartei konferiert, und das Ergebnis dieser Verhandlungen war die Ankündigung Greys, daß die Regierung in die bevorstehende Wahlreform-Bill eine Klausel aufnehmen werde, die gewissen Gruppen von Frauen das Stimmrecht sichern werde. Diese Konzeption an die politische Frauenbewegung scheint nun im Kabinet Asquith zur Schicksalsfrage werden zu sollen.

Premierminister Asquith, der der Frauenbewegung stets als schroffer Gegner gegenüber-

gestanden, hat erklärt, daß er unter keinen Umständen im Amte bleiben werde, wenn den Frauen durch Gewährung des Stimmrechts ein Einfluß auf Politik und Regierung zuerkannt werden sollte, während von Sir Edward Grey berichtet wird, daß er seinerseits als Mitglied der Regierung den Führern der Frauenbewegung bindende Zusagen gemacht habe. Die Frauenfrage bei der neuen Wahlreform wird also voraussichtlich nicht nur über Krieg und Frieden in der inneren Politik Englands, sondern gleichzeitig auch über das Schicksal des Kabinetts Asquith entscheiden, das bisher in der Behandlung des Frauenwahlrechts-Problems sehr wenig Geschick bewiesen hat. Interessanter aber als diese Tatsache ist das in diesen Zusammenhängen erkennbar werdende politisch-psychologische Moment, das uns die Entwicklung der politischen Frauenbewegung auf die Politik eines parlamentarisch regierten Landes plötzlich in ganz neuem Lichte zeigt. Man muß berücksichtigen, daß die Eröße des Suffragettenums in England der Frauensache fast alle Sympathien der Öffentlichkeit geraubt haben und daß dort der Kampf um das Frauenstimmrecht Formen angenommen hat, die die Bewegung an sich entwürdigen und der Sache verhängnisvoll schaden. Gerade dadurch schien in England der Erfolg der politischen Frauenbewegung in weite Ferne gerückt, und es klingt nun fast wie ein Märchen, vom tüchtigsten Kopf im englischen Kabinet zu hören, daß er sich als Anwalt der Frauensache am Regierungstisch verpflichtet hat. Sir Edward Grey ist sicher kein schwärmerischer Bewunderer des Straßenkampfes der Suffragetten, aber er hat erkannt, daß die Ursachen der politischen Frauenbewegung in der sozialen Struktur unserer Zeit wurzeln und nicht sich dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Welche Konsequenzen sich aus den dabei erkennbar gewordenen Gegensätzen im Kabinet ergeben werden, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen; interessant ist das Faktum aber jedenfalls, und man darf gespannt darauf sein, welche Wirkungen daraus emporkommen werden!

Fred Heiman.

## Die rote Kreuz-Schwester als Frauenberuf.

Von E. von Salow.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt wohl kaum einen Beruf, dessen Ausübung so widerspruchsvoll den Frauen zuerkannt wird, wie die der Krankenpflege. Leider finden sich noch immer nicht genügend Frauen, die sich diesem Berufe widmen. Um diesen Mangel abzuheben, sind verschiedene Vereine ins Leben gerufen worden, zu denen auch der Verband der Schwestern vom Roten Kreuz gehört, der über ganz Deutschland verbreitet ist. Aufgenommen werden Jungfrauen oder kinderlose Witwen von 18-35 Jahren. Ehe das Probejahr beginnt, geht eine sechswöchige Vorbereitungszeit voraus, während der der Angenommenen der Austritt und dem Vorstand die Entlassung jederzeit frei steht. Die Ausbildung dauert, die Probezeit inbegriffen, zwei Jahre und geschieht unentgeltlich. Während der Ausbildungszeit erhält die Betreffende ein Taschengeld von 100 Mark jährlich im ersten Lehrjahr. Im zweiten Lehrjahr 150 Mark jährlich und zum Zeitpunkt der Verpflegung 250 Mark jährlich ausbezahlt. Dazu kommt noch freie Wohnung und Verpflegung und die Dienstkleidung. Treibt aber eine Schwester innerhalb der ersten vier Jahre aus eigenem Antriebe aus der Anstalt, oder gibt ihr Verhalten Anlaß zur Entlassung, so muß sie binnen vier Wochen 250 Mark als Vergütung für die empfangene Ausbildung an die Anstalt zahlen. Die Schwester erhält jedes Jahr einen mehrtägigen Urlaub, zu dem sie einen Beitrag bis zu 30 Mark erhält. Im Krankheitsfalle ihrer Familie wird ihr auch längerer Urlaub bis zu drei Monaten gewährt. Geld oder andere Wertgegenstände darf die Schwester in keinem Falle von ihren Pflegebefohlenen annehmen. Die Dienstkleidung darf sie auch nur in der Urlaubszeit ablegen. Eine Anstellung erhalten die Roten Kreuz-Schwester in Krankenhäusern, aber auch in Privatpflege. Sie erhalten ein Gehalt von ungefähr 300-600 Mark bei freier Station. Es kann vierteljährlich gekündigt werden. Das Dienstabzeichen ist Rotes Kreuz im weißen Felde. Es gibt in 27 deutschen Städten Vereine und Anstalten, die Schwestern bezug. Pflegerinnen ausbilden. Es gibt aber auch leider viele private Unternehmen, die die Kraft ihrer Angestellten, die für einen sehr geringen Entgelt arbeiten müssen, auf eine unerhörte Art ausnützen. Es sei darum vor ihnen gewarnt. Jedes junge Mädchen erkundige sich daher stets genau an zuständiger Stelle, ehe sie irgendeinen Kontrakt unterzeichnet.

Nach zehnjähriger treuer Dienstzeit tritt die Alters- und Invaliditätsversicherung in Kraft, für den Fall, daß die Schwester dienstunfähig wird. Sie erhält Anspruch auf lebenslängliche

Versorgung durch die Anstalt, freie Wohnung und Verpflegung. Die Dienstkleidung und ein Taschengeld von jährlich 150 Mark nach zehn Dienstjahren und 200 Mark jährlich nach zwanzig Dienstjahren.

Durch diesen so segensreichen Beruf einer Krankenschwester, der einem jungen Mädchen, welches die Fähigkeiten und gute Gesundheit besitzt, nicht nur volle Befriedigung, sondern auch eine auskömmliche Stellung und ein sorgenfreies Alter zusichert, wird sie ein tüchtiges Mitglied der sozialen Frauenhilfe, die hier wie noch auf manchem anderen Gebiet dringender not tut.

## Aus den Erfahrungen einer Kinderpflegerin.

Wie man Kinder behandeln soll, kann in keiner Schule erlernt werden; man kann sich durch Übung, durch Kurse in Kinderpflege, durch Studium und Erfahrung allerhand Griffe und alle Gesichtspunkte aneignen, die bei der Pflege von Kindern in Betracht kommen, aber das Schwierigste von allem, die Art, in der kleine Kinder behandelt und genommen sein wollen, ist eine Frage persönlicher Begabung, ist eine Frage der Fähigkeit, ob eine Kinderpflegerin sich wirklich in das Gefühlleben und in das Phantasieleben ihres Pfleglings einzufühlen vermag. Gerade die Kinder, die am meisten der Pflege bedürfen, kränkelnde kleine Menschenkinder und Patienten, sind erfahrungsgemäß am schwersten zu behandeln. Wie oft scheitert da nicht die beste Absicht der Pflegerin an dem Widerwillen oder dem Trotz der Kleinen, es wird unmöglich, die ärztlichen Vorschriften genau zu erfüllen, weil das Kind sich gegen die Behandlung auflehnt. Das sind die Fälle, in denen die Phantasie und die Kenntnis der Kindesseele einzusetzen hat, das liebevolle Versenken in den Ideenkreis der Kleinen, das Eingehen auf ihre Gedanken und ihr Fühlen. Welche Erfolge auf diesem Wege mühelos, ja im wörtlichen Sinne spielend errungen werden, zeigen die Erfahrungen einer amerikanischen Kinderpflegerin, die im American veröffentlicht wurden.

Die Pflegerin wird ihren Beruf nur schlecht erfüllen, die eines nicht vermag; die Kinder zu unterhalten. Nur im Bündnis mit der kindlichen Phantasie können hier wirkliche Erfolge erzielt werden; die mechanischen Verrichtungen werden erst möglich und fruchtbar, wenn sie Hand in Hand mit dem gehen, was man eine psychologische Kinderpflege nennen könnte. Die amerikanische Pflegerin, Alice Jane Drew, erzählt, wie sie eines Tages die Pflege eines kleinen Jungen übernehmen sollte, der vor ihrem Erscheinen schon mit wildem Trotz tief, er wolle keine Pflegerin haben. Anstatt nun ihre Tätigkeit zu beginnen, vermic es die Schwester überhaupt, den Raum zu betreten. Und die Kalkulation war vollkommen richtig; nach einer Weile wurde das Kind neugierig, die angeforderte Pflegerin kam und kam nicht, obgleich der kleine Patient wusste, daß sie im Hause war. Als sie nach einer Stunde ins Zimmer kam, hatte die Spannung und die Reugier längst über den kindlichen Trotz triumphiert; der Junge selbst hatte gebeten, die Pflegerin möge doch nun endlich kommen. Alle drei Stunden sollte das Kind mit dem Thermometer gemessen werden. Es sträubte sich; aber es gab sofort mit Vergnügen nach, als die Pflegerin ihm zu erzählen begann, nun dürfe er tauchen, wie Papa tauche. Von dem Augenblick an hielt er das Thermometer stolz im Munde. Das Kind weigert sich, Milch zu trinken. Es weist das Glas zurück, schüttelt sich vor Schaudern. Die Pflegerin besteht nicht auf der Vermeidung des Gefäßes; sie erzählt ihm nur, daß am Boden des Glases ein hübsches buntes kleines Bild sei, das man erst zu sehen bekomme, wenn das Glas ausgetrunken sei. Und in der Tat, die erfindungsreiche Pflegerin hatte sich eine ganze Anzahl Gläser am Boden der Außenfläche mit verschiedenartigen bunten Abziehbildern versehen. Seitdem trinkt der Junge seine Milch mit Begeisterung und ist jedes Mal auf das neue Bildchen gespannt. Ein majestätisches Kind soll heiße Bäder nehmen und sträubt sich. Der Widerstand wird überwunden, indem man dem Kinde erzählt, nun solle es schwimmen lernen. Die Phantasie erwacht und dem kleinen Patienten wird das verhasste Bad zum fröhlichen Schwimmen. Als später Delbäder genommen werden sollen, beginnt die Not von neuem. Kleine Bitten und Uebereinkünfte fruchten; aber sofort steigt ein Appell an die kindliche Phantasie. Dem kleinen Patienten wird geschildert, wie alle großen und kleinen Maschinen immer geölt werden müssen, damit sie ganz sanft und doppelt so leicht laufen, während sie sonst knirschen und quaken. Und das Ergebnis ist, daß der Junge mit Vergnügen ins Delbad steigt und sich ausmalt, er sei eine Maschine, die nie quaken werde. Kleine Mädchen unterhält Fräulein Drew damit, daß sie über die Beiden Schritte spannt, die

den Kindern als Waschleinen gelten. Daran werden Puppenfiguren und Puppenkleidungsstücke aus Seidenpapier aufgehängt, die sich nun bei dem geringsten Hauch wie im Winde bewegen; und stundenlang folgen nun die kleinen Kranken diesem Schauspiel, lächeln und sind fröhlich; weil ihre Phantasie angeregt ist und sie über die Not ihrer Krankheit hinwegtäuscht.

## Miscellen.

Der Blick in die Zukunft.

Um die Jahreswende herum, zwischen Weihnachten und Neujahr werden seltsamer Weise auch die Menschen abergläubisch, die sonst erhaben darüber sind. Das Bleigießen z. B. entstammt dem Wunsche, in die Zukunft zu schauen, ehe das Jahr beginnt, und selbst große Geister konnten sich nicht davon freimachen, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Es ist bekannt, daß Bismarck seinen Silvesterabend'außen verbrachte, an dem er zähe festhielt. Allerdings bestand dieser Aberglaube nicht im Bleigießen, auf solche Schwaffe gab Bismarck nichts. Doch hätte der eiserne Kanzler um keinen Preis am Silvesterabend in der Zeit von 9 Uhr bis nach Mitternacht einen Tropfen Wasser getrunken, da nach einer alten Familienüberlieferung jeder Mann, der während dieser Zeit Wasser trinkt, im Laufe des nächsten Jahres einer schweren Krankheit ausgesetzt ist. Jedenfalls wird es Bismarck nicht schwer gefallen sein, seiner vor-gesagten Meinung zu folgen, allein er nahm in genauer Befolgung der Vorschrift nicht einmal einen Schluck zu sich, sondern nur Wein, da auch der Wunsch mit Wasser gemengt ist. Eine große Rolle spielt das Bleigießen im Hause eines späteren Reichskanzlers, des Fürsten Bülow, wo man an die Vorbedeutung der schnell-gegossenen Formen glaubt. So ist es bekannt, daß in den vergangenen Jahren eine baltische Gattin bei einer Bleigießerin und Kärntnerin in Schöneberg vorfuhr, der eine junge Dame entliege, wie es hieß die Gesellschafterin der Fürstin. Sie brachte der Wahrgießerin eine Anzahl Bleigießer, von denen vier Stück in der Silvesternacht vom Fürsten gegossen waren und deren Befestigung mit Beziehungen auf die Zukunft gedeutet werden sollte. Der damalige Reichskanzler behandelte ein lebhaftes Interesse für die Prophezeiung, doch ist es nicht bekannt, wie diese ausfiel. Aber der Silvesteraberglaube ergreift auch Leute, die vermeintlich über jeden Aberglauben erhaben zu sein scheinen. So z. B. war auch der verstorbene Dichter Herff Jöben davon nicht frei. Jöben pflegte insbesondere im späteren Alter die Silvesternacht daheim im Kreise der Seinen zu verbringen. Er war ein Mensch, der seine Ansichten auf psychologische Erfahrungen, auf Beobachtungen und Tatsachen aufbaute, ein Mann von beinahe mathematischer Klarheit des Denkens. Doch niemals hätte er während der Silvesternacht Feder oder Bleistift zur Hand genommen und irgend etwas geschrieben, ja nicht einmal die kleinste Notiz in der unerschütterlichen vorgefassten Meinung, daß solches Unheil mit sich bringe und im kommenden Jahre seine Schaffenskraft beeinträchtigt werde. Ganz andere Dimensionen nimmt der Aberglaube bei Leuten an, die einem Berufe angehören, wo der Aberglaube von Haus aus heimisch ist, bei Leuten des Theaters. Der Tenorist Caruso, überdies ein Italiener, also auch schon daher für Prophezeiungen empfänglich, vermeidete es, die Silvesternacht in Gesellschaft blauäugiger Leute zu verbringen, da er diese für unglückbringend hält. Ferner hält er es für vorteilhaft am Silvesterabend mindestens einigemal zu singen und dabei gewissenhaft auf die Disposition seiner Stimme zu achten, weil er daraus Hoffnung schöpfen zu können glaubt, die Stimme werde während des ganzen kommenden Jahres so gefällig sein wie am Silvesterabend.

## Frauenbewegung und Beruf.

Frauenstudium.

Die Zahl der an der Berliner Universität eingeschriebenen Frauen beträgt 904. Davon studieren 4 Theologie, 22 Jura, 182 Medizin und 896 philosophische Fächer. Von den 896 der philosophischen Fakultät angehörenden studieren 175 neue Philologie, 143 Germanistik, 65 Geschichte, 60 Mathematik, 57 Philosophie, 42 Nationalökonomie, 38 Naturwissenschaften, 23 alte Philologie und 21 Chemie. 138 auf Grund des Zeugnisses eines Gymnasiums, 339 eines Realgymnasiums und 16 einer Oberrealschule.

Auch in Münster und Tübingen promovierten zwei Frauen, und zwar Fel. Hedwig Dahlgig, deren Dissertation das Thema: „Ueber das Weibliche von Otavi bis Humei in Deutsch-Südwestafrika“ behandelte, und Fel. Hedwig Dieterle mit ihrer Arbeit: „Ueber aliphatische Nitro- und Nitrocarbonäureester.“

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Ausstellungen für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stod.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Blitt.



Umtausch gestattet!

Bei Vormittags-Einkäufen 5% Rabatt

# Inventur-Ausverkauf

Der stadtbekannt enorme Erfolg meines Inventur-Ausverkaufs beruht auf den fabelhaft billigen Preisen bei nur bekannt guten Qualitäten.

»» Jedes Stück eine glänzende Kaufgelegenheit. ««

## Jackenkleider

Ein grosser Posten  
**Jackenkleider** 19.50  
in dunkelblau und schwarzem Kammgarn, gutstehende Façons in allen Grössen. Regulärer Verkaufswert 33.— . . . jetzt

Ein grosser Posten  
**Jackenkleider** 25.- 39.-  
englisch, dunkelblau, schwarz mit schönen Tressen- und Soutasch-Garnierungen, nur moderne Façons. Reg. Verkaufsw. v. 39.— bis 59.— jetzt

Ein sehr grosser Posten  
**Eleg. Jackett-Kostüme** 48.- 59.- 69.-  
nur ganz aparte Façons in guter Ausführung u. Qualität, auch in Samt. Regulärer Verkaufswert bis 135.— . . . . . jetzt

## Jackenkleider

Ein grosser Posten  
**Backfisch-Jackenkleider** 35.- 45.-  
Gelegenheitskauf, und schöne geschmackvolle Façons. Regul. Verkaufswert bis 65 jetzt

**Frühjahrs-Jackenkleider** 39.- 45.-  
in dunkelblau und grünen Stoffen, jugendliche Façons mit schönen Knopfverzierungen und aparten hellen Garnierungen. Reg. Verkaufswert bis 59.— jetzt

**Frühjahrs-Jackenkleider** 48.- 59.-  
in schönen neuen gemusterten Dessins, wundervolle Verarbeitung. Jacken aus Seide. Reg. Verkaufswert bis 75.— jetzt

## Diversés

Extra preiswertes Angebot in Costüm-Röcken

schwarz, dunkelblau, englisch, nur letzte Neuheiten  
Regulärer Preis von 9.50 bis 18.50  
jetzt 5.- 6.50  
Regulärer Preis von 18.50 bis 28.50  
jetzt 7.50 10.- 15.- 20.- 25.-  
Regulärer Preis von 28.— bis 51.—  
jetzt

Ein grosser Posten  
**hochmod. Taillekleider** 23.50 29.- 39.-  
in Voller, Seide, Poppeline und anderen Wollstoffen. Regulärer Verkaufswert bis 79.— . . . . . jetzt

Ein sehr grosser Posten **Wollblusen** 2.95  
in allen Farben, gefüttert früher bis 7.— . . . . . jetzt

Ein grosser Posten **reinwollene Blusen** 5.00 9.50  
elegante Abführung. Regulärer Verkaufswert von 9.— bis 20.— . . . . . jetzt

**Spitzen- und Seiden-Blusen** 5.00 7.50  
darunter auch schwarze Spitzen- u. schwarze Seidenblusen. Regulärer Verkaufswert bis 15.— . . . . . jetzt

# Asenheimg

Damen-Konfektion. Mannheim Planken.

**Kaasenstein & Vogler AG**  
Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitungen der Welt  
Mannheim 224

Mannheim Planken 04,6  
**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-Anstalt für sämtliche Zeitungen

**Mk. 300 000 Hypothekkapital**  
auch geteilt, auf gute Baus, per April oder Juli billig auszugeben. Disposition angelehrt. Anfragen unter 10280 an die Expedition d. Bl.

**Zu vermieten**  
**H 3, 8**  
schöne 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 4000 Näheres J. Schmitt P. 1. St. Telefon 202

**Zu verkaufen (mit oder ohne Grundbesitz):**  
Herrschaftliches Schlossgut St. Johann h. Albersweiler (Rheinpfalz). Das Schloss, früher in Fürstl. u. gräflich, antekt bis 1. I. 18 in Besitz von Fürst v. D. liegt in schöner u. gesunder Lage direkt am Wald, 10 Min. v. Stat. Ad. umgeben von herrl. belagerten Park mit Springbrunnen und herrlichen Bäumen. Hieran anschliessend grosse, sehr ertragreiche Obstplantagen (besonders Äpfel) sowie Weinberge. Eigenes Wasserleitungs- u. elektr. Lichtsystem. Ausserdem in nächster Nähe ca. 10 Morgen Grundbesitz, darunter ca. 10-12 Morgen Weinberge bester Verhältnisse, ca. 10 Morgen Wiesen, das übrige Ackerland. Infolge günstiger u. günst. Lage eignet sich das Anwesen auch bestens für Pensionat, Sanatorium oder Kurhaus. Geh. Auftrag unter N. 20 an Kaasenstein & Vogler u. G. Mannheim. 224

**Ausländisches Welthaus**  
verlegt den 13312  
**Allein-Vertrieb**  
eines durch Patente 3 D. R. P. geschützten **Waffenartikels** aus feinsten Materialien, die ihre Zweckmäßigkeit einwandfrei nachweisen können.  
Der Artikel wurde von Behörden, Eisenbahn-Verwaltungen, Post, Marine und Privaten millionenfach eingeführt und glänzend bewährt und deshalb ist es sich um ein erfolgreiches, streng rechtliches Angebot! Offerten erbiten unter „Welthaus“ an Rudolf Mosse, Mannheim 1/2.

**Verkauf**  
**Gelegenheitskauf.**  
**1 Konzert-Cello**  
mit wunderbarem Ton 2112 abzugeben. 1000 Wobbeinstr. 10  
Hinterhaus.  
**1 Fiederrolle**  
(Weisschenwege) 4 m lang, neu, billig zu verkaufen. Näheres unter N. 2. 77473 an die Expedition d. Bl.

**Schreibgehilfe**  
mit schön. Handschrift zum sofortigen Eintritt für die- sige Maschinenfabrik gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter Nr. 77510 an die Expedition d. Blattes.  
**Jünger, solider Mann**  
mit flotter Handschrift wird per sofort auf ein grösseres Geschäftswesen (Schreibbüro) gesucht. Offert. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl.  
**Größe Steinopium**  
für nachmittags gesucht. Preislosetten mit 10000 an die Expedition d. Bl.  
**Hausmädchen**  
per sofort oder 15. Januar gesucht. 77007  
Boschstr. 11  
11 oder 2 bis 3 Uhr  
Tulastr. 19, 1. St. 77473  
**Wäbchen oder Frau,**  
das selbständig den Haushalt versehen kann per sofort gef. P. 2, 4, 8. Stad. 77476

**Reisedamen**  
werden für leicht verfassl. Artikel gegen Firm und Provision überall gesucht. Es werden auch Frauen u. junge Mädchen in feinen Teilmengen beschäftigt, die regelmäßig verdienen wollen. Off. und O. 14 an Kaasenstein & Vogler, u. G. Mannheim. 224  
**Heirat**  
23-jährige, protestant. Bäcker, 20 Jahre alt, evang. wüthl. mit einem tücht. Mädchen mit etwas Vermögen wüthl. baldiger Heirat beabsichtigt zu werden. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten sind einzuwenden unter N. 2. 300 an Kaasenstein & Vogler, u. G. Mannheim. 224  
**Möbl. Zimmer**  
D 6, 6 1 St. fein möbl. Zimmer zu vermieten. 10208  
F 8, 11 gut möbl. Parterre, 1. St. u. 2. St. 10209  
S 4, 5 2 St. möbl. Zimmer zu verm. 10210

**Vertreter gesucht!**  
Alte namhafte Firma sucht f. ihre weitbekannt. und leichtverkäufliche **Haushaltungs- u. Stahlwarenartik.** für hiesige Gegend tüchtig u. bei der einschlägigen Handwerkskunde nachweislich gut eingeführten Vertreter. Es können nur Firmen berücksichtigt werden, die das Gebiet ständig durch eigene Reisende bearbeiten lassen. Gefl. Angeb. mit H. S. 2085 an Rudolf Mosse, Hamburg erbiten. 13348  
**Magazinier**  
Rudel in einer Cigarren-geschäftsbauung sofort dauernde Stellung. Bewerber müssen tüchtig sein, können, dringlichst nicht unbedingt gelernter Kaufmann zu sein. Reflektant, die in der Branche bewandert sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften u. Befähigungsbescheinigungen an: H. S. 2085 an Rudolf Mosse, Hamburg gelangen lassen. 13347  
**Lehrling**  
mit Berechnung u. Einl. beim. Offert. u. P. V. C. 000 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 13350  
**Vertrauensposten**  
Nach München wird in altes Geschäft für dauernd **Revisor** ge. gesucht, fest oder später, etwas Kapital erwünscht. Off. mit M. C. 4504 an Rudolf Mosse, München. 13347

**Stellen finden**  
**Blauzen-Margarine-Zehner.**  
Für eine zu gründende Fabrik in oben genanntem Artikel wird gesucht ein Techniker, durchaus bekannt mit der Bereitung von Pflanzenfett und Pflanzen-Margarine. Bei beweisener Geschicklichkeit gute Position und aussergewöhnliche Gehaltsverhältnisse. Teilnahme im Anteilkapital nicht erforderlich. Briefe mit ausführlichen Auskünften, betreffend Alter, augenblickliche und frühere Tätigkeiten, Referenzen u. f. m. werden erbeten mit. Lett: K. Z. H. 13349 an die Expedition d. Bl.  
**Stenotypistin**  
durchaus perfekt im Stenographieren und Schreiben von einer Fabrik im Industriehafen gesucht. Offerten von Anfängerinnen zwecklos. Bewerbungen unter No. 77468 an die Expedition dieses Blattes.

**Werkstätte**  
Schöne belle  
**Werkstätte**  
mit elektr. Aufsatz, gross. Holz mit Glasdach in Refektorium zu verm. Näheres an die Exped. u. Nr. 46583.  
**Werkstätte**  
Schöne belle  
**Werkstätte**  
mit elektr. Aufsatz, gross. Holz mit Glasdach in Refektorium zu verm. Näheres an die Exped. u. Nr. 46583.

**Ankauf**  
Gut erhaltene **Bordwände**  
zu kaufen gesucht. 77605  
Riedelstr. 54.  
**Bahnhof-Restaurant**  
gut möbl. Zimmer, sofort zu vermieten. Näheres J. Schmitt P. 1. St. 2. 77473  
**Schweinemehlgerei**  
Der Neueste entworfen, in der Nähe von Mannheim zu kaufen gesucht. Kaufkraft. Offerten nur von Weibern an F. L. C. 4501 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 13351

**Magazinier**  
Rudel in einer Cigarren-geschäftsbauung sofort dauernde Stellung. Bewerber müssen tüchtig sein, können, dringlichst nicht unbedingt gelernter Kaufmann zu sein. Reflektant, die in der Branche bewandert sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften u. Befähigungsbescheinigungen an: H. S. 2085 an Rudolf Mosse, Hamburg gelangen lassen. 13347  
**Lehrling**  
mit Berechnung u. Einl. beim. Offert. u. P. V. C. 000 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 13350  
**Vertrauensposten**  
Nach München wird in altes Geschäft für dauernd **Revisor** ge. gesucht, fest oder später, etwas Kapital erwünscht. Off. mit M. C. 4504 an Rudolf Mosse, München. 13347

**Werkstätte**  
Schöne belle  
**Werkstätte**  
mit elektr. Aufsatz, gross. Holz mit Glasdach in Refektorium zu verm. Näheres an die Exped. u. Nr. 46583.

**Werkstätte**  
Schöne belle  
**Werkstätte**  
mit elektr. Aufsatz, gross. Holz mit Glasdach in Refektorium zu verm. Näheres an die Exped. u. Nr. 46583.

**Ankauf**  
Gut erhaltene **Bordwände**  
zu kaufen gesucht. 77605  
Riedelstr. 54.

**Magazinier**  
Rudel in einer Cigarren-geschäftsbauung sofort dauernde Stellung. Bewerber müssen tüchtig sein, können, dringlichst nicht unbedingt gelernter Kaufmann zu sein. Reflektant, die in der Branche bewandert sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften u. Befähigungsbescheinigungen an: H. S. 2085 an Rudolf Mosse, Hamburg gelangen lassen. 13347  
**Lehrling**  
mit Berechnung u. Einl. beim. Offert. u. P. V. C. 000 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 13350  
**Vertrauensposten**  
Nach München wird in altes Geschäft für dauernd **Revisor** ge. gesucht, fest oder später, etwas Kapital erwünscht. Off. mit M. C. 4504 an Rudolf Mosse, München. 13347

**Werkstätte**  
Schöne belle  
**Werkstätte**  
mit elektr. Aufsatz, gross. Holz mit Glasdach in Refektorium zu verm. Näheres an die Exped. u. Nr. 46583.

**Werkstätte**  
Schöne belle  
**Werkstätte**  
mit elektr. Aufsatz, gross. Holz mit Glasdach in Refektorium zu verm. Näheres an die Exped. u. Nr. 46583.



# Unser Inventur-Ausverkauf

## in Damen-Konfektion

beginnt Montag, den 6. Januar, vormittags 8 Uhr

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich bei diesem Ausverkauf um eine außerordentlich große Preisermäßigung handelt, die jede Saison nur einmal stattfindet.

Einkauf vormittags dringend empfohlen.

# GESCHW. ALSBERG.

**Entlaufen**  
Kleiner Hund  
Geldverkehr  
Hypotheken  
Kapital  
Bausparbank  
Zielerposten  
Privatkapitalien  
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft  
Stellen finden  
Vertreter

**Geschäfts- u. Kundenwechsel**  
**Vermisochtes**  
**Waholderberr-Saft**  
**Zu verkaufen**  
**Handwagen**  
**Triumph-Stühle**  
**Diplomat-Schreibtisch**  
**Stellen finden**  
**Vertreter**

**Düngermittel!**  
Fähige Reisende gegen hohe Provision sucht...

**Modes.**  
Sucht erste Arbeiterinnen für seine Puppenarbeiten...

**Knäpftendes Mädchen**  
das schon in best. Häusern war, per sofort gesucht...

**Zu einzelner Dame solid**  
ankünd. Mädchen, das auch im nähen od. Handarb. erfahr. ist...

Man erhält also für **Eine Mark**

Ein Pfund Butter	hat einen Fettgehalt von ca. 85%	Ein Pfund kostet Mk. 1.50
Palmona	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

0.56 1.00 1.33 Pfund Speisefett

**Singer Techniker**  
**Tücht. Verkäuferin**  
Sucht ab. einige Tausend Mk. noch, kann leicht u. viel Geld verb. bis zu 20% alles mit Burgsch. Ch. unt. Nr. 10872 an die Exped.

**Lehrmädchen**  
**junges Mädchen**  
**Lehrfräulein**  
**Stellen suchen**  
**Kaufmann**  
**W. des.**  
**Mietgesuche**  
**Wohnung**  
**Wohnung**

**Zu vermieten**  
**C 7, 7b**  
**C 8, 6**  
**G 7, 12**  
**L 14, 16**  
**L 15, 12**  
**M 6, 16**  
**M 7, 20**  
**P 5, 23**  
**R 7, 31**



# Säumen Sie nicht!

Nur bis zum 15. Januar dauert unser diesjähriger

# Saison-Ausverkauf

Unsere Leistungsfähigkeit ist wiederum durch den kolossalen Erfolg unserer ersten Ausverkaufstage erwiesen. Besichtigen Sie unsere Läger. — Ueberzeugen Sie sich von unserer Billigkeit. Sie werden unsere Angaben bestätigt finden.

# L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion.

Mannheim E 1, 3-4.

Von Montag, den 6. Januar bis Samstag, 11. Januar dauert mein

## Billiger Verkauf in Wäsche!

Damen-Hemden  
-Beinkleider  
-Unterröcke  
-Nacht hemden  
-Tallentröcke  
-Hemd hosen  
gestr. Reform hosen  
Herren-Taghemden  
-Nacht hemden

Unterhosen und Unterjacken für Herren.

Tischtücher  
Servietten  
Handtücher  
Taschentücher  
**Fr. Kiby**  
vormals Fr. Bühler  
D 2, 10  
nahe Planken.  
- Telephon 3314. -

Sweater und Sweater-Hosen  
zu welt unter Preis!

Kleiderschürzen  
in allen Weiten  
Hausschürzen  
Zierschürzen  
Kinderschürzen  
in jeder Größe  
Schwarze Schürzen  
Damen- und  
Kinderstrümpfe  
wegen Aufgabe des Artikels zu jedem Preis.

### Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Fendenheim.

- Des. Getraute:
14. Monteur Ludw. Werner u. Ellab. Köhler.
  21. Offizialm. Schab. Ed. u. Anna Köhler.
- Geborene:
6. Stellender Friedrich Wöhrer v. T. Nina.
  8. Wippler Jakob Franz v. S. Josef.
  9. Mineralwasserhändler Gg. Franz v. T. Marie.
  10. Maurer Johann Leonhardt v. S. Wilhelm.
  12. Arbeiter Christian Schupp v. T. Otto.
  13. Hausmeister Karl Müller v. S. Karl.
  14. Tischler Georg Köhler v. S. Luise.
  15. Portier Nikolaus Helmreich v. S. Albert.
  16. Buchhalter Hermann Goldt v. T. Hildegard.
  17. Kirchenrevisor Rudolf Wöhrer v. S. Theodor.
  18. Arbeiter Georg Eberhard v. S. Gertrud.
  19. Bauer Georg Spoh v. T. Anna.
  20. Metzgermeister Aug. Häfner v. T. Charlotte.
  21. Defensionsrat Fritz Neumann v. S. Bruno.
  22. Maurer Johann Bad v. S. Jakob.
  23. Maurer Peter Niedermann v. S. Ernst.
  24. Hauswart Theodor Franz v. S. Rudolf.
  25. Maurer Johann Schütz v. T. Emma.
  26. Fabrikant Georg Fischer v. S. Marie.
  27. Spezialmeister Jakob Wöhrer v. S. Karl.
  28. Buchhalter Albert Eberhard v. S. Otto.
- Verstorbene:
3. v. Herr. Wagner Franz Oelrich, 64 J. 3 W.
  10. Otto, S. P. Zimmer, 3. Bauarbeiter, 1 J. 11 W.
  19. Carl, S. v. Herr. Witt, Zahn. Arbeiter, 3 W.

## Zu einem Stenographie-Anfänger-Kursus

werden noch einige Teilnehmer gesucht.  
Honorar nur Mk. 10.—  
Beginn des Kurses am 6. Jan.  
Anmeldungen schon jetzt erbet.  
40 Schreibmaschinen u. Apparate.

Handels-Institut  
**Schüritz**  
N 2, 11. Telephon 4021

**Haasenstein & Voeler A.G.**  
Kaufmann

erste Kraft, energ. u. ge. wohnt, lang. Helfender, nicht übersehen, erstl. Vertretung in Mannheim od. Heidelberg. Off. unt. H. 6 0666 an Haasenstein & Voeler, K.-G. Mannh. beim. 9054

**Heirat Ernstgemeint.**  
Dr. L. 24 J. in allen Zweigen des Rechts, 1881 u. erstl. wohnt mit jet. Herrn in. Spekt. in Verbindung an Mannh. Dr. u. E. S. 13. 9000000. 21. 11. 1904.

### Voranzeige.

Am Montag, den 6. ds. Mts. beginnt wie alljährlich unser großer **reeller Inventur = Ausverkauf** und werden sämtliche Waren zu **staunend billigen Preisen** abgegeben.

Die enorm herabgesetzten Preise stehen in keinem Verhältnis zu dem Wert der Waren und geben wir ausdrücklich bekannt, daß wir **keine Ramsch-Waren**, welche extra zum Ausverkauf hinzu gekauft sind in den Verkauf bringen, sondern **nur unsere noch großen Lagerbestände**, um eine

### » Total-Räumung «

herbeizuführen, ohne Rücksicht auf die seitherigen Preise, abgeben.

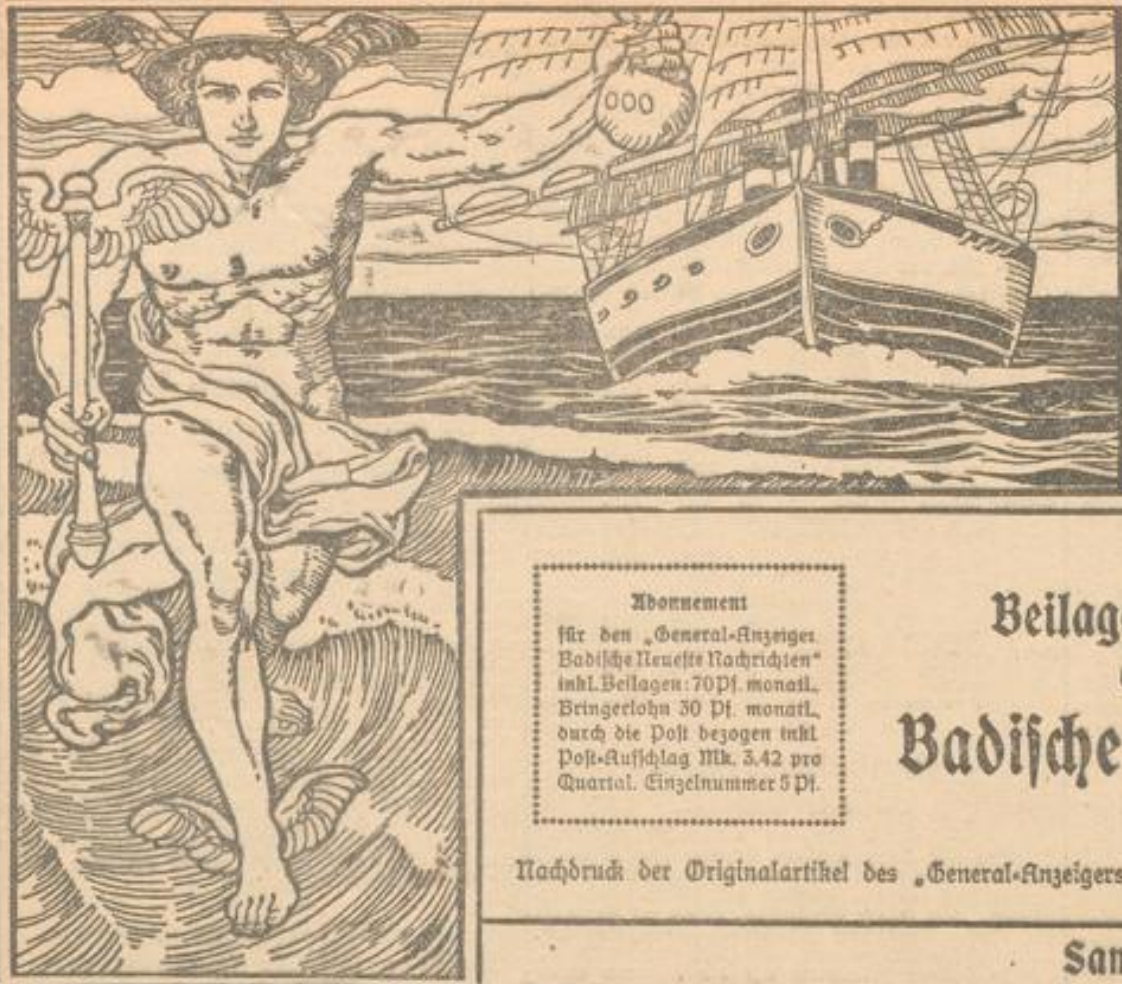
**Gebrüder Lindenheim** E 2,17 Planken

### Preuß.-Südd. Klassenlotterien

Ziehung der 1. Klasse am 13. und 14. Januar 1913.  
Es wird um baldige Erneuerung Lose gebeten!  
Großh. Badische Lotterie-Einnahme  
Groos, Friedrichsring 7 6 37. Tel. 2896. Langsdorff, B 2 7  
Guljahr, B 6, 25. Schlie, P 3, 3  
Tel. 1885.

**Verlobungs-Anzeige**  
in modernster Ausstattung liefert nach und nach  
Dr. H. Hansche Buchdruckerel. G. m. b. H.





# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion ..... 577  
Drucker-Bureau ..... 341 | Expedition ..... 218  
(Anzahl von Druckerblättern)

Erscheint jeden Samstag abend

**Abonnement**  
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

## Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

**Inserate**  
Die Kolonizelle . . . 30 Pf.  
Die Reklamezeile . . . 120 „  
Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 4. Januar 1913.

### Handelskammer Mannheim.

Kas. Nr. 2 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

#### Baumarkt.

Mannheimer Liegenschafts- und Hypothekensmarkt. Ueber den Mannheimer Liegenschafts- und Hypothekensmarkt wird berichtet:

Im Grundstücksverkehr Mannheims ist es still geworden. Der Umsatz von Grundstücken im Zentrum der Stadt, die geschäftlichen Zwecken dienen, hat am meisten seine alte Anziehungskraft bewahrt. Handwerker, die mit Bauunternehmern auf Gegenrechnung arbeiten, erwerben weiter Häuser, wenn auch im Vergleich zu früher in wesentlich beschränktem Umfang und auch Häuser, die eine günstige Rentabilität versprechen, finden nur vereinzelt Käufer aus denjenigen Kreisen, für die der Erwerb eines Hauses nur die Verbesserung der Kapitalsrente bezweckt. Von irgend welcher Bewegung oder gar von Spekulation ist weder Wagemut ist nichts zu hören. Dabei ist die Vermietbarkeit andauernd gut, ja es scheint, als ob die Mietpreise noch etwas angezogen hätten. Die starke steuerliche Belastung und die allgemeine Unsicherheit, die über die zukünftige Entwicklung des Grund- und Hausbesitzes besteht, läßt keine Zuerückkunft aufkommen.

Zu dieser Unsicherheit trägt auch die Entwicklung bei, die der Kleinwohnungs- und Eigenhausbau nimmt. So wertvoll auch das Streben des höher qualifizierten Arbeiters und neuerdings auch des Mittelstandes nach einem eigenen Heim in kultureller und hygienischer Beziehung ist, so sehr auch die Bereitwilligkeit der Stadt, für den Bau von Kleinwohnungen billiges Gelände abzugeben, vom sozialen Standpunkt aus zu begrüßen ist, so unangenehm kann diese Bewegung für den Grund- und Hausbesitzer werden, der seine Bauplätze und Häuser zu den Preisen des freien Verkehrs und ohne städtische Subventionen erworben hat.

Noch besteht eine ausreichende Tätigkeit zur Erbauung von Kleinwohnungen auch auf privatem Gelände, das freilich nur für Mietskasernen in Betracht kommt, obgleich diese Tätigkeit unter das bereits im letzten Jahr festgestellte niedrige Niveau noch heruntergegangen ist; zum Teil aber ist diese Bautätigkeit nur durch die Lattache bedingt, daß leistungsfähigere Terraingesellschaften Grund und Boden in den Vororten von früher her besitzen und seine Bebauung möglichst beschleunigen müssen. Die Zeit liegt aber nicht mehr fern, in der dies von der privaten Spekulation nach zu Zeiten der Hochkonjunktur erworbene Gelände bebaut sein wird. Es ist vorerst nicht anzunehmen, daß die private Spekulation auf die Ausschließung weiteren Geländes dieser Art in bezug auf die Ausschließungsbedingungen ganz anders behandelt werden, als dies bisher der Fall war. Dazu wird es aber in absehbarer Zeit kommen müssen, wenn nicht die Stadt die ganze Vorfrage für baureifes Gelände und ferner auch die finanzielle Unterstützung der Baukreise zum größeren Teil selbst in die Hand nehmen will.

Auf die Bestrebungen der Gartenstadtgesellschaft und anderer hiesiger Baugesellschaften zur Errichtung von Eigenhäusern ist noch näher einzugehen. Während die Gartenstadtgesellschaft ihre Tätigkeit auf gemeinnütziger Grundlage ausübt, sind andere Gesellschaften entstanden, die das gleiche Ziel der Gartenstädter — die

Schaffung billiger Einfamilienhäuser — als Erwerbsgesellschaften erstreben. Von diesen Gesellschaften verdient die Mannheimer Eigenhaus-Gesellschaft m. b. S. zur Erbauung von Ein- und Mehrfamilien-Häusern und die Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland m. b. S. besondere Erwähnung; erstere ist eine Gründung einer Reihe sehr angesehenen, hiesiger Baumeister.

Es ist anzunehmen, daß die zu Gunsten des Einfamilienhauses gegenwärtig hier ziemlich ausgebreitete Bewegung sich noch weiter vertiefen wird. Wohl war eine ähnliche Bewegung vor einigen Jahren — bei der Errichtung des Villengebietes der östlichen Stadterweiterung — in wirtschaftlich hochstehenden Kreisen vorhanden, die das Bedürfnis nach dem eigenen Heim recht lebhaft empfanden und Villen in der Oststadt bauten, aber einige Jahre später schlug dieses Interesse in sein Gegenteil um und der Villenbau wurde zugunsten luxuriös ausgestatteter Stogenwohnungen — besonders in der Augustaanlage — wieder vernachlässigt. Inwieweit die Neigung zum Eigenhaus beim Mittelstand, Kleinbürger, Arbeiter anhalten und sich entwickeln wird, steht dahin; Anzeichen sprechen dafür, daß besonders der gute Mittelstand die Bedeutung des Wohnens im eigenen Heim mit etwas Garten — fern vom Lärm der Stadt — mehr und mehr erkennt und daß diese Erkenntnis tiefer wurzelt, als daß sie lediglich als Modeerscheinung zu werten wäre.

Im einzelnen ist vom Berichtsjahr folgendes zu sagen.

#### A. Bautätigkeit.

In den ersten zehn Monaten des Jahres wurden 213 Neubauten von Wohnhäusern ausgeführt gegen 244 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der entstandenen Wohnungen mit 1-2 Zimmern betrug 697 gegen 1108 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die von solchen mit 3-4 Zimmern 397 gegen 356 und die von solchen mit 5 und mehr Zimmern 90 gegen 104. Insgesamt stellt sich die Zahl der entstandenen Wohnungen für die ersten 10 Monate des Jahres 1912 auf 1184 gegen 1568 für den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In der Neckarstadt war die Bautätigkeit — besonders im Langen Röttelgebiet — nach wie vor sehr lebhaft; in der Schwemingerstadt aber ging sie noch weiter zurück; sie hat dort fast jede Bedeutung verloren, und sie ist auch auf dem Lindenhof gering, wenn schon hier ein Zug zu einer gewissen Aufwärtsbewegung festzustellen ist, der sich dort wahrscheinlich noch ausdehnen dürfte, da dort noch sehr viel privates Spekulationsgelände der Bebauung harret. In der Altstadt sind einige Neubauten, hauptsächlich Geschäftshäuser, in guten Lagen entstanden, ferner einige Villen im Stadtquadrat L 7 auf dem Gartengelände einer dortigen herrschaftlichen Villa, während im Jungbuschviertel, wo die Zementfabrik immer noch der Bebauung harret, die Bautätigkeit in diesem Jahre überhaupt drach lag, wenn man nicht einen größeren Bau für eine Fleischemballagefabrik im Stadtquadrat G 7 zum Jungbuschviertel zählen soll. In steter und guter Entwicklung ist dagegen die Bautätigkeit in der Oststadt, wo das Gebiet südlich der Augustaanlage (das frühere Ausstellungsgelände) in diesem Jahre fast vollkommen ausgebaut worden ist.

Die Vororte zeigten ähnlich dem Vorjahre wiederum eine rege Bautätigkeit, wobei der Waldhof an erster Stelle rangiert. Die Ursache ist zum einen Teil in direkter und in-

direkter Bautätigkeit einer großen hiesigen Baugesellschaft zu sehen, die ein ziemlich ausgedehntes Baugelände auf dem Waldhof besitzt, zum anderen Teil auf die Tätigkeit der Gartenstadtgesellschaft zurückzuführen, die am Adfertaler Wald baut, der zum Stadtteil Waldhof zählt. In Neckarau und Feudenheim ist die Bautätigkeit etwas zurückgegangen, wenngleich sie auch dort noch als befriedigend bezeichnet werden kann. Am geringsten ist die bauliche Entwicklung in Adfertal. Das Villenviertel in Feudenheim am Gebiet südlich des Schießhauses ist fast vollkommen ausgebaut. Von besonderem Interesse ist die lebhafteste Bautätigkeit, die sich bereits im ersten Jahre der Erschließung des Gebietes in Neu-Ostheim entwickelt hat. Dort sind in diesem Jahre eine Reihe schmüder Einfamilienhäuser entstanden, bedenen deutlich das Bestreben aller beteiligten Kreise zutage tritt, mit einfachen Mitteln wirklich künstlerisch Einwandfreies zu schaffen.

#### B. Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Der Verkauf von Rentenhäusern war geringfügig. In jüngster Zeit schien er sich etwas zu verstärken, vielleicht veranlaßt durch die außerordentlichen Kursschwankungen der Wertpapiere, die manchen Kleinkapitalisten die Anlage feines Geldes in einem Hause sicherer und rentabler erscheinen ließ. In der Breitenstraße bzw. Neckarstraße wurden einige Grundstücke veräußert, in der Heidebergerstraße ein großes Haus, in dem ein Café errichtet wird, der alte Gebäudekomplex im Stadtquadrat P 6, in dem sich erstmals die Münze befand und endlich zwei Häuser an den Planken im Stadtquadrat O 3, an deren Stelle die Errichtung eines Warenhauses beabsichtigt ist. Hand in Hand mit der zuletzt genannten Transaktion ging der Erwerb des alten Postgebäudes am Bahnhof durch einen hiesigen Zeitungsverlag. Die Preise, die für diese städtischen Grundstücke in guter Lage bezahlt wurden, sind bemerkenswert hoch.

Der Verkauf von Bauplätzen war — wie im Vorjahre — nur über dem Neckar (und hier wieder im Langen Röttelgebiet) und in den Vororten (und hier wieder auf dem Waldhof) einigermaßen bedeutend. In der Schwemingerstadt fand kaum eine Veräußerung von Bauplätzen statt, auf dem Lindenhof hat sich in letzter Zeit die Veräußerungstätigkeit wieder durch den Verkauf einer Reihe von Bauplätzen an der Meerfeldstraße und Emil-Beckelstraße an hiesige Baumeister gehoben. Es fanden bereits einige Verkäufe auf dem Gebiet der Mannheimer Grundstücks-Gesellschaft, das eben dem Bauen eröffnet wird, statt. Zurzeit wird dort die alte Werfische Fabrik niedergelagt. Das Interesse an städtischen Bauplätzen in der Oststadt hielt an, die Preise sind aber gegen früher wesentlich geringer geworden, wozu freilich auch die schärferen Bestimmungen der Bauordnung beitragen.

Neu-Ostheim hat bereits in diesem Jahre — wie aus einer vor kurzem im Baugesellschafts-Bericht Stuttgart erschienenen sehr lehrreichen Broschüre über dieses Baugelände zu ersehen war — 20 000 qm verkauft.

Das von der Stadt jenseits der Otto-Beckelstraße in der Erweiterung der Oststadt eben ausgeschlossene Villengebiet begabene lebhaftem Interesse; es fanden eine Reihe von Erwerbungen statt und zwar Villenplätze bis zum Umfang von 3000 qm. Dies Gebiet kommt aber nur für sehr vermögende Leute in Betracht.

#### C. Hypothekensmarkt.

Das Hypothekengeschäft in Mannheim zeigt nach der in den städt. statist. Monatsberichten veröffentlichten Statistik des Grundbuchamts für die ersten 10 Monate 1912 eine Mehrertragung von 7,3 Millionen Mark gegen eine Abnahme der Löschungen um fast 5 Millionen.

Die Zinssätze waren während des ganzen Jahres sehr hoch und bewegten sich für erste Hypotheken zwischen 4 1/2 und 4 3/4 %. Dazu kamen zum Teil noch erhebliche Abschlußprovisionen, wenn das Geld von einer Hypothekensbank gegeben wurde. Seit den Erschütterungen des Geldmarktes durch den Balkankrieg und durch die ängstliche Spannung, die seit dieser Zeit den Weltmarkt beherrscht, haben fast sämtliche Hypothekeneinrichtungen ihre Tätigkeit vollkommen eingestellt, so daß in diesem Augenblick überhaupt nur unter sehr bedeutenden Erschwerungen Hypothekengeld erhältlich ist. Es sind aber deutsche Anzeichen vorhanden, daß sich das Interesse des Kapitalmarktes an der Hypothekenanlage wieder beleben wird, da doch bei vorzüglicher Beleihung sowohl ein Kapital- wie ein Zinsrisiko ausgeschlossen ist, was im Augenblick der außerordentlichen Schwankungen auf dem Effektenmarkt doch manchem Kapitalisten und mancher Verwaltung sehr deutlich wird. Angesichts der Schwierigkeiten zur Beschaffung erster Hypotheken haben natürlich die Vorkosten zur Beschaffung zweiter Hypotheken bis jetzt bei uns noch zu keinem praktischen Resultat geführt.

#### D. Wohnungsmarkt.

Die diesjährige Zählung der leerstehenden Wohnungen im November ergab einen Bestand von 642 Leerwohnungen. Es ist ein Rückgang von 1164 = 2,58 % der Gesamtzahl im Jahre 1911 auf 642 = 1,10 % im Jahre 1912 eingetreten. Der Bericht des städt. statist. Amtes stellt fest, daß wir uns wieder einmal in einer Periode der Wohnungsnot befinden. Man hätte aber allen Grund anzunehmen, daß eine derart überstürzte Folge von Wohnungsnot und -Ueberfluß, wie sie die Jahrhundertwende mit sich gebracht hätte, in Mannheim sobald nicht mehr zu beobachten sein würde. Denn ein Einfluß von Menschen nach Mannheim in solcher Stärke, wie es von 1895 auf 1900 der Fall gewesen sei, würden wir in absehbarer Zeit kaum mehr erleben. Nicht allein von Seite der Wohnungsfrage, auch von Seite des Angebots sei die Bewegung stetiger geworden. Die Wohnungsproduktion habe sich entschieden konsolidiert, das planlose Bauen der vielen kleinen Grundbesitzer an der Peripherie der Stadt habe mit dem allmählichen Verschwinden dieses Kleingrundbesitzes aufgehört; der städtische Wohnboden der näheren Zukunft sei in feste Hände übergegangen. Die Bauunternehmung sei Großbetrieb und keine Gelegenheitsarbeit mehr. So sei es wohl gekommen, daß jetzt weisere Selbstbescheidung in der Wohnungsproduktion herrsche, und der durch die langsamere Bevölkerungsbewegung gründlich geänderten Situation auch von Seite des Angebots her Rechnung getragen worden sei.

Im übrigen ist der statistische Bericht so ausführlich, daß wir auf ihn verweisen. Im allgemeinen ist nur noch zu sagen, daß der Rückgang an leerstehenden Wohnungen auch in den Mietpreisen zum Ausdruck kommt und daß die Neubauten in allen Stadtteilen leicht vermietet werden konnten. Ueberall werden gute Preise bewilligt. Dies gilt sowohl für kleinere als für größere Wohnungen. Die Neue Rheinau-Kleingefellschaft berichtet: Die Nachfrage nach Indu-



Früher und Lagerplätze ist im Jahre 1912 sehr unbefriedigend gewesen. Es sind uns nur wenige Abschlüsse gelungen. Längs des ganzen Rheins sind im Laufe der letzten Jahre eine große Anzahl neuer Hafenanlagen entstanden, sodass das Angebot von Industrie- und Lagerplätzen die Nachfrage bei weitem übersteigt. Viele Gemeinden bemühen sich, Industrie um jeden Preis heranzuziehen und geben Gelände weit unter dem Selbstkostenpreis, teilweise sogar umsonst ab. Bei dieser Sachlage ist auch für die nächsten Jahre nicht damit zu rechnen, daß Industriegebiete zu Preisen, welche außer der Deckung der Selbstkosten noch einen angemessenen Nutzen lassen, abgesetzt werden kann.

**Hangewerbe.** Mit dem Verlauf des Baujahres im Berichtsjahre war man im allgemeinen zufrieden. Der Geschäftsgang war zum Teil dem Vorjahre gleich, zum Teil etwas besser; bei einer berichtenden Firma bedeutend besser. Bei einer Firma nahmen die Aufträge im letzten Vierteljahr infolge der politischen Verhältnisse und der Lage des Geldmarktes merklich ab. Fertige Häuser konnten auch in diesem Jahre wenig verkauft werden. Man führt dies darauf zurück, daß zu hohe Kaufpreise etwaige Liebhaber vom Kauf abhalten.

Die Einkaufspreise blieben teils gleich, teils erfuhren sie eine Erhöhung. Die Erstellungspreise für Beton- und Mauerwerk sind gegen das Vorjahr infolge der vermehrten Arbeitsgelegenheit gestiegen.

Umsatz und Geschäftskosten sind zum Teil gestiegen, letztere hauptsächlich infolge der Beitragserhöhungen für die soziale Fürsorge. Was die Verkaufspreise anlangt, so lagen einige Firmen darüber, daß die Konkurrenz sie deziert drücke, daß von einem wesentlichen Reingewinn kaum gesprochen werden könne. Nur eine Firma rechnet auf ein besseres Ergebnis als im letzten Jahr. Befragt wird ferner über die Aussichten im Submissionswesen.

**Installation von Gas- und Wasserleitungen.** Der Geschäftsgang im Jahre 1912 wird etwas besser geschildert als im Vorjahre. Die Ein- und Verkaufspreise sind ziemlich gleich geblieben. Die Geschäftskosten sind infolge Gehaltsaufbesserungen etwas gestiegen. Der Reingewinn wird infolge etwas größeren Umfanges ein wenig steigen.

### Rechtspflege.

**1. Borfall bei Unterzeichnung von Bürgschaftsscheinen.** Invermeidliche Erklärungen des Gläubigers. In einem Prozeß, der gegen zwei Unterzeichner eines Bürgschaftsscheines auf Zahlung der darin festgesetzten Summe angehängt worden war, hatten die in Anspruch genommenen geltend gemacht, es sei ihnen bei Einholung der Unterschriften ausdrücklich und ernstlich versichert worden, ihre Unterschrift sei eine reine Formalsache, sie würden niemals daraus verpflichtet werden. Wenn nun der Gläubiger, der selbst so zu ihnen gesprochen, sie dennoch auf der Bürgschaft in Anspruch nehme, so sei das nicht gerechtfertigt.

Die Verurteilung hatte dahin erkannt, daß den Reklamationen die von den Beklagten behaupteten und dem Grunde unabweislich seien, weil es sich dabei nur um unverständliche Erklärungen handelte; es sei nur ein unvollständiges Inanspruchnehmen daraus zu entnehmen, daß die Haftung keine prozessuale Bedeutung erlangen werde. Den Unterzeichnern, die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates einer Gesellschaft, also im Geschäftsverkehr gewandte Männer seien, hätte das nicht entgegenhalten dürfen.

Die Auffassung fand die Billigung des Reichsgerichts, das sich auf die Revision der Beklagten in letzter Instanz mit der Angelegenheit beschäftigte. Sollte man, wie die Beklagten es verlangen, mündliche Erklärungen der hier fraglichen Art Rechtswirkung beimessen, so führte das Rechtsgericht aus, es würde damit nicht nur der Unterzeichnung ungewisserhaftiger Falschurkunden Einnahme und Zweck genommen, sondern auch der geschäftlichen Verkehr in einer Weise gefährdet werden, der sich mit Treue und Glauben nicht in Einklang bringen ließe. (Rechtsgr. III. 96/12.)

**2. Was sind Fabrikpreise?** Eine Fabrik hatte in Deutschland eine große Anzahl Filialen errichtet, in denen sie ihre Erzeugnisse unmittelbar an die Konsumenten absetzte. In allen ihren Aufstellungen behauptete sie Preis, sie verkaufe in diesen Niederlagen „an Fabrikpreisen“, während sie tatsächlich in die Verkaufspreise die ganz erheblichen Kosten für Einrichtung der Läden usw. und die jährlich wiederkehrenden Ausgaben mitinkalkuliert habe.

Ein großer Verein klagte nun gegen die Firma auf Unterlassung der Behauptung, sie verkaufe an Fabrikpreisen, und das Oberlandesgericht Osnabrück hat diesen Anspruch auch für begründet erachtet. Es könne dahingehört werden, so äußerte sich der Gerichtshof, ob das Publikum noch von einem Fabrikpreise sprechen würde, solange die in den Preis mitinkalkulierten Kosten sich in ganz bescheidenen Grenzen halten und sich zum Beispiel auf Einrechnung der Verpackungs- und Transportkosten beschränken. Dagegen unterliegt es für das erkennende Gericht keinem Zweifel, daß die von dem Kläger angeführten enormen Ausgaben, die der Beklagte tatsächlich mitinkalkuliert hat, von dem konsumentierenden Publikum nicht in den Fabrikpreis miteinbezogen, sondern vielmehr vom Fabrikpreise durchaus auszurechnen sind.

Selbstverständlich ist auch für die Beurteilung des vorliegenden Falles von Bedeutung, daß nicht ein einzelner Konsument, sondern der gesamte Markt vom Fabrikpreise profitiert. Der Händler mag mit „Fabrikpreis“ im allgemeinen denjenigen Preis bezeichnen, der ihm vom Fabrikanten in Rechnung gestellt wird. Wenn aber der Fabrikant selbst dem konsumentierenden Publikum als besonders an erweiternden Umsatz bezweckend, er verkaufe zu Fabrikpreisen, so kann unter „Fabrikpreis“ in diesem Falle nicht der vom Fabrikanten zwar allgemein schärfer, im übrigen aber nach beliebigem Ermessen berechnete Preis, sondern nur ein solcher verstanden werden, der im wesentlichen durch die Verhältnisse des Marktes bestimmt, dagegen durch die Kosten der Warenverteilung nicht, oder doch nicht wesentlich mitbestimmt wird.

Die Angabe des Beklagten, er verkaufe zu Fabrikpreisen, war somit unrichtig. (Oberlandesgericht Osnabrück, I. S. 22.)

## Vom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie immer zwischen Weihnachten und Neujahr, so befand auch diesmal, in der abgelaufenen Woche, umfänglich die Zeit vom 26. Dez. bis 2. Januar, im allgemeinen wenig Unternehmungslust zu geschäftlichen Transaktionen. Der Verkehr auf dem Weltmarkt für Getreide hielt sich infolgedessen wiederum in engen Grenzen. Das Hauptaugenmerk des Getreidehandels bleibt auf die Nachrichten von Argentinien gerichtet, die nach wie vor recht günstig lauten. Nach der jüngsten Schätzung des landwirtschaftlichen Ministeriums in Buenos Aires rechnet man mit einer Weizenrate von 5400 000 Tonnen gegen 4223 000 Tonnen im Vorjahre. Trotz dieser um etwa 900 000 Tonnen größeren Ernte scheinen die argentinischen Exporteure wegen der Verwertung ihres Materials nicht sonderlich ängstlich zu sein; denn obwohl dieselben nur unbedeutende Vorverkaufte dieses Jahr gemacht haben, sind sie in ihren Forderungen nicht nachgiebiger. Dazu kommt, daß die Qualitäten der argentinischen Weizen in diesem Jahre recht befriedigend sind; denn die Angebote weisen meistens Naturoerträge von 70 und 80 kg. auf. Die argentinischen Weizen werden zudem dieses Jahr um so gefachter sein, da die russischen Qualitäten im allgemeinen nicht zufriedenstellend sind und die russischen Exporteure hohe Preise stellen. Die Verschiffungen von Argentinien beliefen sich in der letzten Woche auf 2000 Tonnen gegen 11700 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Preise stellten sich in Buenos Aires um etwa 5 Centavos höher als vor 8 Tagen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas waren die Preise keinen größeren Schwankungen unterworfen. Die Zunahme der sichtbaren Vorräte, die nach Braunschweig in den letzten 8 Tagen von 117 385 000 auf 121 068 000 Bushels angewachsen sind, blieb auf die Marktlage ebenso ohne besonderen Einfluß, wie der Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current, nach welchem aus den südwestlichen und westlichen Staaten einige Klagen über zu trockenes Wetter vorliegen. Aus Australien und Indien liegen gleichfalls keine anregenden Berichte vor. In Frankreich blieb der Verkehr außerst still, zumal daselbst nicht nur an den Weihnachtsfeiertagen, sondern auch am 1. und 2. Januar kein Börsenverkehr stattfand. In England hielt sich der Verkehr in möglichen Grenzen. Es wurden einige Ladungen Northern Manitoba Nr. 2 per Januar-Februar zu 35 1/2—35 7/8, eine Teilladung Northern Manitoba Nr. 3 per Januar-Februar zu 37 7/8—38 1/8, Victoria Austr. 1. per Januar zu 36—, 1 Qd. Kafafa 62 lbs. per prompte Verschiffung zu 35/104 und 1 Qd. Karakati Chote weiß per prompte Abladung zu 30/3 gehandelt. An den deutschen Märkten bewegte sich das Geschäft, wie immer am Ende des Jahres, in engem Rahmen. Nur am Berliner Liefermarkt herrschte etwas mehr Lebhaftigkeit, hervorgerufen durch Dezember-Manipulationen. Bei schwedem Angebot büßte Dezemberweizen in Berlin am 31. Dezember um 5 M. per Tonne ein, da dem Angebot nur noch unbedeutende Nachfrage gegenüberstand.

In unseren süddeutschen Getreidemärkten herrschte die um die Jahreswende gewöhnliche Geschäftstillung vor. Die Stimmung war aber trotzdem, bei Zurückziehung der Käufer, gut behauptet. Die Verkäufer zeigten wenig Lust zu den Geboten abzugeben, die gemacht wurden. Der Verbrauch kaufte nur das Allernotwendigste, da man vor Jahresabschluss keine neuen Engagements mehr eingeben wollte. Das Angebot war im allgemeinen ziemlich reichlich, bei unbedeutenden Preisfluktuationen. Die Forderungen stellten sich zwar, wenn nichts anderes vermerkt, per prompte Abladung, gegen Netto Kassa, in Markt, per Tonne, Cif Rotterdam: Weizen La Plata 80 kg. per Januar-Februar 164.50, Northern Manitoba Nr. 1 171.50, dito Nr. 2 167.—, dito Nr. 3 160.—, Kanada II 168.—, Duluth I 169.—, Argina 10 Bud 5—10 177.50, dito 10—15 177.50, Argina-Weizen 9 Bud 35—10 Bud 165.50, Nicolaef-Weizen 9 Bud 30—35 163.50, Rumän 78—79 Ag. 165.50, dito 79—80 167.50. Auch im Waggongeschäft blieb der Verkehr in Weizen ohne Bedeutung. Die Preise haben eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren. Für Argina notierte man 222.50 bis 240.—, Saronia 235.—, rumänischen 232.50 bis 237.50, Kanada II sowie Manitoba II 235.— und für pfläzischen 212.50 Markt per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen lag recht gut behauptet, da das Angebot nur spärlich war. Die Preise haben weiter ansgesogen. Man forderte heute für südrussischen 9 Bud 15—20 134.50, dito 9 Bud 25—30 136.50 und für nordrussischen 72—73 kg. schwer 131.50, per Tonne, Cif Rotterdam. Für in Mannheim disponiblen russischen Roggen notierte man 195.— und für pfläzischen 182.50 per Tonne, frei Waggong Mannheim. Ueber Braugerste ist nicht viel zu berichten, da infolge der Feiertage nur wenig Geschäft war. Die Preise haben keine Veränderung erfahren. Braugerste aus hiesiger Gegend notierte je nach Beschaffenheit 200.— bis 207.50 und pfläzische 207.50 bis 212.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Futtermittel lag weiter fest, da das unmittelbare Angebot klein ist und hauptsächlich nur die zweite Hand am Markt ist. Für russische Gerste 68—69 kg. schwer forderte man per prompte Abladung 157.—, und für Platagerste per Jan.-Febr. Verschiffung 60 kg. schwer 134.— M. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim greifbare Futtermittel notierte 165.— M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer hatte fast unveränderten Markt. Am Ende der Woche waren die Offerten vom Plata sogar etwas nachgiebiger, während die Preise für russischen Hafer unverändert blieben. Für nordrussischen Hafer 47—48 kg. schwer forderte man 129.—, für Plata 46—47 kg. per Jan.-Febr. Abladung 111.50,

für White Clipped 38 Pfund per Jan.-Febr. 129.50, per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim greifbarer Hafer war zu unveränderten Preisen am Markt. Mais lag trotz der günstigen Entenandrachten von Argentinien fest. Die Umsätze waren aber ohne Bedeutung. Gelber Platomais per Jan.-Febr. war zu 113.50, und amerikanischer Mixed per prompte Verschiffung zu 108.— M. per Tonne, Cif Rotterdam, am Markt. Hier lagernder Platomais kostete 155.— M. per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Waren	Sorten	Ort	2. A.	26.12.	Differ.
Wheat	New-York loco	cts.	108.—	108.—	—
	Mal	cts.	97 1/2	97 1/2	—
Chicago	Mal	cts.	91 1/2	91 1/2	—
Buenos-Aires	prompt	pes.	7 1/2	7 1/2	+0.05
Liverpool	Mal	sh	7 1/2	7 1/2	—
Budapest	Mal	kr.	11.70	11.70	—
Paris	Jan.-April	fr.	27.50	—	—
Berlin	Mal	M.	236.50	236.50	-0.50
Mannheim	Pfläzer loco	M.	212.50	212.50	—
Roggen	Chicago loco	cts.	63.—	63.—	—
	December	cts.	—	—	—
Paris	Januar-April	fr.	—	207.50	—
Berlin	Mal	M.	173.50	173.50	—
Mannheim	Pfläzer loco	M.	162.50	162.50	—
Hafer	Chicago Mal	cts.	32 1/2	32 1/2	—
Paris	Januar-April	fr.	—	213.50	—
Berlin	Mal	M.	172.50	172.50	-0.80
Mannheim	badisch loco	M.	177.50	177.50	—
Mais	New-York	cts.	—	—	—
Chicago	Mal	cts.	48 1/2	48 1/2	—
Berlin	December	M.	—	—	—
Mannheim	Plata loco	M.	158.—	158.—	—

## Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 4. Jan.

Das alte Jahr, das den Effektenbörsen sowie Geld und Ungeld, so schwere Enttäuschungen und Kapitalverlusten gebracht hat, ist zu Ende gegangen. Die feierliche Stimmung, welche im Verlaufe der letzten Tage zum Durchbruch gekommen war, übertrag sich auch auf das neue Jahr und konnte sich um so leichter behaupten, als die schweren Geldverknüpfungen, welche noch längere die Spekulation bedrückte und auch Kapitalrenten dem Effektenmarkt fern gehalten haben, jetzt nach Beendigung der Ultimo-Kontierung geschwunden sind. Trotz der Schwierigkeiten, welche die diesjährige Monats-Kontierung bereitet hat, ist sie ohne Zwischenfälle erledigt worden und wenn man auch auf eine baldige Wiederkehr normaler Geldmarktsverhältnisse noch nicht zu hoffen wagt, so macht sich doch ein erhebliches Nachlassen der bisherigen Anspannung bemerkbar, indem lebhaftere Nachfrage nach Wechsel antrat, welche eine beträchtliche Verabreichung des Privatbanknots mit sich brachte.

Am Geldmarkt trat ein Umschwung ein, hervorgerufen dadurch, daß der verschärfte Wohlstand, die sehr vorläufig am Ultimo disponiert hatten, größere Bezüge Geld verfügbar geworden sind, für die jetzt zur Verfügung stehen mußten. Die Ausbesserung für das neue Jahr blieb allerdings ausfallend. Geldmarkt und Politik erlitten noch zwei Wälse. Auf fast sämtlichen Märkten der Welt schloß das alte Jahr mit recht angenehmen, in manchen Zentren sogar kritischen Geldverhältnissen, in letztere Kategorie zählt vor allem Österreich-Ungarn. Auch die deutsche Reichsbank dürfte wieder zu größerer Anspannung an den Markt herantreten. In England hat der letzte Tag des Jahres allerdings eine gewisse Erleichterung gebracht. Die kontinentalen Wechselkurse bewegten sich zu Gunsten von London. Auch der Ansturm der Kauf von Frankreich hat hohe Einreichungen, in erster Linie der Wechselbedarf, der sich wesentlich erhöht hat. Auch bei dieser Zeit ist die Anspannung erforderlich. Das gerade der Monat Januar dem offenen Markt niedrigere Kurse als der geschlossene Markt gebracht hat, erklärt sich aus der Erschlaffung der Spekulation.

Die neuen Börsen-Nancen brachten für Konstantinopel, Montanopel, sowie auch Diödenwerte eine Veränderung. Wie bekannt ist, wurden vom 2. Januar 1913 ab, alle Aktien, auch Stamm-Prioritäts-Aktien und Vorzugs-Aktien franco Zinsen an der hiesigen Börse gehandelt und notiert. Die in Kraft getretene Währungsänderung beeinflusste zwar einermassen den Geschäftverlauf, dieser aber war trotzdem lebhafter, als in den letzten Tagen des verlaufenen Jahres.

Das Kurs-Niveau auf dem Gebiete der Konstantinopel, Montanopel, sowie auch Diödenwerte eine Veränderung. Wie bekannt ist, wurden vom 2. Januar 1913 ab, alle Aktien, auch Stamm-Prioritäts-Aktien und Vorzugs-Aktien franco Zinsen an der hiesigen Börse gehandelt und notiert. Die in Kraft getretene Währungsänderung beeinflusste zwar einermassen den Geschäftverlauf, dieser aber war trotzdem lebhafter, als in den letzten Tagen des verlaufenen Jahres.

Der Fondsmarkt zeigte erfreulicherweise auch bei Beginn des neuen Jahres eine wesentliche Besserung in den deutschen Staatsanleihen. Offenbar sind aus den bereits besprochenen Bindungsgängen namhaftere Verkäufe zur Anlage in diesen Wertungen gelangt. Prozentliche sowie auch 1/2- und Prozentige Reichsanleihe und Konsole haben ihren Kurs wesentlich gehoben. Auch die übrigen Wertungen sowie die Anleihen der Bundesstaaten verzeichnen eine wesentliche Besserung. Die letzten auch die meisten ausländischen Renten, besonders in Ungarn, Österreich-Ungarn,

ihren Anleihen ein kräftiger Aufschwung, von dem erwarteten entfalteten gewisse Renten eine in Schwärze. Auch Österreichische Wertungen sind, zum Teil, an demselben, Erfolge des Besorgens im Ansehens Paris wesentlich besser.

Das Vertrauen, das die Londoner Börsenverhandlungen zu einem guten Ende führen werden, erhält sich unerschüttert, obwohl die Bundesrat in türkischen Delegierten es wieder zu irgend welcher Fortschritt der Beratungen nicht kommen ließ und Ausschüssen leitender Staatsmänner, wie für a. vom ungarischen Ministerpräsidenten von Csanad bei Empfängen am Reichsbank gelangt, nur dann beitragen, etwaige Beschränkungen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Beziehungen zwischen den Großmächten zu streifen. Das glückliche Ableben von Bideren-Wäster, das gerade in einem schweren Verlauf für die deutsche Diplomatie bedeutet, trug teilweise zur Verkürzung bei, was wurde gerade in einer unruhig so nervösen Zeit, in der jeglicher sehr behauptet.

Die letzte Dezemberwoche hat eine Verschärfung des Standes der Reichsbank um nicht ganz 1 Milliarde Mark gebracht. In den letzten Jahren (letztes Jahr gemessen) erzielte dieses Ergebnis immerhin befriedigend, denn in den letzten Jahren waren in der Schlußwoche des Jahres der neuerschaffte Staatsanleihe (jedochmal um einen noch höheren Betrag, die Staatsanleihe ist umso bemerkenswerter, als bei hohen Zinsen der letzten Woche, die Geldanleihe mehr als sonst auf das Zentral-Institut angewandt waren. Der Stand der Reichsbank zeigte allerdings am Jahresabschluss einen ungewöhnlich hohen Notenumsatz.

Der Schluss der Woche war bestimmt durch die Ankünfte für einen baldigen Frieden am Balkan und zeigte eine feste Tendenz. Die Gerüchte über einen möglichen Gesundheitszustand des österreichischen Kaisers verflüchteten sich vorübergehend. In Italien noch den höchsten Deduktionsfällen teilnehmenden Verhandlungen ein, welche zur mäßigen Abschließung führten. Die Börsenwoche schloß mit wenig Anspannung bei behaupteter Stimmung. Die Werte lagen mit dem Beginn des neuen Jahres zufrieden sein. Privatdiskont 4 1/2 % Wech.

### Der rheinisch-westfälische Auzenmarkt.

Bericht von Heinrich Stern, Langgeschicht.

Dortmund, 31. Dezember 1912.

(Vor der Börse.) Der Verkehr am Auzenmarkt hielt sich durch die in die abgelaufenen Woche fallenden Feiertage in sehr engen Grenzen. Wenn auch im Gegensatz zu der Berliner Börse, wo infolge der noch nicht geklärten politischen Lage fast auf der ganzen Linie Kursrückgänge zu verzeichnen sind, die Stimmung in einzelnen Rohstoffarten etwas besser war, so kam jedoch von einer lebhafteren Geschäftstätigkeit kaum die Rede sein. Was Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so setzten Graf Schwerin und Mont Genis ihre Steigerung fort. Ersterer wurden (bis ca. 14 700 M.) gehandelt, während letzterer zu einem bezahlten Preise von ca. 19 300 M.) wieder billiger erhältlich sind. Meistens wurde Kaufkraft für Pelene und Amal (bei ca. 19 000 M.), König Ludwig (bei ca. 30 400 M.) und Bothringen (bei ca. 30 300 M.). Die Notierungen von Dorfheid, Gwald und Bangenbrunn weisen Veränderungen nicht auf die kurze der übrigen schweren Werte sind rein nominell anzusehen. Von Mittelwerten begegneten Johann Delmeideberg lebhafter Nachfrage und konnte der Kurs bei knappem Angebot (bis ca. 7000 M.) anziehen. Größere Umsätze erfolgten wieder in Hermann I—III. De schon in der vorigen Woche für dieses Papier sich zeigende Kaufkraft hielt weiter an und wurde mehrfach Material (bis ca. 4700 M.) aus dem Markt genommen. Während für Adler im Kontingent das Interesse wieder nachgelassen hat, sind Heinrich (bei ca. 5300 M.) und Trier (bei ca. 6500 M.) etwas höher begehrt. Von letzteren Werten konnten Gottesbogen und Schönbach u. Charlottenburg ihre letzten Verluste wieder einholen und schließen (bei ca. 7700 M. bezog. 2000 M.) in guter Nachfrage. Einige Umsätze erfolgten noch in Blankenburg (bei ca. 2375 M.), Alte Haase (bei ca. 1625 M.), Oelbe (bei ca. 275 M.), Trappe (bei ca. 2500 M.) und Weiskalen (bei ca. 900 M.).

Der Braunkohlenmarkt weist keine Veränderungen auf. Beste Preise wurden für Brandorf-Rietleben, Leonhard, Michel und Schallmerer genannt. Weiter angeboten wurden Willema und Zukunf.

Am Salinmarkt brachte man einzelnes Ausbesserungen etwas mehr Interesse entgegen. Da jedoch vor dem Ausbesserungen wenig haltbares Material an den Markt kam, so wurden für einzelne Werte wesentlich bessere Preise erzielt. Zu nennen sind hier namentlich Alexanderbehal, Pelenerode, Kaiserode, Wilhelmshof und Winterhall, die (bei ca. 17 900 M.) begabens gefragt blieben. Einiges Angebot bestand in Carlshof (bei ca. 6100 M.), dagegen zeigte Hans Silberberg (bei ca. 5800 M.) ein kräftige Erholung. Auf gebesselter Basis kamen einige Umsätze in Hohenfels, Söhenzollern, Seligenrode und Sachsen-Weimar zu Stande. Weniger sind schließlich Müdaf Sonderhausen (bei ca. 20 700 M.) und Neu-Staffort (bei ca. 11 700 M.) zu erwähnen. In mittleren und leichteren Werten fanden nennenswerte Umsätze nicht statt. Einmal besserer Nachfrage erfuhr sich Heering (bei ca. 4300 M.); ebenfalls wurden Zimmerode nach längerer Zeit (bei ca. 8900 M.) wieder mehr beachtet. Während von nachlässig blieben Heering I und II, Hermann II und Walde. Niedriger im Verkehr waren Aller Nordstern (bei ca. 985 M.) und Rothberg (bei ca. 3800 M.). Am Markt der schachtelnden Unternehmungen fanden Hebb und Reichenhall anfangs im Vordergrund. Der Kurs zog (bis ca. 900 M. bezog. ca. 800 M.) an, im jedoch auf Zwangsverkäufe (ca. 100 M.) niedriger zu schließen. Auch die etwas besseren Preise für Kallersleben, Mariagel, Heilgenmühle und Willema konnten sich nicht behaupten. Die übrigen hierher gehörenden Werte sind bei ganz vereinzelt Umsätzen durchweg niedriger am Markt.

Am Aktienmarkt wurden Adler, Ludwigshof, Krügershall und Brinz Walder höher begehrt. Seldburg gaben nach anfänglicher Steigerung wieder stärker nach. In letzten Preisen konnten Ronnenberg, Wilmshof,















man in der auf ihr sitzen in Erwartung begeben zu sein, denn das Gesicht erhellte ihr nicht unbedeutend. Und doch konnte sie sich nicht bestimmen, wo und wie es geschehen war. Mit offener Brust blickte sie nach der Dämmerung zu, die sich schon über dem Horizont zu zeigen begann. Ob sie nicht schon im Traum die Dämmerung zu sprechen, und von ihren Erwartungen zu sein. Ob sie nicht schon im Traum die Dämmerung zu sprechen, und von ihren Erwartungen zu sein.

### Es war einmal...

Ein unbekanntes Mädchen von 18 Jahren. (Fortsetzung)

„Mit einer Weisheit des Alters hat er behauptet, und die Sanftmütigkeit seiner Seele hat er bewiesen.“

„Denn das Mädchen war nicht ohne einen Grund, sie nicht zu lieben, das Mädchen war nicht ohne einen Grund, sie nicht zu lieben, das Mädchen war nicht ohne einen Grund, sie nicht zu lieben.“

„Es muß fort sein, das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Es war aber nur der Dämon mit einer Weltanschauung.“

„Das Mädchen war nicht ohne einen Grund, sie nicht zu lieben.“

„Es muß fort sein, das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Es war aber nur der Dämon mit einer Weltanschauung.“

„Das Mädchen war nicht ohne einen Grund, sie nicht zu lieben.“

„Es muß fort sein, das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Es war aber nur der Dämon mit einer Weltanschauung.“

„Das Mädchen war nicht ohne einen Grund, sie nicht zu lieben.“

„Es muß fort sein, das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“

„Das Mädchen ist nicht mehr das Mädchen, das sie nicht mehr liebt.“



Hand in der auf...  
 Markt...  
 Bericht...  
 Original...  
 ...  
 ...

hell, Justus und Sartori in anderen Besitz übergeben.  
 Kurse für Erzeugnisse wurden kaum genannt.  
**Holländische Monatsstatistik von Kaffee**  
 laut Aufgaben der R.-S.-M. und der Mäcker.  
 Im abgelaufenen Monat war der Markt schwankend. Je nach dem Stand der Politik und des Geldes waren Termine höher oder niedriger. Das Anhalten der großen Mercis in Santos brachte Bestimmung zu Wege, die auch erklärlich ist, obgleich von glaubwürdigen Seiten Berichte vorliegen, die ein baldiges und erhebliches Abfallen der Tageszufuhren ankündigen, was nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung des Artikels bleiben wird.  
 Die Gesamtmenge bleibt andauernd sehr günstig.  
 Am 11. Dezember hatte die R.-S.-M. 10000 Ballen Santos Kaffee an den Markt gestellt, wovon 3500 Bn. auf Basis von 43½ Cts. für Superior verkauft wurden.  
 Die nächste Santos-Auktion der R.-S.-M. findet am 8. Januar statt und umfaßt 10250 Bn.  
 Unser Markt schließt auf Basis von 54 Cts. für gut ordinär Java und 44 Cts. für Superior Santos.  
 Die Tageszufuhren betragen vom 1. Juli 1912 bis zum 30. Dez. 1889 000 Ballen in Rio und 7 132 000 Ballen in Santos, also zusammen 9 021 000 Ballen gegen 9 771 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1911. Es sind also in diesem Jahre 740 000 Ballen weniger in die Statistik eingetreten als gleichzeitig in 1911.  
 Das abgelaufene Jahr hat besonders in seiner zweiten Hälfte dem Kaffeehandel vielfache Enttäuschungen gebracht. Zunächst durch die Galtung des Santosmarktes, woselbst eine übertriebene Spekulation Zustände schuf, die heftige Erschütterungen verursachten. Es zeigte sich vor allem als ein großer Fehler, daß die Santos-Pflanze oder Halter von Kaffee mit den zu Anfang der Ernte erzielten, sehr remunerativen Preisen noch nicht zufrieden waren und durch unhaltbare Spekulationen den Wertstand von Kaffee weiter zu heben suchten. Diese Haltung rächte sich und hat manche Schlachtopfer gefordert. Für den realen Handel war es ferner, daß diese Beunruhigungen eine normale Versorgung nicht auskommen ließen. Es würde jedoch verkehrt sein, sich der wirklich sehr gesunden Lage des Artikels zu verschließen. Kaffee befindet sich in ganz entschiedener Unterproduktion, die auch für das Erntejahr 1913/14 weiterbestehen bleiben wird und eine solche Reservierung keine Erwartungen auf billige Preise. So bald die politischen Zustände geläutert sein werden und sich, was jetzt eingetreten zu sein scheint, die Tageszufuhren in harter Abnahme befinden, wird konsistent der Produktionslandes kein Druck mehr eintreten, sondern im Gegenteil von dort aus vermehrte Halbkraft sich zeigen. Der Rückgang der Preise für Kaffee und Kocoware ist für den ganzen Handel nur zu begrüßen und es bleibt vor allem zu hoffen, daß dem Artikel während des Jahres 1913 mehr Ruhe und Stabilität vergönnt sein wird.  
 Das im neuen Jahre seitens des Valorisationskomitees bezüglich des Verkaufes von Valorisationskaffee beschlossene wird, ist natürlich heute noch ein Rätsel, doch wird nach der ganzen seitherigen Haltung ohne Zweifel kein Beschluß gefaßt werden, der für den Preisstand von Kaffee ungünstige Folgen haben könnte. Die in den letzten Tagen am Santosmarkt eingetretene Krise hat sicherlich für den Artikel ihr Übelste, denn sie wird zur Folge haben, daß auch im neuen Jahre regelmäßige Importgeschäfte möglich sein werden und daß dadurch eine Entlastung der Börse drüber und vermehrtes allgemeines Interesse beim Kaffeehandel eintreten wird. Im großen und ganzen zeigt sich heute die Zukunft des Artikels Kaffee in keinem ungünstigen Lichte und es ist Aussicht vorhanden, daß 1913 für unseren Artikel ein regelmäßiges und lohnendes Geschäft herbeiführen wird.

nicht unbedeutend bessern, da die derzeitigen Preise der führenden Werte dem Publikum einen Spekulativen Anreiz bieten und hiervon auch mehr oder weniger die kleinen Valours beeinflusst werden.  
**Marktbericht.**  
 Wochenbericht von Jonas Hoffmann.  
 \* Reuß, 3. Jan. Seit meinem letzten Berichte sind auf dem Weizenmarkt neuwertige Preisveränderungen nicht eingetreten. Käufer sowohl wie Verkäufer befanden unter dem Einfluße der Feiertage größere Zurückhaltung, so daß die Umsätze sehr beschränkt blieben. Weizen, Roggen und Hafer haben ihre Preise behauptet, dagegen konnten sich Gerste und Reis besetzen. Weizen- und Roggenmehl sind gleichfalls still und preishaltend. Weizenkleie ist stetig. Tagespreise: Weizen bis M. 206, Roggen bis M. 182, Hafer bis M. 188 bis 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 20.25 die 100 Kilo, Roggenmehl ohne Sad bis M. 28.25 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Sad bis M. 5.10 die 50 Kilo.  
 Während der letzten vierzehntägigen Berichtsperiode ist auf dem Rübölmarkt eine erhebliche Verflauung eingetreten. Alternativ indische Saaten waren zwar nur in geringen Mengen am Markt, dagegen war das Angebot in neuwertiger Ware recht groß. Die Käufer bekundeten jedoch infolge der glänzenden Erntebereiche große Zurückhaltung. Reisanten haben unter mehrfachen Schwankungen ihren Preisstand etwas erhöhen können, indes war der Verkehr recht still und lustlos. Leinöl, Rüböl und Erdnußöl liegen ebenfalls sehr ruhig bei wenig veränderten Preisen. Rübölchen sind schwächer. Tagespreise für Abnahme von Böttchen: Rüböl ohne Sad bis M. 63.50 ab Reuß. Leinöl ohne Sad bis M. 50.50 die 100 Kilo fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 58.50 die 100 Kilo ab Reuß.

**Baumwolle.**  
 Wochenbericht der Firma Hornby, Hemekyl u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.  
 (Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)  
 Die vergangene Woche hat infolge der dazwischengekommenen Feiertage nur 4 Geschäftstage enthalten und eine gewisse Feiertagsstimmung hat im Markte vorgeherrschet.  
 Hinsichtlich des endgültigen Ertrages herrscht immer noch eine große Meinungsverschiedenheit vor und die Schätzungen bewegen sich zwischen 13½ und 15¼ Millionen, welche Zahlen als die Extreme nach beiden Seiten hin anzusehen sind.  
 Das Geschäft in England ist weiter blühend und auch die Vereinigten Staaten erfreuen sich guten Gedeihens, dagegen scheint aber das Geschäft auf dem Kontinent in einzelnen Ländern wenig befriedigend zu sein, so wird berichtet, daß die französischen Spinnerinnen darüber in Verhandlung stehen, ihre Produktion während der nächsten vier Monate um ca. 8 pCt. zu reduzieren. Deutschland und Oesterreich leiden unter der Wirkung der Geschäftsschiebung durch den Balkan-Krieg und auch von Russland werden Klagen über schlechten Geschäftsgang laut.  
 Es steht sehr zu wünschen, daß die Friedensverhandlungen in London nicht zu lange hängen, denn die endgültige Beilegung der Feindseligkeiten würde der Ausführung aller Engagements und der freien Entwicklung des Handels im nahen Osten den Weg eröffnen.

perle auf der ganzen Linie beendet. Der Behang war ein reichlicher und die jungen Trauben machten den vorherrschenden recht günstigen Bitterungseffekt fort. So daß die Verkaufsbücher äußerst günstiglich ausschauten. Aber zu Anfang des Monats August trat eine Regenperiode ein die zwei Monate andauerte. In dieser ganzen Zeit waren die Trauben in ihrer Weiterentwicklung gehemmt. Dazu kam noch, daß in den ersten Oktobertagen plötzlich eine Kälte eintrat, die auf die Trauben so ungünstig einwirkte, daß der größte Teil der noch nicht reifen Trauben verwelkten. Infolge dieses Umstandes mußte mit dem Herbst begonnen werden. Der Mengenausfall war ein recht unterschiedlicher.  
 Während einzelne Gemeinden bei der Ernte ganz leer ausgingen, schaukte das Mengenresultat in den anderen Gegenden zwischen ¼ und ½ Ertrag. Die Weinpreise waren ziemlich hohe und die Säureprocente waren demnach hohe, wie dies seit Menschenzeiten noch nicht der Fall war, das Herbstgeschäft nahm einen überaus günstigen Verlauf. Die Preise waren recht hohe. Die Säure der neuen Weine nahm normalen Verlauf. Mit der Gärung schwanke auch ein großer Teil der dem Roh anhaltenden Säure. Der letzter Wein entwickelte sich zu einem brauchbaren Mittelweine. Trotz der guten Aussichten des Jahresanges gingen die Preise für diese Weine hart zurück und solche sind heute viel billiger als im Herbst. Von Reb- und Traubenkrankheiten waren die Weinberge im Jahre 1912 zu einem Teil verpflanzt. Peronospora und Oidium, die per se einzeln aufgetreten waren, konnten, da sie rechtzeitig und energig bekämpft worden waren, sich nicht weiter ausbreiten. Der Oen- und Sauerwein hat neuwertigen Schaden nicht verursacht. Das Rebholz, das bei der Reife nur teilweise ausgeblüht konnte, da die Bitterung lange Zeit mit war, vollständig austreiben. Die Weinbergearbeiten nahmen einen ruhigen und guten Verlauf. Remanenzen werden heuer, da die Borzotellen dazu schon verendet, viel mehr als in den Vorjahren geschehen. Baumaterial dazu ist reichlich vorhanden. Trotz harter Einflüsse von ausländischen Weinen, war der Absatz in diesem Jahre etwas weniger, aber dennoch ein zufriedenerender. Der Weinmarkt war im verfloßenen Jahre nicht so bedeutend, wie in dem vorhergehenden Jahre. Der Rückgang des Weinverbrauches rührt daher, weil die Preise für 1911 Gemüch recht hohe sind. Alles in Allem betrachtet, haben Weinbau und Weinhandel im verfloßenen Jahre eine Menge von Glück, Ausdauer und Intelligenz aufzuweisen, mit denen das erzielte Resultat nicht gleichen Schritt gehalten hat. Viele Mühe und Arbeit hat sich nicht bezahlt gemacht. Möge es im neuen Jahre besser werden und mögen sich die Hoffnungen der Winzer und des Weinhandels erfüllen.

**Wochenbericht über den Viehverkehr**  
 vom 30. Dezember 1912 bis 4. Januar 1913.  
 (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)  
 Der Rindermarkt war schwach befüllt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 651 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 88—100 (48—54), Bullen (Farren) M. 86—94 (48—52), Küder M. 80—96 (42—50), Kühe M. 60—80 (29—38).  
 Auf dem Kälbermarkt standen am 30. Dezember 422 Stück, am 2. Januar 191 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 100—125 (60—75).  
 Auf dem Schweinemarkt standen am 30. Dezember 1543 Stück, am 2. Januar 812 Stück. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 86—87 (67—68) bei mittlerem Geschäftsverkehr.  
 Der Ferkelmarkt war mit 274 Stück befüllt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 14 bis 22 bezahlt.  
 (Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)  
 Von Holland kamen 211 Stück geschlachtete Schweine.

**Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)**  
 Das Geschäft in England ist weiter blühend und auch die Vereinigten Staaten erfreuen sich guten Gedeihens, dagegen scheint aber das Geschäft auf dem Kontinent in einzelnen Ländern wenig befriedigend zu sein, so wird berichtet, daß die französischen Spinnerinnen darüber in Verhandlung stehen, ihre Produktion während der nächsten vier Monate um ca. 8 pCt. zu reduzieren. Deutschland und Oesterreich leiden unter der Wirkung der Geschäftsschiebung durch den Balkan-Krieg und auch von Russland werden Klagen über schlechten Geschäftsgang laut.  
 Es steht sehr zu wünschen, daß die Friedensverhandlungen in London nicht zu lange hängen, denn die endgültige Beilegung der Feindseligkeiten würde der Ausführung aller Engagements und der freien Entwicklung des Handels im nahen Osten den Weg eröffnen.

**Mannheimer Handels- und Marktberichte.**  
**Mühlensfabrikate.**  
 (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)  
 E. Mannheim, 3. Jan. Zwischen Weihnachten und Neujahrstag war das Mehlgeschäft wie gewöhnlich still. Die Aufnahme der Inventarien und die Vorbereitung für die Inventuren und Bilanzen nahmen sich heute noch den größten Teil der Tätigkeiten der Inhaber der Mühlen und Mehlhandlungen in Anspruch, weshalb dem Handel weniger Beachtung geschenkt werden konnte. Weizenmehl war bei sehr mäßigen Umsätzen ziemlich fest. Roggenmehl wurde immer noch wenig gefragt, ebenso die Mühlensabfälle, während diese in den letzten Tagen aus früheren Abchlüssen stärker bezogen wurden. Die heutigen Rotierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.50, desgleichen Nr. 1 M. 30.50, desgleichen Nr. 3 M. 27.50, desgleichen Nr. 4 M. 23.50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 24.75, Weizenfuttermehl M. 14.75, Gerstefuttermehl M. 14.50, Roggenfuttermehl M. 15.25, feine Weizenkleie M. 10.40, grobe Weizenkleie M. 10.65, Roggenkleie M. 11. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.  
**Weizenbericht.**  
 (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)  
 \* Aus Süddeutschland, 3. Jan. Bis den Weinbau und Weinhandel endete das Jahr 1912 nicht so glänzlich und verheißungsvoll, wie es begonnen hatte. Der Weizen des Jahres 1912 stand unter dem Zeichen des 1911er, der eine überaus reiche Ernte und recht hohe Preise gebracht hat. Das Weizenmehl bewegte sich zu Beginn des verfloßenen Jahres in äußerst lebhaften Bahnen. Im Frühjahr traten aber harte Kräfte ein und der Weinbau glaubte schon für die 1912er Ernte das Schlimmste befürchten zu müssen. In vielen Lagen und zwar hauptsächlich in den bevorzugten Gegenden haben die Reben hart durch die Kälte gelitten und durch die nachfolgende Vegetationsperiode konnte der Schaden auch nicht mehr ausgeglichen werden. Die Traubenblüte nahm im allgemeinen einen zufriedenstellenden und ruhigen Verlauf. In der ersten Julistwoche war die Blüthen-

trogdem haben die Preise, wie dies auch schon vorauszu sehen war, nicht nachgegeben, sondern sind im Gegenteil etwas fester geworden. Es müssen in allen Ölen und Fetten noch große Posten für nahe Termine gekauft werden und dieser Umstand läßt die Preise nicht zurückgehen. Palmkerne sind außerordentlich fest und mit 20.70 M. sehr hoch notiert und jedenfalls paritätisch immer noch viel höher als die heutigen Preise für Palmkernöl.  
 Die Rotierungen lauten heute per Januar-Februar 76.75 M. und per März-Juni 76.25 M. per 100 Kilo inkl. Fässer, c/o Mannheim, Cassa mit 1 Prozent Skonto.  
 Es folg. Die erste Auktion nach den Feiertagen verlief bei unveränderten Preisen sehr fest. Aus einem Angebot von 1212 Faß konnten 539 Faß verkauft werden. Die Nachfrage und das Interesse bleibt gut.  
 Getreid. Bei wenig Geschäft blieb der Markt in der abgelaufenen Woche unverändert und man notiert heute per Januar-Februar 55.— M., per März-Dezember 54.— M. per 100 Kilo inkl. Barrels, c/o Mannheim, Cassa mit 1 Prozent Skonto.  
 Die Verschiffungen von Weizen betragen diese Woche 7400 Tons gegen 1000 Tons in der Vorwoche und 200 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar 1912 bis heute wurden von La Plata insgesamt 207 500 Tons gegen 423 000 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.  
 Bohnenöl ist infolge der billigen Schiffspreise ziemlich vernachlässigt und wird sehr billig angeboten, ohne das besondere Interesse bei den Käufern dafür zu finden ist. Die Offerten der deutschen Abfahrer bewegten sich teilweise paritätisch unter den Offerten für ausländisches Öl, so daß wenigstens in deutsche Ware einiges gehandelt werden konnte. Man kann deutsches Bohnenöl heute per Januar-Juni mit 55.50 M. per 100 Kilo inkl. Barrels, c/o Mannheim, Cassa mit 1 Prozent Skonto kaufen, während man für engl. Bohnenöl 61.50 M. per 100 Kilo umversteuert c/o Rotterdam, Neils Cassa, notiert.  
**Wochenbericht über den Viehverkehr**  
 vom 30. Dezember 1912 bis 4. Januar 1913.  
 (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)  
 Der Rindermarkt war schwach befüllt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 651 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 88—100 (48—54), Bullen (Farren) M. 86—94 (48—52), Küder M. 80—96 (42—50), Kühe M. 60—80 (29—38).  
 Auf dem Kälbermarkt standen am 30. Dezember 422 Stück, am 2. Januar 191 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 100—125 (60—75).  
 Auf dem Schweinemarkt standen am 30. Dezember 1543 Stück, am 2. Januar 812 Stück. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 86—87 (67—68) bei mittlerem Geschäftsverkehr.  
 Der Ferkelmarkt war mit 274 Stück befüllt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 14 bis 22 bezahlt.  
 (Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)  
 Von Holland kamen 211 Stück geschlachtete Schweine.

**Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)**  
 Das Geschäft in England ist weiter blühend und auch die Vereinigten Staaten erfreuen sich guten Gedeihens, dagegen scheint aber das Geschäft auf dem Kontinent in einzelnen Ländern wenig befriedigend zu sein, so wird berichtet, daß die französischen Spinnerinnen darüber in Verhandlung stehen, ihre Produktion während der nächsten vier Monate um ca. 8 pCt. zu reduzieren. Deutschland und Oesterreich leiden unter der Wirkung der Geschäftsschiebung durch den Balkan-Krieg und auch von Russland werden Klagen über schlechten Geschäftsgang laut.  
 Es steht sehr zu wünschen, daß die Friedensverhandlungen in London nicht zu lange hängen, denn die endgültige Beilegung der Feindseligkeiten würde der Ausführung aller Engagements und der freien Entwicklung des Handels im nahen Osten den Weg eröffnen.

**Obstbericht.**  
 (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)  
 \* Aus Süddeutschland, 3. Jan. Am süd-deutschen Obstmärkte war der Verkehr fortgesetzt befriedigend. Mit dem Geschäftsgang war man zufrieden. In der Rheinpfalz, wo der Umsatz bedeutend war, wurden in den letzten Tagen geringere Sorten Birnen zu 5.50—7 M. Gelbes, Balthasar, Goldener, und Apfelsort zu 5—11.50 M., feine und kleine Tafelbirnen zu 12—18 M., Invergold zu 20—21 M., geringere Sorten Äpfel zu 5—7 M., Putzen, Rubin, Ucker, Schokolade, Rosen, Kalken, Gelsäber, Rot, Rohl und Rabau-Kerbel zu 8.50 bis 12.50 M. welche Catalpa, Strasens Jaffelbaum, Ganzes Prince Albert, Münster von Sommerlein, Vespina Parfers, Pörsdörfer, Winter-Gold-Parmanen und Reinetten-Äpfel zu 14—18 M., Baumrübe zu 32—35 Mark und Kalken zu 16—18 M. der Sellerie abgelegt.  
**Terpentinöl-Bericht.**  
 (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)  
 Der Artikel Terpentinöl ist mit fester Preisbewertung in das neue Jahr hinüber gegangen und hat gleich am ersten Tage um 1 Mark die 100 Kilo angezogen. Die Ernte dürfte jetzt vollständig beendet sein und ist auch im vergangenen Jahre reichlich ausgefallen. Trotzdem dürfte in Anbetracht der hohen Seefrachten ein Sinken der Preise so gut wie ausgeschlossen sein.  
**Wochenberichte über Öle und Fette für die Seifenindustrie.**  
 (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)  
 Palmkernöl. Der Markt verkehrte infolge der Feiertage in ruhiger Haltung, aber

Die Deutsche Bank verschickt gegenwärtig wie alljährlich eine Reihe von Tabellen, die enthalten: 1. eine Zusammenstellung des Notenumlaufs und Metallbestandes der Reichsbank, 2. Bewegung des Privatkontos an der Berliner Börse für die Jahre 1910, 1911 und 1912 und 3. die Preisbewegung folgender Waren während der Jahre 1910, 1911 und 1912 in Baumwolle (Bremer und Liverpooler Notierung), Blei, Gummi, Jute, Kaffee, Kupfer, Mais, Petroleum (Notierung für „Pennsylvanisches Rohöl“ und „Exportpetroleum in bulk“), Roggen, Roh Eisen, Salpeter, Schmalz, Silber, Weizen (Berliner und New Yorker Notierung), Wolle, Zinn, Zucker. Im Ganzen gelagert diesmal 22 Tabellen zur Ausgabe. Die Kurven der Tabellen über die Preisbewegung der Waren sind für den 3. 10. 15. 20. 25. und Ultimo eines jeden Monats gezogen, außerdem sind am Kopfe jeder Tabelle der höchste, niedrigste und letzte Kurs eines jeden Monats besonders verzeichnet.  
 Die Bankieren Emil Wechsler u. Co., Berlin und Siegfried Falk, Düsseldorf, denen die Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank in Frankfurt am Main nahesteht, versenden auch in diesem Jahre ihr bedeutend erweitertes Handbuch: „Graphische Tabellen und Finanzielle Mitteilungen, 5. Jahrgang“. Die Broschüre enthält objektive Artikel über Wirtschaftslagen und Börse, den Kuxenmarkt, sowie über ausländische Börsen und die Metallmärkte etc. etc., ferner eine ganze Anzahl statistischer Kurvaufstellungen von Effekten und Waren, Tabellen zur Wirtschaftsstatistik und insbesondere die graphische Darstellung der Kursbewegung des Jahres 1912 von sämtlichen wichtigen an der Berliner Börse zum Zeitstand zugelassenen Werken, sowie von den bekanntesten Kohlen- und Kali-Kuxen. Das interessante Jahrbuch, das die genannten Firmen Interessenten kostenlos zur Verfügung stellen, dürfte Bankiers und Kapitalisten in gleicher Weise im Laufe des Jahres manchen Fingerzeig und manche Anregung bieten.  
 Schwarz, Goldschmidt u. Co., Berlin. Dieses Bankhaus versendet wie üblich an Neujahr seinen Jahresbericht über die Berliner Börse, indem sie einen objektiven Ueberblick über die wirtschaftliche Situation und der Geldmarkt gibt. Die in dem Ueberblick über den Eisen- und Stahlmarkt ausgesprochenen Ansichten sind auf Grund der von der Firma gemachten Mitteilungen von äußerst kompetenten Stellen niedergelegt.



**„Rhenus“ Transport-Gesellschaft m. b. H.**  
(früher Egan)  
Frankfurt a. M., Strassburg, Mannheim, Mainz, Gustavsburg, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen.  
Agenturen an allen übrigen Rheinplätzen.  
Eilgüterdampferdienst nach und von allen Rheinstationen durch die Eil- und Expressdampfer William Egan & Co. No. 1-35 und Karlsruhe No. 8-11. — Tägliche Abfahrten von allen Stationen.

**Westfalia-Motorwagen.**  
Erstklassige Fabrikate  
6/16 | **Luxus- u. Gebrauchswagen**  
8/20  
Fabrikniederlage für Süddeutschland:  
**Edmond Tissot,**  
Mannheim, Kirchenstrasse.

Heizt  
**Union**  
Brikets

Wir fabrizieren und liefern von jetzt ab  
**Metalldrahtlampen**  
aus gezogenem Leuchtdraht.  
**Bergmann-Elektricitäts-Werke, A.-G.**  
Berlin N. 65. Abt. L. 28704

Grosse Heilerfolge bei  
**Nervenleiden**  
wie: Neurasthenia, Nervenzittern, Schwächezustände, Gesichtschmerzen, Schwindelzustände, Angestanztheit, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

**Rheumatismus**  
Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.

**Haut- und Haarkrankheiten**  
wie: Lypex, Schuppen, Bart- und Haarausfall etc., Ausschlagskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfaderngeschwüre (durch Eisenbleibehandlung), Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, krausförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

**Bronchial-Asthma**  
Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; vorer bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

**Frauenleiden** in Verbindung mit Thero-Brand-Massage durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

**Elektr. Lichteilverfahren**  
Hydro- und Elektrotherapie, Hand- und Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

**Dir. Hch. Schäfer** Lichteil-Institut „Elektron“, nur **N 3,3 I.**  
12jähr. Praxis in Mannheim. — Separat-Abteilung für Damen und Herren.  
geöffnet von 9-12 Uhr vorm. u. 2-9 Uhr abends.  
Sonntags von 10-12 Uhr.  
Erstes größtes und modernstes Institut am Platze.  
Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Karmethoden und Heilkräfte keine Heilung fanden, werden durch das kombinierte elektrische Lichteilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichteilinstitut „Elektron“, N 3,3 I. geheilt.  
Betreiber: Dr. Franz Schäfer. Zahlreiche Dankstreifen.  
12 jährige Praxis.

**Arbeitsvergebung.**  
Für den Umbau der alten Cascau- und Vogerzunge des hiesigen Kirchenbahnhofs ist die Vergebung des Bauwerks der Handflächen mit gläsernen Spaltflächen, ca. 165 m und von ca. 90 m doppelseitig gläserne Wände aus Jagen. Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots verbunden werden.  
Angebote hierauf sind vorzulegen und mit entsprechender Kautionsversicherung bis einschließlich Donnerstag, den 3. Januar 1913, vormittags 11 Uhr an die Kasse des unterzeichneten Bauamts (Rathaus N 1, III, Etod, Zimmer Nr. 128) einzulegen, wofür auch die Bestätigung der Angebote in Gegenwart

Auszeichnungen:  
1910  
Brüssel: 3 Grands Prix.  
Wien: Staats-Ehren-Diplom.  
Buenos Aires: 3 Grands Prix.  
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**

**VENTIL-LOKOMOBILEN**  
mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Auszeichnungen:  
1911  
Turin: 3 Grands Prix.  
Budapest: Gold-Staatsmedaille.  
Dresden: Große Gold-Medaille.  
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Vergabung von Siedbauarbeiten.  
Nr. 2024. Die Ausführung von Strobenkathoden, sowie von kleineren Siedanlagen auf der Seemarung Mannheim im Baujahr 1913 soll öffentlich vergeben werden. 1914.  
Die Vergabungsunterlagen liegen in der Kasse des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsfrist: ohne Einlage gegen Erstattung der Vergabungsunterlagen im Betrage von 100 Mk. an demselben Ort zu erlangen. Aufhebung mit der Post erfolgt auf Befehlung nur gegen Rücknahme der Gebote.  
Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Kautionsversicherung, spätestens bis zum

**Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei** vormals Carl Flink  
**MANNHEIM**  
liefert als langjährige Spezialität: 21850  
Fagadenconstructions in Eisen u. Bronze  
Eisen- u. Bronze für  
Geschäftshäuser u. Fabriken  
Schmied-iserne Fenster  
Kittlose Glasdächer.  
Stalleinrichtungen  
Gußeiserne Wendeltreppen

Montag, 13. Jan. 1913, vormittags 11 Uhr, beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingeleiteten Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.  
Nach Eröffnung der Vergabungsunterlagen eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.  
Die Gebühr für die Vergabungsunterlagen wird unter Bezug der dem mit enthaltenden Ausgaben für Porto, Postgebühren etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, dass ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.  
Mannheim, 30. Dez. 1912.  
Städtisches Tiefbauamt.  
Stauffert.

**„Adler“**  
Schreibmaschinen  
unübertroffene  
**Weltmarke**  
Feinste Präzisionsarbeit. Nur besten Material.  
Brüssel 1910. Turin 1911 Grands Prix  
**Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne**  
C 4, 1. Tel. 1246. 10087

**Bekanntmachung.**  
Die II. Abteilung des Städt. Verbands in der Gasse Nr. 20, Halle 2, untergebracht und dem Betrieb übergeben worden.  
In der neuerrichteten Geschäftshalle können Verträge jeder Art mit Ausnahme der Spartenbauarbeiten, deren Verleihung nur im Verband I, Gasse C 2 Nr. 1, erfolgt, in gleicher Weise wie im letztjährigen Verband vorgenommen werden.  
Fahndungsaktionen, Schlichterungen und die Erhebung von Wehrerlösbeträgen können nur bei der Abteilung des Verbands erfolgen, wenn der Verband des Pfandes erfolgt ist.  
Mannheim, 16. Dez. 1912.  
Städt. Verband:  
Hofmann

**Neufang-Dauerbrand-Öfen - Kesselöfen**  
In allen Systemen und für jede Kohle

**Tonofen-Armaturen**  
Einsatz-Öfen

**Ofen- u. Herdfabrik Neufang**  
G. m. b. H.  
Kaiserslautern

**Neufang-Herde**  
In einfacher und reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:  
**KÖLN a. Rh., Hansaring 83**  
Für ähnliche Fabrikate:  
Bewährte Konstruktion Solide Ausführung  
Prompte Bedienung

Alleinvertreter für Mannheim:  
**S. u. D. Sternheimer**  
Büro und Lager: P. 5. 11/12.

**Bekanntmachung**  
Zur Entgegennahme von Zahlungen an Umlagen und anderen hiesigen Verträgen bis zum Betrage von 5000.- M. wird allmählich in Sandhofen auf dem alten Marktplatz am Donnerstag, nachmittags von 2-5 Uhr, und in Rheinau auf dem Gemeindefeld, Schwabstraße 124 jeweils am Freitag, nachmittags von 2-5 Uhr ein Beamter der Stadtkasse anwesend sein.  
Beträge von mehr als 1000 M. können jedoch nur in Form von Schecks in Empfang genommen werden.  
Nach für kleinere Beträge werden Schecks angenommen.  
Mannheim, 3. Jan. 1913.  
Stadtkasse:  
Höberer. 1401

**Slavierstimmen**  
sowie Reparaturen werden gemäß u. d. d. angef. St. Gerber, Rhein- u. Str. 47 72054

einmal erschienenen Bieter oder deren Bevollmächtigte Vertreter erfolgt.  
Angebotsformulare sind im alten Straßenbahndepot, II. Etod, kostenlos erhältlich, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.  
Mannheim, den 29. Dezember 1912.  
Städtisches Bauamt:  
Verren.

**Hauszins-Bücher** in beliebiger Stückzahl zu haben in der  
**Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen zur Kenntnis der Rheinübergangsbehörden von Redar, das am  
Donnerstag, 3. Jan. 1913, vormittags 11 Uhr im Rathaus zu Redar die Verteilung erledigter Rheinübergangsbescheide, die gemäß nach ihrem Rang zum Vorzug in den Genuss der höheren Klasse berechtigt sind, hiermit eingeladen werden.  
Mannheim, 3. Jan. 1913.  
Kommission für Fahr- und Übergangsbescheide:  
Nitter.

**750 Dtz. Leintücher**  
ohne Naht  
hochfein, garantiert reißfest, weiß, jed. Weisse von der militärischen Färbung überigeblich, verfaulungsfähig, ungeschädigt.  
150 cm breit  
250 cm lang  
1 Stück 2 98. 50 Pf.  
Reinigte Abnahme, 26. Januar gegen Nachnahme.  
General-Handelsvertrieb:  
Herrn Warff, Sieghard, a. b. Rhein (Wohrman).

**Biesolt & Locke's**  
**Afrana-Nähmaschinen**  
AFRANA Nähmaschinen  
aller Systeme u. den neuesten Modellen für Haus u. Gewerbe behaupten sich überall als gewinnbringend immer weitere Kreise wegen ihrer  
**hervorragenden Leistungsfähigkeit**  
Sticken, stopfen, nähren vor- und rückwärts.  
Alleinvertreter für Mannheim:  
**Jos. Schieber, G 7, 9**  
Reparaturen und Ersatzteile für Maschinen aller Systeme.

**Stadtparkasse Ladenburg**  
im Rathaus (Marktplatz)  
Gemeindebürgschaft, mündelbarer Zinsfuß für alle Einlagen **4 1/2 %**  
Tägliche Verzinsung  
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

**AEG**  
METALLDRAHTLAMPE  
Allgemeine  
Elektricitäts-Gesellschaft  
**MANNHEIM**  
Friedrichsplatz 1. Tel. N<sup>o</sup>. 6766-6768.

**MUSGRAVES ORIGINAL DAUERBRAND-ÖFEN**  
brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung unübertroffen sparsam  
**ESCH & Co MANNHEIM**  
Ausstellung und Verkauf  
**F. H. Esch, Mannheim**  
B 1, 3 - Tel. 503